GESCHICHTE

der

Grafen von Dillingen und Kiburg.

DER OBERST VON KERRNRIED'SCHEN STIFTUNG IN AUGSBURG GEHŒRIG.

Von

Placidus Braun,

Ordentl. auswärtigen Mitglied der K. B. Akademie der Wissenschaften in München.

[Aus Abhandlungen der K. B. Akademie der Wissenschaften, Hist. Klass.

V. 1823]

DER
GRAFIN VON
KRIPPENBURG
GEB. GRÄFIN VON
WALDERSEE

Vorrede.

Als der Verfasser sich mit der Geschichte der Bischöfe von Augsburg befafste, erhielt er unzählige Gelegenheiten, zu bemerken, welche bedeutende Macht die Grafen von Dillingen in Allemanien und besonders in dem Herzogthum Schwaben besessen, aber auch wie irrig, und in welchem falschen Lichte die Geschichtschreiber und Chronisten des funfzehnten und der folgenden Jahrhunderte die Geschichte dieser merkwürdigen Familie dargestellt, und wie sehr sie dadurch die Geschichte des Mittelalters in Schwaben verwirrt, und entstellt haben. Ferner wurde er gewahr, wie ungegründet man die Kiburger zu den Stammvätern der Dillinger, und diese zu Abkömmlingen von jenen gemacht habe; wie wenig Kenntnifs man von dem Umfang und den Gränzen ihrer Grafschaft, und den Bestandtheilen derselben hatte; wie schimpf-

lich man den letzten Zweig dieser Familie aus der Welt geschafft, und (wenn es möglich gewesen wäre) der Vergessenheit überliefert hätte.

Diefs veranlafste ihn, die auffallendsten Irrthümer mit dem Licht einer wahren Kritik zu beleuchten, und die vielen Unrichtigkeiten zu berichtigen.

Um seinen Zweck zu erreichen, gieng er sorgfältig, und unverdrossen allen historischen Quellen bis zu ihrem Versiegen nach, benutzte die aufgefundenen glaubwürdigen Geschichten, dann Alle sowohl in gedruckten Sammlungen enthaltene, als die mit Hülfe seiner gelehrten Freunde aus den Archiven erhaltenen Urkunden, stellte alles genau zusammen, und hob mit Bedachtsamkeit die dargebothenen Resultate aus.

Ob, und in wie weit er seinen Zweck erreicht habe, hierüber läfst er seinen Leser urtheilen. Nach seinem Ermessen hofft er, durch seine kritische Untersuchung und strenge Prüfung einiges Licht in die Genealogie einiger bedeutenden Familien, in die Geographie, und Geschichte Schwabens im Mittelalter gestreuet, und dadurch den Geschichtforscher Schwabens einigen Dienst geleistet zu haben. Wie viel würde überhaupt nicht die Geschichte Schwabens gewinnen, wenn man die alten Familien, welche theils über ganze Gauen, oder über gröfsere Bezirke geherrscht haben, auf-

suchte, ihren Einflufs entweder auf das ganze Herzogthum, oder auf einzelne Theile desselben, ihre Thaten, ihre Schicksale, ihr Erlöschen oder ihre Fortdauer herstellte! Gewifs durch solche einzelne Vorarbeiten würde die Geschichte des ehemaligen Herzogthums Schwaben, über welche noch so viel Dunkles liegt, bald in einem hellern Lichte erscheinen, und durch einzelne Bestandtheile ein Ganzes gebildet werden.

Diese kritisch verfafste Geschichte theilt sich in vier Abschnitte. Der erste untersucht a) die Lage und die Begründer von der Grafschaft Kiburg in der Schweitz, und beweiset, dafs die Grafen von Dillingen weder Abkömmlinge noch Begründer von Kiburg gewesen; sondern dafs sie nach dem Absterben der Grafen von Winterthur-Kiburg aus dem Hause Bregenz durch Heurath die besagte Grafschaft erworben, und die zweyte Linie der Kiburger begründet haben; b) Wird die Meynung von einem Kiburg bey Wittislingen geprüft, und als unzuläfsig erklärt. c) Wird von dem Ursprung, der Lage, und den Bestandtheilen der Grafschaft Dillingen eine genaue Prüfung versucht, und selbe durch Urkunden nach Möglichkeit bestimmt. d) Eben so wird die Grafschaft Wörth-Dillingen behandelt.

In dem zweyten Abschnitte bestrebt sich der Verfasser die Genealogie der Grafen von Dillingen zu berichtigen, die bisherigen Lücken auszufüllen, ihre Handlungen und Schicksale darzu-

stellen, das angedichtete schimpfliche Erlöschen dieser ansehnlichen Familie zu widerlegen, und ihre gekränkte Ehre zu retten. In dem dritten werden die Beherrscher der Herrschaft Wörth aus dem Hause Dillingen aufgezählt. Der vierte umfaſst die Dilling-Kiburgische Familie, oder die zweyte Linie der Grafen von Kiburg bis zu ihrem Absterben, und zum Uebergang dieser Grafschaft an das gräfliche Haus Habsburg.

Der Geschichte folgen einige, meistens bisher unedirte, Urkunden als Beylagen, dann von jeder der besagten drey Linien aus dem Hause Dillingen eine genealogische Tabelle. In den Noten findet man die Quellen, aus welchen die Beweise hergeholt, und auf welche die ganze Abhandlung gegründet worden.

Geschichte der Grafen von Dillingen.

Einleitung.

Eine der schwersten Aufgaben ist, eine Geschichte von einer Familie zu bearbeiten, deren Ursprung sich in der Nacht des Alterthums so verliert, dafs kaum noch eine Spur davon zu finden ist. Diese Beschwernisse stemmen sich in der Geschichte der Grafen von Dillingen allenthalben entgegen, so dafs man nur mit vieler Mühe, und durch unverdrossenes Harren das Dunkle durchbrechen, und auf eine Spur kommen kann. Ihr Ursprung verliert sich in der Periode der Carolinger. Im zehnten und eilften Jahrhundert schimmert uns zwar einiges Licht entgegen, aber nur so sparsam, dafs sein düsterer Schein die dahin führende Bahn nicht wenig erschwert.

Eine von dem gelehrten Welser aus einem alten Codex der St. Ulricianischen Bibliothek ausgehobene (1) und von Goldast abgeborgte (2) Genealogie; wie eine andere in der Chronik von Konstanz bey Pistorius (3) stellen einen Hartmann als Stammvater an die Spitze der Grafen von Dillingen. Eine Chronik des ehemaligen Stifts zum hl. Kreuz in Donauwörth, welche das siebenzehente Jahrhundert kaum übersteigt, schliefst sich an die besagten Genealogien an, und P. Bernard Stocker

(1) Velseri opp. Edit. Norimb. p. 589.
(2) Script. rer. Alemann. d. I. p. 257.
(3) Script. rer. Germ. d. III. p. 740.

in seiner Geschichte von Donauwörth (4) und andere sind der Meynung, Hugobald oder Hupald Graf von Kiburg Vater des hl. Bischofs Ulrichs, und Urgrofsvater der Mangolden von Wörth, hätte nach Aussterben der alten Grafen von Dillingen (welche waren diese?) die Gebiete Dillingen und Wörth von dem Kaiser Carl, dem Dicken, als Lehen erhalten. Der gelehrte Ritter Hr. von Lang läfst diese mit dem Grafen von Graisbach von gleichem Ursprunge: nämlich von der Familie der Kiburger ausgehen, (5) ohne seine Behauptung mit einem historischen oder diplomatischen Beweise zu begründen. (6)

Man verehrt diese gelehrten Männer, und achtet die von ihnen mitgetheilten Genealogien und Nachrichten; allein da diese nur Geburten der letzten Jahrhunderte, nach ihrem eigenen Geständnisse zu weit von den Quellen entfernt, und mit Belegen nicht unterstützt sind, so kann man ihnen einen unbedingten Beyfall nicht schenken, und man findet sich genöthigt, die bisher anerkannte und angenommene Meynung tiefer zu prüfen, und auf einem sicheren Pfade den Ursprung dieser sehr alten edlen Familie Schwabens aufzusuchen.

Um diesen Zweck zu erreichen, mufs untersucht werden, 1) in welcher Gegend Kiburg, das befragliche Stammhaus der Dillinger, gelegen? Wann und von wem es gegründet worden? Wo dieses Geschlecht herrschte, und seine Besitzungen hatte? 2) Was von dem Küeburg bey Wittislingen zu halten? 3) Wann die Grafschaft Dillingen entstanden sey? und 4) von wem die Wörthische Familie herstamme?

Bevor diese wichtige Aufgaben erörtert werden können, müssen zu besserer Beleuchtung, und näherer Bestimmung derselben einige allgemeine, und bestimmte Begriffe von den Grafschaften und Grafen unter den Carolingern, und den ersten deutschen Kaisern vorausgeschickt werden.

Eine Grafschaft (Comitatus) bedeutete die Würde, die Gegend das Gebiet eines Grafen, in welchem er sein richterliches Amt ausübte. Ein Graf war ein Richter, der über einen Gau, oder einen begränz-

(4) Ist noch Manuscript.

(5) Denkschriften der K. B. Akadem. für das Jahr 1813. S. 155.

(6) Was Crusius in den schwäb. Annalen, Lazius in seinem Werke de Migrat. Gent. etc. von dieser Familie melden, verdient wenig Achtung, indem alles ohne Kritik, ohne Belege und mit vielen Widersprüchen geschrieben ist.

ten Distrikt gesetzt wurde. Ihm lag ob die Klagen anzuhören, und die Streitigkeiten nach dem Herkommen oder den Gesetzen zu schlichten; er führte in seinem Bezirk den königlichen Bann; besorgte den königlichen Fiskus, und zog mit seinen Gauleuten wider die Feinde aus. (Zirngibl in den neuen hist. Abhandl. der B. Akad. in München II. B. S. 113. u. f. H. v. Westenrieders Gloss. T. I. Zinkernagels Gränzen des Riesgaues)

Die Grafschaften wurden nicht im geographischen Sinne genommen; deswegen erhielten sie ihre Benennung nicht von einem gewissen Bezirk oder Ort, z. B. von Kiburg, von Dillingen, von Ries etc. sondern von dem Grafen selbst: z. B. in Comitatu Hartmanni, Manegoldi etc.

Weder sie, noch der Titel eines Grafen, waren erblich, oder einer Familie eigen. Es ist daher vollkommen historisch und diplomatisch unrichtig, wenn man z. B. sagt: Hupald der Vater des hl. Ulrichs war ein Graf von Dillingen; Wolfard der Stifter des Klosters Rheinau ein Graf von Kiburg etc. denn dieses ist nicht die Sprache der Periode der Fränkischen und der ersten deutschen Kaiser, sondern des zwölften und der folgenden Jahrhunderte.

Wiewohl das gräfliche Amt nur persönlich war, nahmen doch die Kaiser und Könige Rücksicht auf die Verdienste, auf das Ansehen, und die Macht der Väter, und übertrugen dasselbe ihren Söhnen oder Verwandten. (Zirngibl l. c. S. 117.)

Da Kaiser Konrad II. die geringern Lehen bereits für erblich erklärt hatte; gieng mit den Grafschaften eine grofse Veränderung vor. Es kamen nach und nach die alten Gaue, in welche Deutschland eingetheilt war, in Abnahme, und die Grafen begannen von ihren Erb- und Stammschlössern, oder von den von ihnen neu angelegten, die Namen anzunehmen. (Schmidts Gesch. der Deutschen II. B. S. 439.)

Erster Abschnitt.

Von dem Ursprung der Grafen von Dillingen.

§. 1.

Von der Lage und den Begründern von Kiburg.

Bis auf unsere Zeiten hielten die Geschichtschreiber für das Stammhaus der Grafen von Dillingen das eine halbe Meile von Winterthur am linken Ufer der Tons im Turgau gelegene Schlofs Kiburg, welches Einer der ansehnlichsten Grafschaften den Namen gab, und der Sitz der Grafen in Turgau war.

Die Richtigkeit dieser Behauptung beruht einzig auf der Periode der Begründung, und den Begründern des Schlosses und Stammes Kiburg. Goldast (1), Stumpf (2), Lazius (3), Füfslin (4), Jakob Leu (5), Miller (6), Ebel (7), Moritz Hochenbaum van der Meer (8) u. a. lassen dasselbe von Ruthard dem Kammerboten der Fränkischen Könige, dem Vater des Wolfrads Stifters des Klosters Rheinau schon im achten Jahrhundert begründen, und nennen letztern einen Grafen von Kiburg. Alle diese glaubten, wie Senkenberg, (9) an eine Ueberlieferung, und an eine sich immer erhaltene Sage des Klosters Rheinau, welches seine Begründung einem Wolfard oder Wolfen Grafen von Kiburg verdankte. (10)

Diese Behauptung kann aus folgenden Gründen nicht angenommen werden. a) Stemmt sich ihr der allgemeine Grundsatz (11) entgegen, dafs unter den Carolingern weder Grafschaften noch Grafen ihre Benennung von Schlössern empfiengen; b) widerspricht derselben ein Biograph des hl. Fintan, eines Mönches von Rheingau, welcher Biograph sagt, dafs jener Heilige zu Wolfen einen edlen Mann in Alemannien (Nobilem virum in Alemannia) gekommen sey. (12) Gewifs, wenn Wolfen ein Graf und von Kiburg gewesen wäre, so würde der gleichzeitige Biograph beydes aufzuzeichnen nicht vergessen haben. c) Eben so wird der nämliche Wolfen in einer Urkund K. Ludwigs des Deutschen vom J. 853. ein edler Mann in Alemannien (Nobilis vir in Alemannia) und vom K. Carl, dem Dicken, in einer andern Urkunde vom J. 870. ein Erlauchter Mann (Vir illustris) genannt, und in beyden geschieht weder von

einem Grafen, noch von Kiburg eine Meldung. (13) Aus diesen richtigen Gründen geht hervor, dafs im neunten Jahrhunderte kein Kiburg und kein Graf von Kiburg mit Grund aufgebracht werden könne, und die Behauptung benannter Schriftsteller nur auf jüngern, und beweislosen Sagen der Mönche von Rheinau ruhe. Selbst der gelehrte Moritz van der Meer scheint den Ueberlieferungen seiner Mitbrüder nicht zu trauen, sondern vielmehr dieselben zu bezweifeln, indem er sagt: (14) „da der Titel der Grafen zu selber Zeit (im 9ten Jahrhundert) nicht auf den Schlössern haftete; so hätten die Schriftsteller unserer Zeit es für räthlich gehalten, den Stifter von Rheinau Wolfard oder Wolfen nicht der Familie der Kiburger, sondern der Welfen anzureihen."

Goldast stützt seine Meynung noch ferner auf Ekkehard einen Mönch, und Dekan von St. Gallen, der zu Anfang des dreyzehnten Jahrhunderts lebte. Dieser nennt Wolo einen Mönch des neunten Jahrhunderts, im Leben des hl. Notkers, den Sohn eines Grafen von Kiburg. (15) Allein diese Stütze ist ziemlich morsch; denn Ekkehard der Jüngere, einst Mönch desselben Klosters, der über ein Jahrhundert früher schrieb, und näher an der Quelle safs, kennt zwar Wolo als den Sohn eines Grafen, nicht aber von Kiburg. (16) Ferner ist Ekkehard dem Dekan nicht ganz zu trauen, indem er von der Quelle zu weit entfernt, und wie Ildephons von Arx in der Geschichte von St. Gallen (17) sagt, das Leben des hl. Notkers mit einer solchen Nachläfsigkeit verfafste, dafs er aus diesem Heiligen, aus Notker dem Arzte, und Notker dem Abte, nur Eine Person machte.

Henninges (18) stellt als Begründer der Kiburger einen Grafen von Dillingen, Hartmann auf, der unter K. Arnulf um das Jahr 890 lebte, und Hupalds Vater gewesen seyn soll. Dieser Behauptung fehlt nicht nur aller Beweis; sondern sie wird noch mehr durch folgende Bemerkung kraftlos. Henninges sagt: Kaiser Otto I. hätte Hartmann II., Nefen des besagten Hartmanns, und Hupalds Sohn mit der Würde eines Grafen von Kiburg und Winterthur, und eines Landgrafen von Elsafs beehrt; allein a) Hupald hatte keinen Sohn mit Namen Hartmann: b) Otto belehnte keinen Hartmann, sondern Richwin Hupalds Nefen und Diepolds Sohn mit den Grafschaften seines Vaters. (19) c) Es gab unter Otto noch keine Grafschaft Kiburg:

d) es waren weder die Kiburger noch Dillinger jemals mit der Landgrafschaft im Elsafs belehnt worden. (20)

Der gelehrte Marquard Hergott von St. Blasien (21) will den Ursprung des Schlosses und der Grafschaft Kiburg nicht das zwölfte Jahrhundert übersteigen lassen, weil der Name Kiburg vor demselben in keiner Urkunde zu erfragen wäre. Dieser gelehrte sprang von der Meynung der zuvor angeführten Schriftsteller zu weit ab; hätte er nebst den Urkunden die in dem eilften Jahrhunderte lebenden Chronisten, den Hermann den Kontrakten, (22) und Hepidan Mönch von St. Gallen (23) zu Rath gezogen, so würde er schon zu Anfang desselben Jahrhunderts ein Kiburg entdeckt haben.

Bey diesen verschiedenen Irr- und Nebenwegen bahnt uns der gelehrte Aemilian Ussermann von St. Blasien (24) einen zu dem Urspung des Schlosses und der Grafschaft Kiburg näher und sicherer leitenden Weg. Er findet die Begründer derselben in den Grafen von Winterthur. Auf diese Entdeckung führt ihn Hartmann von Einsiedeln in seinen Annalen hin. Nach diesem „war Abt Hermann, der der Abtei vom J. 1053 — 1065. vorstand, ein Abkömmling der Grafen von Winterthur, welche Kiburg erbauten, und daher Kiburger genannt wurden. Er hatte zwey Brüder: nämlich Luitfrid, der vor ihn starb, und Adilbert, der die Grafschaft besafs.“ (25)

Das Entstehen dieser Grafen von Winterthur zeigt uns die Chronik des Klosters Petershausen, welche von einem Mönch daselbst zu Anfang des zwölften Jahrhunderts geschrieben wurde. (26) Zufolge derselben theilten die Söhne Uzo's oder Ulrichs VI. von Bregenz (27) (unter denen Gebhard Bischof von Konstanz und Stifter des besagten Klosters war) nach dem Tode ihres Vaters die reichen Besitzungen unter sich. Bey dieser Gelegenheit rifs Luitfrid auf eine listige Art mit Einwilligung seiner Brüder Winterthur an sich, und wurde der Stammvater der Grafen von Winterthur-Kiburg. Dafs dieses schon in der ersten Hälfte des zehnten Jahrhunderts geschehen sey, läfst sich aus dem schliefsen, weil Ulrich von Bregenz Luitfrids Bruder im J. 955 in der Schlacht auf dem Lechfeld sein Leben verloren hatte. (28) Da nach Hartmann von Einsiedeln die Grafen von Winterthur das Schlofs Kiburg begründeten, (29) so ist zu vermuthen, dafs eben dieser Luitfrid in seinem, durch die väterliche Erbschaft erlangten Gebiete, zu seiner Sicherheit

eine Veste angelegt, und sie Kiburg genannt habe; wenigstens findet man schon in dem zweyten Decennium des eilften Jahrhunderts nämlich im J. 1027. und zwar das erstemal bey Hermann, dem Kontrakten, (30) und Hepidan (31) hievon eine Erwähnung.

Jetzt ist noch eine schwere Aufgabe von den abstufenden Erben des Stammhalters Luitfrid zu lösen übrig. Die Chronik von Petershausen verbreitet zwar einiges Licht über dieselben; läfst aber auch zugleich einige Schwierigkeiten auszugleichen zurück. Nach dieser „erzeugte Luitfrid „einen Sohn mit Namen Adilbert, welcher mit dem Pabst Leo IX. nach „Apulien wider die Normannen zog, und dort für die Sache des hl. Pe„ters streitend, im J. 1053. umkam. Dieser hatte eine einzige Tochter mit „Namen Adelheid, welche Hartmann den Aeltern Grafen von Dil„lingen zur Ehe nahm, und ihm ihr väterliches Erbe, die Grafschaft „Winterthur-Kiburg zubrachte.“ (32)

Gemäfs dieser Erzählung wäre Adilbert ein leiblicher Sohn des Luitfrids, des Stammhalters der nachmaligen Grafen von Winterthur gewesen; allein diefs übersteigt alle Wahrscheinlichkeit, indem a) beyde fast ein ganzes Jahrhundert von einander entfernt sind: b) weil zwischen beyden ein Wernher erscheint, der Kiburg besessen, und beherrscht hatte; der als ein Anhänger des Ernest Herzogs von Schwaben von dem K. Konrad auf seinem Schlofs Kiburg im J. 1027. drey Monate lang belagert, und von Mangold, Grafen von Vehringen (nach einigen von Nellenburg) in einer Schlacht mit seinem Freund im J. 1030 getödtet worden ist. (33) c) Hatte Adilbert, nach Hartmann von Einsiedeln, (34) noch zwey Brüder, den Abt Hermann von Einsiedeln und Luitfrid, die der Chronograph von Petershausen als Söhne des alten Luitfrid nicht kennt, woraus sich schliefsen läfst, dafs besagter Chronograph entweder einen Mifsgriff gemacht, oder wahrscheinlicher den Enkel Sohn genannt habe, welches, wie Graf von Stolberg bemerkt, (35) sehr oft geschehen ist.

Nach dieser gegründeten Ansicht wäre Luitfrid Uzo's Sohn, Graf von Winterthur, Wernhers Vater und Adilberts Grofsvater: Wernher (36) Vater Adilberts und seiner Brüder Luitfrids und Hermann des Abtes von Einsiedeln; endlich Adilbert, der letzte männliche Sprofs der Grafen von Winterthur-Kiburg aus den Geschlecht der Bregenzer, Vater der Adelhaid, welcher sich mit Hartmann Gra-

fen von Dillingen verehelichte, und mit ihm eine neue Linie der Grafen von Kiburg gründete.

Diese gründliche Darstellung führt die Folge herbey, dafs die Grafen von Dillingen weder von dem Stamm der Kiburger sich herleitet, noch Kiburg begründet, sondern nach Absterben der Grafen von Winterthur-Kiburg aus dem Geschlechte der Bregenzer durch Heurath zu Ende des eilften Jahrhunderts Kiburg erworben, und die zweyte Linie der Kiburger begründet haben.

(1) l. c. p. 253.
(2) Schweitzer Chronik.
(3) De Migrat. Gentium.
(4) Staats- und Erdbeschreibung der Schweiz, I. Thl.
(5) Lexikon von der Schweiz.
(6) Geschichte von derselben.
(7) Anleitung die Schweiz zu bereisen.
(8) Hist. Monast: Rheinaug. inter monum. Anecdota Zapfii.
(9) Apud Vegelin T. II. p. 136.
(10) Zapfii Anecd. p. 239.
(11) S. Einleitung.
(12) Zapfii Anecd. p. 237.
(13) Ibid. p. 238.
(14) Ibid. p. 234.
(15) Goldast. l. c. p. 242.
(16) Ibid. p. 27. Comitis cujusdam filius, nomine Wolo.
(17) I. B. S. 328.
(18) P. I. in IV. Monarch. p. 295.
(19) V. Vita S. Vdalr. ab Anonym. ap. Velserum l. c. Geschichte der Bisch. v. Augsburg, I. B. S. 226.
(20) V. Schöpflin Alsat. dipl. illust.
(21) Genealog. Habsburg. T. I. p. 56.
(22) In Chronico ad an. 1027.
(23) Goldast l. c.
(24) Prodr. Germ. S. in disquis. in chron. Petershus.
(25) Annales Heremi p. 140. „Erat. (Abbas Hermannus) ex comitibus Vitoduranis, „qui Kiburgum etiam condidere, et Kiburgenses ab eo denominati sunt."
(26) Prodr. c.
(27) In chron. cit.
(28) Pfister in der Gesch. von Schwaben, II. B. S. 42.
(29) S. Note 25.

(30) l. c. (31) l. c.
(32) Chron. ap. Vssermann l. c. §. 7. p. 301.
(33) Herm. Contr. l. c. ad an. 1030.
(34) In Annal. l. c.
(35) Gesch. der Religion Jesu, I. B. 2te Ausgabe. S. 133.
(36) Lazius nennt ihn Marquard.

§. II.

Was von einem Kiburg bey Wittislingen zu halten sey.

Einige neuere Geschichtforscher (1) waren überzeugt, dafs das Stammhaus der Grafen von Dillingen nicht Kiburg bey Winterthur seyn könne. Da aber der Biograph des hl. Ulrichs Abt Berno (dessen Vater Hupald) die zwey Grafschaften Dillingen und Kiburg verwalten läfst, so suchten sie dieses anderswo auf. Sie wollten auch solches wirklich bey Wittislingen gefunden haben, wo jetzt ein grofser Wald ist, der der Gemeinde daselbst zur Weide dient, und Kueburg genannt wird. Hier wollen Einige Spuren von Wällen, Gräben, und Mauern entdecken, und wähnen dann, dafs dieses Kueburg das Dillingische Kiburg gewesen sey.

Diese Geschichtforscher wurden von der ersten Ausgabe der Lebensgeschichte des hl. Ulrichs von Abt Berno, welche im J. 1516. von dem Kloster St. Ulrich veranstaltet wurde (2), irre geführt. In jener Ausgabe befindet sich nebst andern folgende Stelle unterschoben: „Hupald stammte „von einem edlen Geschlechte von Sachsen ab, war ein wahrer Verwandter „des Kaisers, Otto des zweyten (3) und Verwalter von zweyen Grafschaf„ten: nämlich von Kiburg und Dillingen.“ (4) Allein diese Stelle wird weder in den alten Handschriften, noch in der Welserischen Ausgabe gelesen. In dieser liest man nur, dafs „Ulrich von einem Geschlechte der „Alemannen abstamme, dessen Eltern, Hupald nämlich und Thiet„burga beyde der weltlichen Würde nach ansehnlich und edel, durch „den Glauben und die Religion aber noch ansehnlicher und edler waren.“ (5)

Hätten diese Gelehrten eine reine und unverfälschte Ausgabe berathen, und zugleich bedacht, dafs zu Hupalds Zeiten keine Grafschaften von Schlössern ihre Namen trugen; so hätten sie sich die fruchtlose Mühe ersparen können, ein neues Kiburg aufzusuchen. Ueberdiefs begünstiget der Interpolator durch sein grobes Einschiebsel gar nicht ihre Meynung. Er

redet von zwey verschiedenen Grafschaften, die freylich in einem Raum von einer Meile, und in einem ziemlich beengten Gau nicht füglich bestehen konnten.

Diese Idee, erzeugt von einer verunstalteten Lebensgeschichte des hl. Ulrichs, findet keinen Grund, ja nicht einmal eine Spur weder in der alten noch in der neuern Geschichte. Der anonyme und gleichzeitige Biograph des hl. Ulrichs, der ziemlich umständlich und genau die Wohnorte der Nefen desselben anzeigt, scheint kein Kueburg gekannt zu haben. Sogar die allgemeine Volks-Sage von dem Geburtsort des hl. Bischofes in Wittislingen dient derselben zu keinem Beweis; denn wenn man fragt, wo des hl. Ulrichs Geburtsort sey, weisen die Wittislinger nicht auf die Kueburg hin; sondern zeigen ein Haus in ihrem Dorfe, in welchem er geboren worden seyn soll.

Endlich führt keine einzige Urkunde die Grafen von Dillingen unter der doppelten Benennung von Dillingen und Kiburg auf; sondern die einen werden nur Grafen von Dillingen und die andern nur von Kiburg genannt. So erscheinen die zwey Brüder Hartmann und Adilbert als Zeugen in einer Urkunde von K. Fridrich I. vom J. 1155. (6) in welcher es heifst: „Hartmannus Comes de Kiburg et frater ejus „Adelbertus Comes de Dilingen.“ In einer Schankungsurkunde des Klosters Wettingen vom J. 1227. tritt Hartmann nur als Graf von Dillingen, und Ulrich nur als solcher von Kiburg auf. (7) Es könnten noch mehrere Urkunden vorgewiesen werden, in welchen beyde Familien nur unter einer Benennung vorkommen, (8) hingegen wird wohl keine aufgebracht werden können, welche ihnen, so lang sie bestanden, eine doppelte Benennung beygelegt hätte.

Diese Beweise beurkunden nun hinlänglich, dafs Dillingen und Kiburg zwey verschiedene und in zwey Linien getheilte Grafschafteu gewesen seyen, von welchen die eine Linie an der Donau im Brenzgau, und die andere an der Tons in Turgau geherrscht hat.

(1) Unter diesen war der Erste der Geistl. Rath und Stadtpfarrer zu Kaufbeuern, Hr. Meichelbeck, ein unermüdeter Alterthumsforscher, welcher von der ersten Ausgabe der Lebensgeschichte des hl. Ulrichs irregeführt, und von einem Dillingeschen Kiburg auf die Kueburg bey Wittislingen geleitet wurde.

(2) Augustae per Silvan. Otmar cum figg. in 4to.

(3) Wie konnte Hupald ein naher Verwandter K. Otto's II. genannt werden, da dieser bey dem Hinscheiden desselben noch nicht geboren war?

(4) „Idem Hupaldus Originem duxit de nobili stirpe Saxonum propinquus magni Ot„tonis Rom. Imperatoris hujus nominis secundi, qui cum duobus comitatibus Ki„burge sc. et Dillingane prefuisset etc."

(5) „Vdalricus ex Alamannorum prosapia extitit oriundus, cujus parentes Hupaldus sc. „ac Thiethurga ambo quidem secundum seculi hujus dignitatem clari et nobiles, „sed fide etc.

(6) Neugart cod. dipl. Alemanniae, T. II. p. 89.

(7) Hergott Gen. Habsb. T. II. p. 233.

(8) Ibid.

§. III.

Von dem Ursprung, der Lage, und den Bestandtheilen der Grafschaft Dillingen.

Die ersten Kenntnisse von der sehr alten und ansehnlichen Familie der Grafen von Dillingen verdanken wir den drey Biographen des hl. Ulrichs, von denen der erste Anonym, und ein Geistlicher vom St. Afra Stift (1), der zweyte Bischof Gebhard (2), und der dritte Berno, Abt aus der Reichenau war. (3) Der erste schreibt: „Ulrich stammte von „einem hohen Geschlechte der Alemannen ab, und ward von religiösen und „edlen Eltern, nämlich von Hupald dem Vater und Thetbirga seiner „Mutter erzeugt. (4) Der zweyte nennt ihn einen Sprössling aus einem „der ansehnlichsten Geschlechter von Herzogen und Grafen der Alemannen. „(5) Der dritte sagt: er sprosse aus einem Geschlechte der Alemannen; des„sen Eltern Hupald und Tihetburga waren." (6) Von allen diesen dreyen macht Keiner, weder von Kiburg noch Dillingen eine Erwähnung, weil in dieser Periode keine Grafschaft ihren Namen von einem Ort oder Schlosse geführt hat.

Eben diese Biographen sind die ersten, welche das Schloss Dillingen, von dem nachmals die Grafschaft und die Grafen den Namen schöpften, bekannt machten. Sie erzählen, dass Ulrich mit seinem Neffen Adalbero den Grafen Richwin seinen Nepoten auf dem Schlosse Dillingen besucht, und Adalbero daselbst sein Leben geendet habe. (7)

Dieses Schoss lag an dem erhöhten linken Donauufer an einer angenehmen und sehr fruchtbaren Ebene, und hatte gegen alle Richtungen eine prächtige Aussicht. Bey demselben stieg nach und nach eine Stadt

empor, welche davon ihren Namen empfieng; denn es scheint, dafs hier anfänglich nur das Schlofs gestanden sey, weil die Grafen ihre Grabstätte in Wittislingen hatten. (8) Die Zeit der Begründung desselben ist eben so unerforschlich, als der Begründer selbst; doch ist es wahrscheinlich, dafs es in der Periode der Carolinger schon sein Daseyn erhalten, und Hupalds Voreltern es bewohnt haben.

Die Eigenthümer desselben, diese Edlen in Alemannien, beherrschten unter den Carolingern und den ersten sächsischen Kaisern einen Gau oder eine Grafschaft, mit welcher sie von den Kaisern belehnt waren. Dieses beurkundet der anonyme gleichzeitige Biograph des hl. Ulrichs, welcher sagt: Otto I. hatte nach der Schlacht auf dem Lechfeld, in welcher Diepold, des Bischofs Bruder, fiel, dessen Sohn Richwin mit den Grafschaften seines Vaters belehnt. (9)

Noch ist die Frage zu lösen, über welchen Gau oder Grafschaft diese edlen Alemannen von den Kaisern gesetzt worden seyn. Wiewohl hierüber weder die besagten Biographen, oder andere Geschichtschreiber, noch Urkunden einige Auskunft geben, so ist doch zu vermuthen, dafs sie den Brenzgau erhalten, und in diesem das gräfliche Amt ausgeübt haben; (10) denn in diesem hatten sie die ansehnlichsten Besitzungen; in diesem legten sie ihren Hauptsitz an, errichteten in demselben ihre Familien-Begräbnisse, und gründeten bey der spätern Vererbung der Grafschaften ihre erbliche Grafschaft, der sie von ihrem Stammschlosse den Namen beylegten. Dieser Meynung stimmen auch H. Ritter von Lang, (11) H. Hofrath Zinkernagel (12) und andere bey.

Dieser Brenzgau (13) lag, nach einhelliger Meynung, an dem linken Ufer der Donau in dem Brenzthal (14) und ward von dem Albgau und dem Riesgau umschlossen. Wie weit sich desselben Gränzen ausgedehnt haben, ist eine aus Mangel der Urkunden sehr schwer zu lösende Aufgabe. Der Wallersteinische Hofrath und Archivar H. Zinkernagel engt in seiner Untersuchung der Gränzen des Riesgaues diesen Gau sehr zusammen, und giebt ihm zur Gränze das linke Ufer der Brenz, das rechte der Egge, welche bey Steinheim sich in die Donau ergiefst, und das Hartfeld. (15) Hr. Ritter von Lang schliefst sich an H. von Zinkernagel an, und theilt denselben nur die drey Ruralkapitel, Dillingen, Lauingen, und Giengen, ehedem Heidenheim zu. (16) Allein diese Gelehrten ver-

gafsen, ihre Behauptung mit historischen oder diplomatischen Belegen hinlänglich zu unterstützen.

Es ist nicht zu glauben, dafs die ansehnliche Familie der Dillinger einen so beengten Gau, oder gar nur einen Untergau zu beherrschen und ihre meiste Besistzungen unter fremder Herrschaft gehabt habe. Viel wahrscheinlicher, und der Geschichte, wie auch den Urkunden angemessener ist es, dafs das Landvogtamt Höchstädt ein Theil des besagten Gaues gewesen, und die Gränzen bey Wernizstein die Werniz, und auf der Rieshalden der Rennweg, welcher bis auf unsere Zeiten das ehemalige Herzogthum und die Grafschaft Oetting-Wallerstein begränzten, festgestellt haben; denn wenn sich der Riesgau bis an die Egge oder Egen hingedehnt, und das ganze Landvogtamt Höchstädt eingeschlossen hätte: so würde bey der Vererbung der Grafschaften der Graf des Riesgaues keinen Fremden oder Dynasten in seine Grafschaftsrechte einzudringen gestattet; sondern nach dem Axiom des H. Zinkernagels (17) „die bis „dahin in seinem Gau im Namen der Könige ausgeübte hohe Gerichtsbar„keit, und die damit verbundenen Gefälle erblich gemacht haben."

Nun wird der H. Hofrath wohl keinen Beweis aufbringen, dafs die Riesgrafen entweder während der Regierung der Grafen von Dillingen, oder nach deren Erlöschen in diesem Distrikte die Grafschaftsrechte ausgeübt haben. Vielleicht möchte er aus dem einen Beweis herholen, weil nach seiner Behauptung ganz Luzingen den Grafen von Oettingen gehörte, und Graf Ludwig im J. 1265 dem Konrad von Rechberg, 1293 und 1294 dem Erhard von Merkingen, und Rudolph von Gudelzheim einige Mansen allda zu verkaufen bewilliget hatte; (18) allein weder das Eine noch das Andere gründet seine Behauptung. Das erste nicht, weil Luzingen sowohl der hohen Herrschaftsrechte, als der Grundherrlichkeit halber niemals ganz dem Grafen von Oettingen zugehören konnte; denn die Herzoge von Baiern erlangten nach dem vorhandenen Salbuch vom J. 1677 mit dem Landvogtamte Höchstädt von dem letzten Sprossen der Hohenstaufen schon auf sechs Höfen allda die Advokazie, (19) und das Nonnenkloster Liezheim, Konrad von Luzingen, ein Bürger von Giengen Konrad von Wachen mit Namen, hatten dort ihre Besitzungen. (20) Eben so wenig begünstiget der den besagten Männern ertheilte Consens, Güter zu verkaufen seine Meynung; denn alle drey waren Ministerialen des Grafen, und zwar Konrad von Rechberg Truch-

sefs, (21) und Ekkehard (nicht Eberhard), und Rudolph Milites, (22) und als solche konnten sie kein Gut ohne Bewilligung ihres Herrn veräufseren.

Es scheint auch, dafs der H. H. in Hinsicht dieser Gränzen mit sich selbst nicht recht einig sey; denn S. 59 sagt er: „Höchstädt gehörte zur „Grafschaft Dillingen, und war ein Gränzort zwischen dem Brenzgau „und Riesgau," und S. 90: „die Gränzen des eigentlichen Riesgau waren „gegen Südwest die Egge oder der Pagus Brenzegau, und gegen Südost die „Donau von der Mündung der Egge bis zur Mündung der Werniz." Ein auffallender Widerspruch! Einmal schliefst er Hochstädt, welches sich an das linke Ufer der Egge hindehnt, von dem Riesgau aus, und macht es zwischen beyden Gauen ganz willkürlich und unrichtig zu einem Gränzort, und das andere Mal schliefst er solches in dem Riesgau ein. (23)

In Bestimmung der Gränzen der Grafschaft Dillingen, oder des ehemaligen Brenzgaues führen uns die Schankungsurkunden des Bischofs Hartmann, des letzten männlichen Sprossen der besagten Grafschaft auf die sicherste Bahn. Zufolge einer Urkunde vom 29. Dez. 1258 übergab er zu seinem Bisthum die Stadt und das Schlofs Dillingen, die Schirmvogtei und alle Besitzungen zwischen der Donau und den Gränzen, Rieshalden genannt, dann zwischen Nau und Blintheim gelegen, wie auch die Vogtei über das Kloster Neresheim und desselben Güter. (24) Seinem Schwager Friedrich Graf von Zolern und seiner Schwester Adelhaid desselben Gemahlinn, schenkte er von seinem väterlichen Erbe alle Besitzungen, das Patronatrecht sammt allen Zugehörungen, mit allen Rechten, Advokazien etc. in Wernitzstein. (25) Vor seinem Hinscheiden, den 28. Juny 1286. übergab er seinem Kapitel alle Rechte, Gerichte, Leute, Besitzungen von Blintheim bis Riedlingen bey Donauwörth, dann alle seine Besitzungen mit dem Gericht in Schweningen. (26)

Diese Urkunden zeigen nun folgende Gränzen der Grafschaft aus: nämlich die Donau, die Rieshalden, die Wernitz, und das Hertfeld. Es entsteht sodann die Frage, wo die Rieshalden zu suchen seyen. Wahrscheinlich sind es Halden, Anhöhen oder Hügel an der Gränze des Riesgaues. Diese scheinen die Hügel bey Wolperstetten, Ober- und Unterliezheim etc. zu seyn, auf welchen der Rennweg als Scheidung des Rieses von den ehemaligen Herzogthum Neuburg sich zeigt.

Diesem zufolge bildete die Gränzen des Brenzgaues oder der Grafschaft Dillingen von Süd- gegen Nordost, oder von der Mündung der Brenz bis gegen die Mündung der Werniz die Donau. Denn vermöge der besagten Schankungsurkunde des Bischofs Hartmann erhielt sein Bisthum alles von Nau (welcher Ort noch im Albgau liegt) bis Blintheim, und sein Kapitl, kraft einer Urkunde und des Domkapitlischen Nekrologs alle Rechte, Gerichte, Besitzungen und Leute von Blintheim bis Riedlingen, welches sich an das rechte Ufer der Werniz hindehnt. Gegen Norden begränzte die Grafschaft die Werniz bis Wernizstein, und die zu diesem gehörigen Orte Schwarzenberg, Reichertsweiler, dann Erlingshofen, aufwärts dem Hertfeld zu die Rieshalden.

Dafs Wernizstein wenigst auf dem rechten Ufer des Flusses mit allen Eigenthums- und Grafschaftsrechten dem Grafen von Dillingen angehörte, beweisen mehrere Urkunden des Klosters Kaisersheim. (27) Nach diesen schenkte und verkaufte Graf Hartmann der Letzte einige Güter dahin; Bischof Hartmann überliefs sein väterliches Erbe allda seinem Schwager Graf Friedrich von Zolern und seiner Schwester Adelhaid, (28) und diese verkauften im J. 1262 das Ganze an das Kloster Kaisersheim, (29) welches dasselbe mit aller Gerichtsbarkeit bis zu seiner Auflösung ruhig besafs.

Nicht weniger werden die Gränzen der Grafschaft gegen Nordwest von H. Zinkernagel (30) angefochten. Er theilt nach seinen Ansichten das Hartfeld, und spricht den sich vom linken Ufer der Brenz bis zum Ursprung der Egge und Kochers hingedehnten Theil dem Brenzgau; hingegen den vom Ursprung dieser zwey Flüsse bis an die Quelle der Jaxt und an den Virngrund sich erstreckenden, dem Riesgau zu. Durch diese Theilung ging das ehemalige Kloster Neresheim mit seinen Umgebungen und Besitzungen an den Riesgau über. Seine Angabe scheint nicht zuläfsig zu seyn, und man wird sich wohl nicht irren, wenn man das Hertfeld dem Brenzgau oder der Grafschaft Dillingen anschliefst; (31) denn

Rücksichtlich der Zugehörden der alten Grafschaft Dillingen auf dem Hertfeld ist zu bemerken, dafs a) die Grafen von Dillingen eigenmächtig auf ihrem Eigenthum das Kloster Neresheim gründeten: b) dafs sie sich die Advokazie, welche gewöhnlich im Mittelalter die Landeshoheit in sich schlofs, ohne Widerrede eines andern vorbehielten: c) dafs

sie daselbst ein Familienbegräbnifs wählten, welches sie gewifs in einem fremden Territorium nicht gethan haben würden; d) vermachte Bischof Hartmann die Advokazie des Klosters Neresheim und dessen Güter, dann alle Rechte und eigenthümlichen Besitzungen allda seinem Stift (32); e) überliefs er diese dem Grafen Ludwig von Oettingen vermöge eines Vergleichs vom J. 1263 (33) um 450 Mark Silbers als Pfandschaft bis zur vollkommenen Tilgung besagter Schuld und Ersatzforderung; f) erstreckten sich nach besagter Vergleichsurkunde die Gränzen des Riesgaues „nur bis Bopfingen; denn in dieser heifst es: „dafs der Bischof das Schlofs, „welches Stein (34) genannt ist, und bey Bopfingen an den Gränzen des „Rieses liegt, zurückstelle" (35); g) haben die Grafen von Oettingen anfänglich Neresheim sammt Zugehörde als Pfandschaft besessen, (36) und erst, nachdem der Pfandschilling nicht abgelöst worden, als Eigenthum eingezogen, und Hertfeld in ihre Gränzen gereihet. (37) Aus diesem geht hervor, dafs das Hertfeld eine Zugehörde des Brenzgaues oder der Grafschaft Dillingen gewesen sey.

Diese Darstellung weiset auf die weiteren nördlichen Gränzen bis gegen Bopfingen hin. Die westlichen laufen an dem Virngrund gegen Süden an den Ursprung des Brenzflusses, und die südlichen von diesem bis an seine Mündung bey Gundelfingen.

In dem Brenzgau lagen nebst Dillingen noch mehrere Städte, unter welchen auch Höchstädt war, von deren Beschaffenheit im Mittelalter wenig bekannt ist. Einige halten sie für ein Reichslehen, lassen sie nach dem Absterben des Grafen von Dillingen von den Hohenstaufen als Herzogen von Schwaben einziehen, und von diesen an die Herzoge von Baiern übergeben. Der K. B. Regierungsdirektor Ritter H. von Raiser hält sie für ein älteres Lehen der ehemaligen Reichsabtei Reichenau, (38) und ist der Meynung, dafs sie an die Grafen von Dillingen entweder als Lehen oder der Schirmvogtei halben gekommen sey. Es ist zu vermuthen, dafs Hochstädt ein Eigenthum derselben gewesen sey. Zu dieser Vermuthung leiten folgende Gründe: a) Bischof Hartmann übergab an sein Bisthum von seinem väterlichen Erbe alles von Nau bis Blintheim, und von der Donau bis an die Rieshalden; dann an sein Kapitl alles von Blintheim bis Riedlingen. (39) Da nun in diesem Bezirk auch Höchstädt enthalten ist, so ist es sehr wahrscheinlich, dafs solches zur Grafschaftgehört h abe. b) Es kann nicht nachgewiesen werden, dafs die

Herzoge von Schwaben nach dem Tod des letzten Grafen Höchstädt als ein Reichslehen eingezogen, und es an die Herzoge von Baiern abgetreten haben. Was Aventin (40) und die ihm folgten, sagen, dafs Kaiser Konrad IV. Höchstädt, Lauingen, Moringen etc. an die Herzoge von Baiern versetzt, und sein Sohn Konradin an selbe im J. 1266 verkauft habe, ist vollkommen ungegründet; denn die Kaufsurkunde vom 26. Oct. d. J. welche derselbe anführt, (41) ist vollkommen unbekannt; hingegen ist eine Versatzurkunde des Konradins vom nämlichen Datum, und in welcher die nämlichen Personen, wie in dem angeblichen Kaufbrief, als Mitsiegler und Zeugen auftreten, vorhanden. In diesem aber geschieht keine Meldung von Höchstädt; sondern nur von Schwäbisch-Wörth, Moringen, Pitingau, Schongau, Amergau und Fussen. (42) Eben so sucht man Höchstädt vergeblich in der zwischen beyden Brüdern Heinrich und Ludwig Herzogen von Baiern im J. 1269. vorgenommenen Theilung der Konradinischen Verlassenschaft, (43) und in der von K. Rudolhp den 1. März 1273. ertheilten Bestätigung der Konradinischen Schankungsurkunde, (44) in welcher doch sonst alle Patrimonialgüter Konradins aufgezählt werden. Es scheint nicht wahrscheinlich zu seyn, dafs, wenn Höchstädt von den Hohenstaufen durch Verkaufs-Ersatz oder Schankung an die Herzoge von Baiern gekommen wäre, die Uebergabe einer so ansehnlichen Herrschaft, wie Höchstädt war, in den besagten Urkunden sollte ausgelassen worden seyn, da doch Lauingen und sogar einzelne Oerter, wie Tapfheim, Iglingen, Durinheim etc. genannt werden. c) Führte das Landvogtamt Höchstädt, nach Zeugnifs des sel. Strobels Landgerichtschreibers (45) allda bis auf das Jahr 1419. das Siegel der Grafen von Dillingen.

Diese Gründe führen auf die Vermuthung, dafs Bischof Hartmann Höchstädt und alles, was er von der Donau daselbst bis an die Rieshalden an sein Stift vermachte, entweder, um seine Schuldenlast zu erleichtern, an die Herzoge von Baiern verkauft, oder als eine Vergütung für die, von ihnen erhaltene, Advokazie von Augsburg, welche ihnen vom Herzog Konradin verpfändet war, überlassen habe. Was noch mehr diese Vermuthung bestärkt, ist, weil in dem Urbar des Bischofs Friedrichs vom J. 1316. keine Besitzungen und keine Renten, die zwischen der Donau bey Höchstädt und der Rieshalden waren, vorkommen. Bey dieser obschwebenden Ungewifsheit ist doch so viel richtig und bestimmt, dafs

die Herzoge von Baiern besagte Herrschaft schon im J. 1277, also noch vor dem Tode des Bischofs Hartmann, besessen haben. Dieses beurkundet des Herzogs Ludwig Salbuch von diesem Jahre, (46) in welchem das Amt Höchstädt unter der Rubrik: Officium Hostetten, vorkommt. Zu diesem gehörten die Stadt mit allen Rechten, Gülten und andern Abgaben; dann einige Gülten, Vogtgedinge, Zehenden, und andere Rechte und Gerechtsamen zu Steinheim; wie auch das Patronatrecht, zu Ober- und Unterfinningen, Ober- und Unterliezheim, Eierloch, Hausen am Schwinbach, Ober- und Unterglauheim, Grennheim, Plintheim, Tunshofen, Hausen bey Höchstädt, Sunderheim, wo auch das Patronatrecht, und Ziertheim.

Die Grafen von Dillingen hatten aufser dem Brenzgau noch manche schöne und ansehnliche Herrschaften und Besitzungen; in der Schweiz, Wettingen; im Albgau Seflingen, Harthausen, Nau und einige Leute zu Ulm: im Riesgau die Herrschaft Wörth sammt Zugehörde; dann im Augstgau die Herrschaft Merdingen.

(1) Probst Gerhard.

(2) S. Gesch. der Bisch. von Augsburg, I. B. S. 330.

(3) Daselbst S. 178.

(4) Excelsa prosapia Alemannorum et nobilibus parentibus ortus.

(5) Clarissima Ducum et comitum Alemanniae prosapia oriundus.

(6) Ex Alemannorum prosapia extitit oriundus.

(7) Vita S. Udalr. ap. Vesler. p. 558. (8) Ibid. p. 559.

(9) Ibid. p. 546.

(10) Herr Direktor von Raiser ist der Meynung (Denkwürdigkeiten des Oberdonaukreises 2s Heft S. 46), dafs die Dillinger keine Grafen, sondern nur mächtige Dynasten in dem Brenzgau gewesen seyen. Auf diese Vermuthung führte ihn eine Schankungsurkunde des K. Arnulf vom J. 890. Id. Jul. Indict. VIII. an das Kloster Fuld, bey Schannat in Corp. Tradit. Fuld. N. 534., vermöge derer der König demselben in pago, qui dicitur Falaha, in comitatu Otgozi in villa, que vocatur Logena, hubas LXX. et dimidiam geschenkt hatte. Nach seinem Ermessen war aber Logena das heutige Lauingen, der Gau Falaha eins mit dem Brenzgau, (S. 42.) und also Otgoz, nicht aber der gleichzeitige Hupald von Dillingen, Graf desselben. Wäre das Erste richtig; so hätte auch die Identität des Gaues Falaha und Brenzgaues, so wie die Gaugrafschaft Otgozes seine Richtigkeit; allein wider das Erste scheinen zwey Fuldische Urkunden aus den Carolinger Zeiten bey Schannat Corp. tradit. Cap. VII. N. 24 u. 25. (Denkwürdigk. S. 40. 41.) nicht einen geringen Zweifel zu erregen, indem sie Lauingen nicht Logena sondern Laugingen nennen.

Ueberdiefs widerspricht der Meynung des H. D. selbst der Sinn der Grafschaft und Grafen im 10ten Jahrhundert, in welchem die Grafschaft noch ein königliches Amt, und die Grafen königliche Beamten waren. Nun hatten die Dillinger, auch nach des H. D. Bekenntnifs (S. 47.) Grafschaften, und wurden von dem Biographen des hl. Ulrichs Grafen genannt, (Comes Diepoldus, Edit. Vels. p. 545. Comes Richwinus p. 558. Comes Hupaldus p. 559.) also müssen sie einen Gau, oder Grafschaft verwaltet haben. Dieser aber kann kaum ein anderer als der Brenzgau gewesen seyn, weil die Dillinger sich immer, nach besagtem Biographen, in diesem aufhielten, und ansäfsig gewesen waren. Aus diesen Gründen scheint hervorzugehen, dafs man dieselben nicht blofs als Dynasten, sondern auch als Grafen des Brenzgaues gelten lassen, und Logena, so wie den pagus Falaha, und den Comitat des Otgoz anderswo suchen müsse. Abt Bessel (in Chron Gottwic. P. II.) meynt, dafs Logena Laugna am Flufs gleiches Namens sey, und der pagus Falaha einen Theil der nachmaligen Markgrafschaft in sich begriffen habe, indem einige mit dem pago Falaha fast ähnlich lautende Orte gefunden werden; nämlich Fallenried, Failau, dann Felgenhof. Dieser Meynung schliefst sich auch der Verfasser des Intelligenzblattes des Illerkreises vom J. 1815. an, welcher S. 651 sagt: zu den von Abt Bessel angeführten Orten „kommen noch Ober- und Unterfahlheim zwischen Günzburg und Ulm, wodurch der Gau seine Ausdehnung von den Gränzen des Augstgaues bis an die Donau und Iller erhält. Dieser Gau war sohin die Wiege der nachher sich gebildeten Markgrafschaft Burgau, welches in den Urkunden niemals als pagus vorkömmt, und man wird sich also nicht irren, wenn man ihn so weit erstrecket, als in der Folge die Gränzen der Markgrafschaft behauptet worden. Dafs aber aus dem pago Falaha besagte Markgrafschaft hervorgegangen ist, zeigt sich aus dem, weil die Markgrafen von Burgau Vasallen des Stifts Fuld waren, und dafs Abt Heinrich von Fuld im Jahre 1301. nach Abgang der Margrafen Roggensteinischen Stammes die Herzogen von Oestreich mit den ihm heimgefallenen Lehen wieder belehnt haben."

(11) S. Denkschriften der k. Akademie vom J. 1811. und 1812.

(12) L. c. S. 54.

(13) Von diesem Gau gibt eine Kenntnifs Corpus Tradit. Fuld. ap. Schannat pag. 309. 310. 311. wo es heifst: „Fricho bona sua ox Brenzegeue in villa Carocheim" etc. S. Chron. Gottwic. T. II.

(14) Ib. H. Zinkernagel, H. v. Lang, H. v. Raiser l. cit.

(15) Zinkernagel S. 39. 59. 88. 90.

(16) Soll heifsen: Dillingen, Lauingen, Neresheim, zuvor Giengen.

(17) Zinkernagel S. 11. Axiom. 8. (18) Ib. S. 77.

(19) S. Beylage XIII.

(20) Kaisersheim kaufte von Konrad v. Luzingen 1283. und v. Konr. Wachen 1282. Güter allda, Kaisersh. Urk.

(21) Kaisersh. Urk. v. 21. Jun. 1257. Ludwig Gr. v. Oett. bestätiget die Schankung des Konrad Truchsefs von Rechberg, und Rudolph von Gundelzheim bezeugt sie.

(22) K. Urk. 1276. Ekhardus de Merkingen destin.

(23) Zinkernagel S. 59. 90. Auch seine Charte, nach seinen Grundsätzen geprüft, widerspricht denselben.

(24) S. Gesch. der Bischöfe II. S. 312. Urk.

(25) Daselbst S. 324. und bey B. Hartmann §. XV.

(26) S. Beylage N. XIV.

(27) Kaisersh. Urk. (28) S. Beylage N. XI.

(29) Dieselbe. (30) l. c. S. 38.

(31) H. Ritter v. Lang zeigte sich sehr geneigt, das Hartfeld dem Brenzgau, oder wenigst den Besizungen der Grafen von Kiburg (Dillingen) anzureihen; nur der jetzt sich noch erhaltene Oetting. Besitz, und der Zug der Oetting. Landgerichts-Gränzen hielten ihn zurück. Würde H. v. L. von dem jetzigen Besitz in das 13te Jahrhundert zurückgegangen seyn, und den dortmaligen Stand in Urkunden nachgesucht haben, würde er ohne Bedenken eine andere Meynung angenommen haben.

(32) S. Urk. Beylage N. X. (33) S. Bischof Hartmann etc.

(34) Vermuthlich Schenkenstein, ein altes Bergschlofs, den Schenken von Schenkenstein gehörig.

(35) In Terminis Rhetiae juxta Bopfingen. Urk.

(36) Urk. v. J. 1263. „Quod nos bona in Neresheim, que nunc tenemus teneamus no„mine pignoris, donec solvatur nobis quantitas argenti supradicta."

(37) H. Z. liefert S. 91. zwar noch aus einem von K. Siegmund 1419. dem Grafen Ludwig von Oettingen ertheilten Privilegium eine Gränzbeschreibung; allein diese Urkunde ist zu jung, und die zu weit umgreifende Grenzbestimmung mit keinen ältern Beweisen unterstützt.

(38) Elchingen S. 20. Denkwürdigkeiten etc. S. 39 u. 47. Dafs hier das Kl. Reichenau, so wie die Grafen von Oettingen einige Güter gehabt haben, wird keineswegs in Abrede gestellt.

(39) S. Beylage X. et XIV.

(40) In Annal. L. VII. p. 704.

(41) S. Lori Lechrainsgeschichte. N. XI. p. 9.

(42) Daselbst (43) Das. N. XV. p. 11. (44) N. XVI. p. 12.

(45) Desselben Geschichte der Grafschaft Dillingen in MS.

(46) Ein vom Reichsarchiv mitgetheilter Auszug aus Herzog Ludwigs Salbuch. S. Beylage XIII.

§. IV.

Ursprung der Herrschaft Wörth, und Wörth-Dillingische Linie.

Die Herrschaft Wörth erscheint in der Eigenschaft einer Grafschaft in keiner Urkunde, und die Herren derselben werden nirgends mit dem Titel der Grafen beehrt, weil sie niemals über einen Gau, oder Grafschaft herrschten, und ihre Herrschaften, die im Ries- und Augstgau lagen, nie zu einer Grafschaft erhoben, und unabhängig gemacht worden sind.

Die Begründung dieser Herrschaft, und ihre Bestandtheile liegen vollkommen im Dunkeln verborgen, und es läfst sich weder das eine noch das andere in ein helleres Licht stellen. Eine Chronik des Klosters zum hl. Kreuz in Donauwörth, erst in den letztern Jahrhunderten, und wie gewöhnlich, ohne viele Kritik, ohne Hinweisen auf sichere Quellen verfafst, und mit vielen Einschiebseln, aus neuern Schriftstellern entlehnt, verunstaltet, welche der verstorbene P. Bernard Stocker (1) zur Grundlage einer noch in Manuscript vorhandenen Geschichte von Donauwörth genommen, ertheilt uns einige dunkle Nachrichten von dem Entstehen des Hauptsitzes, und den Bestandtheilen der Wörthischen Herrschaft.

Nach dieser „ward ursprünglich nur die kleine von der Werniz „umflossene Insel, welche von wenigen mit Fischfang und von der Ueber-„fuhr sich nährenden Familien bewohnt wurde, Wörth genannt. Dieses „Wörth, nachher Steinach genannt, fafste bald nicht mehr die immer sich „mehrenden Bewohner; sie bauten daher auf den sogenannten Weiden ge-„gen die Donau hin sich an, und hiefsen diesen Platz das äufsere Steinach, „bis beyde den Namen Ried, oder Wernizried erhielten. So sah Wörth, „von dem nachmals die Stadt Donauwörth (Werdea) sich hernannte, „aus, als Hugopald der Vater des hl. Ulrichs, des Diepolds, und „Mangolds zu Ende des neunten Jahrhunderts, nach Aussterben der „alten Grafen von Dillingen (2) die Gebiete Dillingen und Wörth „vom Kaiser Carl dem Dicken als Lehen erhielt. Hugopald legte ge-„gen die Nordseite auf dem Felsen am Kaibach eine Veste an, welche „sein Sohn, Mangold beträchtlich erweiterte, und ihr den Namen „Mangoldstein gab. Richwin, Hugobalds Enkel baute die erste „Wörth- oder Riedbrücke, und sein Sohn Mangold, der eigentliche

„Stammhalter der gräflichen Wörthischen Linie, wählte das Schloſs „zum bleibenden Sitze für seine Nachkommenschaft, und erhielt zu sei„nem Antheil die Herrschaft Wörth, Lägerstatt, Mertingen mit dem Schloſs „Diepoldstein, Huisheim, und Wemdingen.“ (3)

Wir wollen dem Ansehen dieser auf einheimische Ueberlieferungen sich stützenden Chronik nichts benehmen; doch können wir ihr keinen unbedingten Glauben schenken, indem der Verfasser zu weit von der Quelle entfernet, zu keiner hinweiset, seine Behauptung mit keinem Beweise beurkundet, und die reinen Ueberlieferungen durch seine von Crusius und andern geborgten Erzählungen ganz verdunkelt, und verwirrt hat. Wir wollen davon so viel annehmen, als sicher nachgewiesen werden kann.

Soviel ist nämlich nach einhelliger Uebereinstimmung, und aus vorliegenden Urkunden entschieden, daſs die Familie der Dillinger zu der Stadt Wörth (Werdea) den Grund legte, daſs Aribo oder Riwin eine Brücke über die Werniz schlug, und von K. Otto III. bey sich mehrender Bevölkernng einen Wochenmarkt zu halten, Erlaubniſs erlangte (4); daſs Mangold Richwins Sohn von seinem Vater die Herrschaft Wörth sammt Zugehörde erblich erhielt, die Wörthische Linie pflanzte; vermuthlich das Schloſs auf dem Felsen am Kaibach gründete, selbes nach seinem Namen Mangoldstein nannte, und seinen Sitz hier festsetzte; dann daſs er im J. 1030. vom K. Konrad II. die Bestätigung des von K. Otto seinem Vater ertheilten Privilegiums und die Freyheit jährlich an den drey ersten Tagen im May einen Markt zu halten, erwarb. (5)

Daſs die Herrschaft Wörth kein Allod der Grafen von Dillingen, sondern ein Reichslehen gewesen, ist aus dem ersichtlich, weil solche nach Erlöschung der Wörthischen Linie nicht zu dem Hauptstamme der Dillinger zurückkehrte; sondern von den Herzogen von Schwaben aus dem Hohenstaufischen Hause eingezogen, und von Konradin dem letzten Sprosse desselben an die Herzoge von Baiern im J. 1266. versetzt (6), und nach dessen Tod von denselben in Besitz genommen wurde. (7)

(1) War Bibliothekar in seinem Stifte, und starb als Fürst-Oetting-Wallersteinischer Bibliothekar den 10. Nov. 1806.

(2) In dieser Periode gab es keine Grafschaft Dillingen, also auch keine Grafen. Oder welche waren denn Hugopalds oder Hupalds Vorfahren in dem Brenzgau?
(3) Es kann auch Crusius in Lib. Paralip. Annal. Suevic. p. 69 et seq. nachgelesen werden, wo viele Unrichtigkeiten sich vorfinden.
(4) K. Konrads II. Privilegium in Lori Lechrainsgeschichte, N. I. p. 1.
(5) Daselbst.
(6) Daselbst N. XI. p. 9.
(7) Daselbst N. XV. XVI.

Zweyter Abschnitt.

Die Grafen von Dillingen.

§. I.

Hupald.

Hupald stammte von einer der edelsten Familien Alemanniens ab, (1), und mufs wenigst in der zweyten Hälfte des neunten Jahrhunderts sein Erdenleben begonnen haben. Seine Eltern und Voreltern hat uns die Urzeit gänzlich umschleiert; doch ist zu glauben, dafs sie schon unter den Carolingern ein grofses Ansehen behauptet, an der Donau reiche Besitzungen gehabt, und in dem Brenzgau geherrscht haben. Davon liefert uns der anonyme Biograph des hl. Ulrichs den zuverläfsigsten Beweis. Dieser sagt, die Neffen des Heiligen, Richwin und Hupald hatten ihn gebethen, ihnen in der Kirche zu Wittislingen das Begräbnifs ihrer Eltern zu zeigen (2). Das Wort Eltern (Parentes) darf nach der Sprache des Mittelalters nicht im engsten für Vater und Mutter, sondern nur im allgemeinen Sinne für Vorvordern und Blutsverwandte genommen werden, weil Ulrichs Vater Hupald in Neresheim, und Richwins Vater Diepold zu Augsburg, wie bewiesen werden wird, beerdigt wurden. Die Chronographen von Donauwörth haben daher ganz unrecht, dafs sie Hupald einen Grafen von Kiburg nennen, und nach Aussterben einer Dillingischen Familie zu Ende des neunten Jahrhunderts vom K. Carl dem Dicken dahin setzen lassen. Es läfst sich vielmehr vermu-

then, dafs Hupald über jenen Gau oder die Grafschaft herrschte, womit sein Sohn und Enkel belehnt worden sind, indem die Kaiser und Könige gewöhnlich das Grafenamt des Vaters dem Sohne übertrugen (3). Diese Meynung begünstiget auch der zweyte Biograph des hl. Ulrichs, der Bischof Gebhard, indem er sagt, dafs Ulrich von einem herzoglichen und gräflichen Geschlechte (4) erzeugt worden sey.

Dieser edle Mann wählte eine Gattin mit Namen Thietpurga, die ihm mehrere Kinder gebahr, von denen uns aus der Lebensgeschichte des hl. Ulrichs folgende bekannt sind: nämlich Diepold, Mangold, Ulrich und Luitgarde. Dieses vortreffliche Ehepaar veredelte seinen hohen Adel mit einer erbaulichen Frömmigkeit, welche es mit dem Adel durch eine tugendhafte Erziehung, wie uns benannte Geschichte lehret, auf seine Kinder verpflanzte. Die Thaten und Schicksale dieses edlen und mächtigen Grafen in Schwaben liegen in dunkler Vergessenheit vergraben.

Seinen Tod beschreibt das Nekrolog von Neresheim auf folgende Art: „Nach einiger verflossener Zeit ward er (Hupald) zu Frankfurt, „als er in der Kirche dem Gebet oblag, unschuldigerweise ermordet, und „sein Leichnam in der Kirche zu Neresheim begraben.“ Diesem traurigen Schicksal unterlag er nach dem ältesten Nekrologen von Ottenbeuern, Neresheim und Medingen den 16. July, und zwar nach letztern im J. 909. Eben dieses läfst sich auch aus der Geschichte des hl. Ulrichs folgern. Nach dieser kam Ulrich im J. 909. nach erfolgtem Tode des Bischofs Adalbero, und Erwählung des Bischofs Hiltin von Rom zurück, und weil er sich dem Dienste seines neuen Bischofs nicht widmen wollte, nahm er nach dem Tode seines Vaters die Sorge seiner Mutter auf sich (5).

Die Geschichte des hl. Ulrichs scheint zwar Neresheim die Ehre des Begräbnisses seines Vaters Hupald streitig zu machen, und, wie wir oben bemerkt, solche der Kirche Wittislingen zuzueignen; allein da das Wort Parentes nicht nur Eltern sondern auch Voreltern bedeutet, so kann ohne Nachtheil der Geschichte die Ehre der Begräbnifs Neresheim verbleiben. Es werden noch daselbst seine verehrlichen Ueberreste in einem kleinen hölzernen Sarge aufbewahrt (6).

Thietburga überlebte ihren Gemahl noch einige Jahre. Ihr tugendhafter Sohn Ulrich tröstete sie in ihrem Wittwenstande, und in seiner Umgebung wandelte sie nach seinem Muster auf der Bahn der strengsten Tugend. Sie vollendete ihr frommes und tugendreiches Leben nach

dem Nekrolog von Neresheim den 17. und nach dem von Medingen den 18. März, und zwar, wenn der Chronik von Donauwörth zu trauen ist, im J. 924. Ihr entseelter Leichnam ward nach allgemeiner Ueberlieferung, und wie es sich aus der Geschichte des hl. Ulrichs folgern läfst, in der Kirche zu Wittislingen beerdiget, wo die Einwohner sie als eine Selige verehren. Jhre Grabstätte befand sich in der alten Kirche nahe am Chor auf der Epistelseite, und war mit einem eisernen Gitter umfangen. Inner demselben sah man einen Grabstein, der zwey Schuhe zwey und einen halben Zoll im Vierek hielt, mit folgender Inschrift:

Dietburgae
S. Vdalrici Matris
Sepulchrum hoc
Renouatum est.
MDC. LXXXIII.
Die XI. Nouembris
P. I. AB. . . . P. M. M.

Nach Vollendung des Kirchenbaues, den 2. Octob. 1752. wurden die Ueberreste in die Mitte der Kirche bey dem Eingange in den Chor übersetzt, und folgendes Monument angebracht:

Sepulchrum
Thietburgae
Matris
S. Vdalrici
Augustensium Episcopi
Kiburgensium (7) Dillingensium
Et Wittislingensium (8)
Comitis
Templo
A Josepho I. Epo. Aug.
Landgr. Hassiae
Funditus restaurato
Venerandae Antiquitati
Restitutum
Anno S. MDCCLII.

Das Geschlecht der Thietpurge haben uns die Biographen des hl. Ulrichs nicht näher bekannt gemacht. Die Genealogie der Dillin-

ger bey Velser und Pistorius (9) Siegmund Meisterlin Mönch von St. Ulrich (10), dem Stengel (11) Khamm (12) und andere folgten, lassen sie von Burkhardt, Herzoge von Alemannien, den sie irrig von dem Hause Veringen (13) ableiten, erzeugen. Neugart, der die Genealogie der Burkhardte Herzoge von Alemannien oder Schwaben kritisch behandelt (14), kennt zwar keine Tochter Burkhardts I. der im J. 911. umkam; doch begünstigen obige Meynung sowohl der anonyme Biograph als der Bischof Gebhard (15). Dieser sagt, Ulrich stamme vom herzoglichen und gräflichen Geschlechte ab. Sein Vater war nicht Herzog; also mufs seine Mutter von herzoglicher Familie gewesen seyn. Der Anonyme zeiget uns noch näher zu letzterer hin, indem er erzählt, Ulrich sey nach des Bischofs Hiltin Tod auf Verwenden seines Nepoten Burghardt, Herzogs von Alemannien und anderer seiner Verwandten dem Könige Heinrich zur bischöflichen Würde vorgestellt worden (16). Hier mufs Nepot (Nepos) nicht im engen Sinne für Neffe, sondern im weitern für Blutsverwandter (18) genommen werden, indem nicht Burkhardt, der ein Bruder der Mutter Ulrichs war, ein Neffe desselben, sondern Ulrich ein Neffe des Burghardts seyn konnte. Es war also Tietburge eine Tochter des Herzogs Burkhardt I. und eine Schwester Herzogs Burkhardts II. und des Grafen Ulrichs von Turgau gewesen (18).

(1) Vita S. Vdalr. ad. Velser. Gesch. der Bisch. I. B. S. 177.
(2) Ibid.
(3) Zirngibl. l. c.
(4) Clarissima Ducum et Comitum Alemanniae prosapia.
(5) Vita S. Vdalr. ab Anonym. Gesch. der Bisch. S. 187.
(6) Geschichte des Kl. Neresheim. S. 12.
(7) Ganz irrig.
(8) Ganz undiplomatisch, indem sich die Grafen von Dillingen niemals von Wittislingen genannt haben, und diese Benennung eine ganz neue Erfindung ist.
(9) S. oben I. Absch. §. I.
(10) Chronograph. August.
(11) In Comment. rer. August.
(12) In Hierarch. August. S. I.
(13) Neugart in Epic. Constant. p. 185. nennet Burghardt Marchionem Rhaetiae et Comitem Bertholdesbarae.
(14) Ibid.

(15) In vita S. Vdalr. l. c.
(16) Anonym. ibid. Gesch. der Bisch. S. 188.
(17) V. du Cange Glossar. med. et infim. Lat.
(18) Neugart. l. c.

§. II.

Dietpold.

Nach dem Tode Hupalds traten seine Söhne, Dietpold und Mangold, in das väterliche Erbe ein. Dietpold ward von dem König Konrad I. mit der Grafschaft seines Vaters belehnt, und herrschte nach ihm in derselben. Im J. 919. erscheint in einer Traditionsurkunde des Klosters St. Mang in Füssen mit Herzog Burkhardt ein Graf Dietpold, der vermuthlich der Unsrige war (1).

Dietpold war der getreueste Vasall des K. Otto I. Als dieser von seinem ungerathenen Sohn Luitolf, Herzog von Schwaben, im J. 953. bekriegt, und von allen Grofsen in Schwaben verlassen wurde, blieb ihm nur Dietpold mit dem Grafen Adilbert (2) ergeben. Da Bischof Ulrich vom Herzog Arnulf dem Waffengenossen des Luitolfs in dem Schlofs Schwabmenchingen belagert ward, und ihm vergeblich für die Aufhebung der Belagerung Geld anbot; eilten auf die erhaltene Nachricht derselben Dietpold und Adilbert dem Bischofe zu Hülfe, überfielen am ersten Montag in der Fasten das Lager Arnulfs, jagten die Feinde in die Flucht, verfolgten die Flüchtlinge, erlegten eine Menge derselben, und nahmen Herrmann Arnulfs Bruder gefangen (3). Adilbert fiel in dem Gefechte, und ward von dem Bischof in dem Dom zu Augsburg begraben (4).

Als die Hungarn im J. 955. die Stadt Augsburg einschlossen, kam Graf Dietpold mit seinen Truppen in die Stadt. Nach aufgehobener Belagerung verliefs er solche, schlofs sich an die kaiserliche Armee, focht unter der Fahne des Kaisers den 18. August An. 955. in der mörderischen Schlacht auf dem Lechfeld als Held, und fiel mit seinem Neffen und Luitgards Sohne Teginbald als ein Opfer der unverbrüchlichen Treue gegen den Kaiser, und der feurigsten Liebe gegen sein Vaterland zum gröfsten Herzeleid des Kaisers, und seines Bruders Ulrich. Nach dem Abzuge der Feinde suchte der Bischof seinen Bruder unter den Todten auf, führte den gefundenen entseelten Körper nach Augsburg, und

beerdigte ihn sammt dem Körper des Reginbalds seines Neffen in der Domkirche bey dem Altar der hl. Walburga (5). Kaiser Otto tröstete nach seiner Rückkehr in die Stadt den Bischof über den Tod seines Bruders und Neffen, und belohnte die Treue des Gefallenen dadurch, dafs er dessen Sohn Richwin mit desselben Grafschaften belehnte (6).

Von Dietpold ist uns nur der einzige Sohn Richwin bekannt, dessen Namen uns der Biograph des hl. Ulrichs aufbewahrte. Von seiner Gemahlinn schweigt die alte Geschichte; die Chronik von Donauwörth nennt sie Margareth von Zähringen; allein noch zur Zeit ohne allen Beweis. Weiter eignet ihm diese die Gründung des Schlosses zu Mardingen, Dietpoldstein genannt, zu; aber ihre Sage finden wir weder in der ältern noch neuern Geschichte gegründet. H. Pfister stellt ihn in seiner Geschichte von Schwaben (7) als Begründer von Donauwörth, doch ohne einigen Beleg auf.

(1) S. Gesch. der Bisch. I. B. S. 175.
(2) Herm. Contractus nennt ihn Comitem de Marthale.
(3) Vita S. Vdalr. l. c. Gesch. der Bisch. S. 220.
(4) Ibid.
(5) Ibid.
(6) Ibid.
(7) II. Theil S. 42.

§. III.

Mangold.

Von dem zweyten Sohne Hupalds haben die gleichzeitigen Geschichtschreiber nichts mehr aufgezeichnet zurückgelassen, als dafs er Mangold geheifsen, ein Bruder Dietpolds, Ulrichs und der Luitgarde gewesen, und einen Sohn mit Namen Hupald erzeugt habe (1). Hingegen will die Chronik von Donauwörth noch ferner von ihm wissen, er habe das von seinem Vater am Kaybach auf einem Felsen angelegte Schlofs erhöhet, stärker befestiget, und es Mangoldstein genannt; allein es ist zu vermuthen, der Chronist habe diesen Mangold mit Richwins Sohn und dem Stammhalter der Wörthischen Linie vermischt, und jenem zugeschrieben, was doch von diesem bewerkstelliget worden war. Er soll schon im J. 951. gestorben seyn. Sein Sohn Graf Hupald lud mit Richwin den hl. Ulrich im J. 973. nach Wittislingen ein (2). Nach

Bürgemeister (3) und Münster (4) soll dieser Hupald auf dem ersten Turniere zu Magdeburg im J. 934. unter K. Heinrich dem Vogler unter jenen funfzehn Grafen sich befunden haben, die mit Herzog Berthold von Baiern zu Schau und Helmtheilung aufgetragen haben. Er soll keine Erben hinterlassen haben.

(1) Vita S. Vdalr. l. c.
(2) Ibid.
(3) Bibliotheca Equest. II. Thl.
(4) Cosmographia. III. B.

§. IV.

Ulrich Bischof.

Ulrich war der dritte Sohn Hupalds. Er widmete sich dem geistlichen Stand, erhielt das Bisthum Augsburg, dem er funfzig Jahre mit aller Weisheit und Ruhm vorstand, und mit grofser Heiligkeit vorleuchtete. Seine Lebensgeschichte kann bey Welser, Mabillon (1), bey den Bollandisten (2), in der Geschichte der Bischöfe von Augsburg (3), und in der Kirche der heil. Ulrich und Afra (4) nachgelesen werden.

(1) In actis SS. Ord. S. Bened.
(2) In actis SS. mens. Jul.
(3) I. B. S. 177. u. f.
(4) Augsburg in der Moy'schen Buchhandlung verlegt 1816.

§. V.

Luitgardis.

Luitgard ist uns als die einzige Tochter Hupalds und der Thietburga bekannt. Sie war nicht, wie die Genealogie bey Welser und Goldast dafür hält, an Burkhardt III. Herzog in Schwaben, sondern an Peiern vermählt, den einige Peringar, oder Peringer nennen, und ihn für einen Grafen des Turgaues halten (1). Den Beweis liefert uns Hermann der Kontrakte, welcher ihn uns in seiner Chronik auf das Jahr 971. deutlich zu erkennen giebt (2). Hermann verdient destomehr allen Glauben, weil er von seiner Grofsmutter Bertha, einer Nachkömmling der Luitgard und Peierns, seine Abstufung ableitet (3). Von ihr kennen wir aus der Lebensgeschichte des hl. Ulrichs folgende Kinder:

Adalbero Abt von Ottenbeuern und Koadjutor seines Onkels, der im J. 973. vor diesem starb (4): Reginbald, der im J. 955. im Treffen wider die Hungarn sein Leben verlor (5), und Mangold, von dem Hermann der Kontrakte von mütterlicher Seite abstammte.

Mangold bewohnte das Schloſs Sunnemotingen, (nach Neugart (6) Sulmentingen, oder nach der gemeinen Sprache Simmertingen), welches in dem ehemaligen Ramechgau (7) zwischen der Donau und Iller an dem Fluſs Riſs gelegen war. Dahin lud er im J. 973. seinen Onkel den Bischof Ulrich einiger Angelegenheiten halber ein, der auch von Wittislingen über Gerlhofen bey Ulm dahin kam, und nach mit seinem Neffen vollendeten Geschäften seine Reise nach Ottingen fortsetzte (8).

Indem Mangold, der einzige noch lebende Sohn des Peiern und der Luitgard, benanntes Schloſs besaſs, so ist zu glauben, daſs er solches von seinem Vater ererbt habe. Weil aber dieser nach dem Zeugniſs des Hermanns des Kontrakten ein Graf war (9), so ist zu vermuthen, daſs er nicht, wie Ussermann (10) behauptet, der Peringar Graf von Turgau gewesen, und in dieser Grafschaft, sondern unterschieden von selbem, in dem Ramgau geherrscht habe.

(1) Ussermann in Prodr. Germ. S. (2) In Chron. ad h. a.
(3) Ibid. in praefat. ad Chron. Herm. Contr. p. 241.
(4) In Vita S. Vdalr. l. c.
(5) Ibid.
(6) In Cod. dipl. Alem. T. I.
(7) Ramgau. Rameckewi, Ramechgave, Ramsgovia. V. Neugart Hist. Ep. Const. p. LXXII. H. v. Raisers Elchingen S. 9.
(8) Vita S. Vdalr.
(9) In Chron. ad an. 971. (10) L. c.

§. VI.

Richwin.

Richwin, Riwin, Aribo, Dietpolds Sohn ward nach dem im J. 955. erfolgtem Tode seines Vaters mit dessen Grafschaften belehnt (1). Wir finden ihn um das Jahr 965. mit dem hl. Bischof Ulrich und dem Grafen Berthold in einer zwischen den Klöstern Kempten und Ottenbeuern entstandenen Fehde als Schiedsrichter (2), dann in einer vom K. Otto I. der Kirche von Cur im J. 972. zu Konstanz ertheilten Ur-

kunde als Zeugen (3) Seinen Aufenthalt wählte er auf dem Schlosse zu Dillingen, wohin er seinen Onkel den hl. Bischof Ulrich mit seinem Vetter Adalbero im J. 973 nach Ostern einlud (4). Auf sein und des Hupalds Mangolds Sohnes Bitten kam Ulrich im letzten Jahre seines Lebens nach Wittislingen, und ordnete die Erweiterung der Kirche über die Grabstätte seiner Vorältern an (5). Ulrich äufserte in seinen letzten Lebensstunden öfter ein sehnliches Verlangen, seinen Neffen Richwin, der sich an dem Hoflager des Kaisers befand, noch zu sehen. In der letzten Stunde eilte der Graf herbey, und hinterbrachte dem Sterbenden die Entschlüsse des Kaisers. Dieser richtete nach Möglichkeit sich auf, und dankte dem Herrn des Lebens und Sterbens. Kaum hatte ihn Richwin verlassen, gab er seinen Geist auf (6).

Unser Graf erschien bey der Beerdigung seines Onkels mit seiner Gemahlinn Hildegard, welche ein mit Wachs übergossenes Leintuch mitbrachte, um den Leichnam desselben damit einzuhüllen, damit die priesterliche Kleidung nicht so leicht auf der blofsen Erde in Verwesung übergehen möchte (7).

Nach der Chronik von Donauwörh bauete Richwin allda über die Wernitz die Brücke, die Riedbrücke genannt. Er erwarb zufolge einer Urkunde des K. Konrads II., in der er Aribo genannt wird, von dem K. Otto III. die Erlaubnifs, einen Wochenmarkt in Wörth zu halten (8).

Er war mit einer sehr tugendhaften Dame mit Namen Hildegard (9) verehelicht, die ihm mehrere Kinder gebar, von denen wir nur unsichere Nachricht haben. Den ersten Sohn, den Fortpflanzer der Dillingischen Linie, nennet die Chronik von Donauwörth Hartmann, die Genealogie bey Welser und Goldast Hupald. Der zweyte Sohn war Mangold der Stammvater der Wörthischen Linie: der dritte Warmann, der in dem Kloster Einsiedeln den Mönchsstand wählte, im J. 1026. Bischof zu Konstanz wurde, und im J. 1034. im Ruhm der Heiligkeit starb (10). Der vierte hiefs Eberhard, der seinem Bruder Warmann auf dem bischöflichen Stuhle zu Konstanz folgte, und in Rom, wo er einem Concilium beywohnte, den 24. Dec. in der Nacht im J. 1046. verschied (11). Es wird dem Richwin auch eine Tochter mit Namen Irmentrud zugeeignet, welche in dem von ihrem Bruder Mangold zu Wörth gegründeten Kloster die erste Vorsteherin wurde (12). Die Chronik von Donauwörth zählt noch einen Sohn mit Namen Richwin, und eine

Tochter, mit Namen Hemma auf, allein für ihre Existenz wird jeder sichere Beweis vermifst.

Richwin theilte seine reichen und ansehnlichen Herrschaften unter seine zwey Söhne, Hupald und Mangold, und gründete dadurch zwey Linien Von seinem Tod hat uns die Geschichte eben so wenig, als von seinen Thaten aufbewahrt. Die bemeldte Chronik läfst ihn erst im J. 1031. sterben, und also ein Alter von 120 Jahren erreichen, welches freylich wenig Wahrscheinlichkeit hat.

(1) Vita S. Vdalr. (2) Feyerabends Jahrbücher I. B. S. 343.
(3) Hergott in Geneal. Habsb. T. II.
(4) Vita S. Vdalr.
(5) Ibid. (6) Ibid. (7) Ibid.
(8) Lori Lechsraingesch. N. I.
(9) Ihr Geschlecht ist nicht zu enträthseln.
(10) Neugart Ep. Const. p. 439. et sqq.
(11) Ibid. p. 444. et sqq.
(12) Mon. Boic. V. XVI.

§. VII.

Hupald II.

Da sich diese Familie in zwey Linien theilte, und jede ihren eigenen Stammhalter aufstellt, so mufs jede, um eine vollkommene Uebersicht zu haben, bis zu ihrem Erlöschen fortgesetzt werden, und zwar erstens die Dillingische, bey der uns aber die gleichzeitige Geschichte, und die Urkunden durch eine lange Periode verliefsen, und in eine unangenehme Ungewifsheit versetzten. In dieser Verlegenheit mufsten wir unsere Zuflucht zu der Genealogie bey Welser (1), die noch die zuverläfsigere ist, nehmen, und von ihr uns leiten lassen.

Nach dieser war der Fortpflanzer des Dillingischen Hauses Hupald II. Richwins und der Hildegarde Sohn. Es erscheint zwar unter den Militärpersonen und Lehenleuten des Bischofs Heinrichs I. ein Nepot des hl. Ulrichs mit Namen Hupald (2); ob dieser aber ein Sohn Richwins gewesen, ist sehr schwer zu bestimmen. Er trat nach dem Tod seines Vaters in das Grafenamt ein, welches er entweder schon erblich an sich gebracht, oder erblich gemacht hatte: wenigstens sehen

wir in der letzten Hälfte des eilften Jahrhunderts seinen Neffen Hartmann als Grafen von Dillingen auftreten.

(1) Eben diese hat der Verfasser zu derjenigen, die er im 2ten Bande der Gesch. der Bischöfe von Augsburg S. 266. lieferte, zum Grunde gelegt, und sie nach den damals ihm bekannten Urkunden vermehrt und verbessert; da sie aber auch etwas unzuverläfsig und unvollkommen erschien, wird er sie berichtiget, mit den Genealogien der Wörthischen und Kiburgischen Linien dieser Schrift anschliefsen. S. Beylagen N. XV. XVI. XVII.

(2) Anonym. Vitae S. Vdalr. Geschichte der Bisch. I. B. S. 304.

§. VIII.

Hupald III.

Wenn besagter Genealogie zu glauben wäre, hätte Hupald II. Adilbert I. und dieser Hupald III. erzeugt. Allein es ist zu befürchten, die Adilberte möchten von den jüngern Geschichtschreibern, und in den Genealogien mit andern aus Irrthum vermengt worden seyn. Dieser Vermuthung steht auch die Lebensperiode zweyer Grafen nicht entgegen; denn sie haben gar leicht innerhalb beyläufig sechzig Jahren, ohne dafs sie ein hohes Alter hätten erreichen müssen, die Grafschaft Dillingen beherrschen hönnen. Nach dieser Ansicht hätte also Hupald der II. Hupald den III. erzeugt. Von diesem sagt das Nekrolog von Neresheim, dafs er Graf von Dillingen, Hartmanns des Stifters des besagten Klosters Vater gewesen, und im J. 1074. gestorben sey. Die Geschichte von Neresheim führt uns noch einen andern Sohn mit Namen Ernest oder Ornest auf (1).

(1) S. Gesch. S. 27. Stengelii Mantissa p. 64. Khamm Hier. August. P. III. p. 303

§. IX.

Hartmann I.

Hartmann, der schon in der ersten Hälfte des eilften Jahrhunderts gebohren worden, zeigte sich als einen frommen, gottesfürchtigen und für die gute Sache sehr eifrigen Mann. Er war in der Wahl seiner Verehelichung und in der Ehe sehr glücklich. Adelhaid die einzige Tochter des im J. 1053. in Apulien umgekommenen letzten Grafen von

Winterthur-Kiburg Adilberts (1) wählte ihn zu ihrem Gemahl, und brachte ihm ihre ererbte Grafschaft Kiburg zu (2). Diese Ehe war auch mit mehrern Kindern gesegnet, von denen uns drey Söhne: nämlich Hartmann, Adilbert und Ulrich, dann drey Töchter: nämlich Mathild, Adelhaid und Hedwig bekannt sind. Diese, wie wir sehen werden, ererbten von ihren gottesfürchtigen Eltern nicht nur ihre hohe Abstammung und ihren Reichthum, sondern auch die Tugenden und Frömmigkeit derselben.

Hartmann erklärte sich für den Pabst Gregor VII. und wider Kaiser Heinrich IV. Als im J. 1076. Ulrich Bischof von Brixen, ein getreuer Anhänger Heinrichs, zu einer von diesem zu Worms angeordneten Reichsversammlung reisete, nahm er ihn gefangen, und setzte ihn fest (3). Im Jahre 1079. bekriegte er mit Berthold I. Herzoge von Zahringen und andern den von dem Kaiser in St. Gallen eingesetzten Abt Ulrich III., von welchem aber im folgenden Jahre sein Schlofs Kiburg erobert, und sein Sohn Hartmann gefangen genommen wurde (4).

Seine Frömmigkeit gegen seine Voreltern bewog ihn, über ihre Ruhestätte zu Neresheim auf dem Hertfelde ein gottseliges Monument zu stiften. Er gründete mit Einwilligung seiner Gemahlinn Adelhaid an der Kirche des hl. Bischofs Ulrich auf dem Berge ein Kloster, bestellte es, nach der Chronik von Petershausen (5), mit regulirten Chorherren (6) und übergab es als ein Eigenthum dem heil. Peter. Pabst Urban II. bestättigte im J. 1095. diese Stiftung (7), nahm das neue Stift in den Schutz des apostolischen Stuhls, forderte für den Lateranischen Pallast als jährlichen Zins einen Goldgulden, gestattete den Religiosen die Freyheit einen Probst (8) zu wählen, und ernannte den Stifter und seine Nachkommen zu Advokaten dieser religiösen Gemeinde. Ernest oder Ornest ein Bruder des Stifters soll, nach Zeugnifs der Geschichte von Neresheim, der erste Vorsteher oder Probst (9) derselben gewesen seyn.

Nach dieser vollbrachten religiösen Handlung schlofs sich Hartmann mit seinem Bruder Ernest im J. 1096 an die Kreuzfahrer an, und wollte auch das heilige Land erobern helfen. Ernest ward von den Sarazenen gefangen, und zu Corazaine in Syrien ermordet; Hartmann aber kam wieder glücklich nach Haus (10).

Um das Jahr 1105 beschlofs er, sein Kloster Neresheim mit Mönchen aus dem Orden des hl. Benedikts zu besetzen; er bath daher, wie

der gleichzeitige Chronograph von Petershausen (11) schreibt, Theodorich den Abt dieses Klosters (12), dafs er einige Mönche dahin absenden, und eine religiöse Gemeinde anordnen möchte. Theodorich schickte auf sein Verlangen taugliche Männer nach Neresheim: nämlich Bernold, den er zum Prior bestellte, Gebino einen Onkel des besagten Chronographen (13), Wernher seinen Statthalter (14) und andere mehr (15). Als Theodorich nach einigen Jahren diese Zelle zu einer Abtey geeignet fand, setzte er Sigoboto von Hirschau einen schon betagten Mann zum ersten Abt. Da dieser aber ohne Einsegnung die Abtey verwaltete, und ihm die Regierung zu schwer fiel, verliefs er Neresheim, und kehrte in sein Kloster zurück. Theodorich ernannte also auf wiederholtes Ansuchen des Stifters zu desselben Nachfolger Wernher von Alshusin, der sehr an den Augen litt (16), und nur eine kurze Zeit ohne erhaltene Einsegnung demselben vorstand.

Den 14. Aug. des Jahrs 1111. war Hartmann bey dem Begräbnifs Kaiser Heinrichs IV. in Speyer gegenwärtig, und ward ein Zeuge eines der Stadt ertheilten Privilegiums (17).

Seine Gemahlinn, die fromme Adelhaid, verliefs den 3. Jun. 1118. ihr irdisches Leben, und ward in der Kirche zu Neresheim beerdigt (18). Hartmann, der weltlichen Geschäfte müde, sehnte sich nach einer stillen, und religiösen Ruhe. Er fafste daher den Entschlufs, seine übrigen noch kurzen Lebenstage in der Einsamkeit Gott und seinem Seelenheile zu widmen. Er brachte mit seinen Söhnen das Zeitliche in Ordnung, trat in das Kloster Neresheim, zog den Ordenshabit an, lebte als ein Muster der Demuth, bis er endlich in einem hohen Alter voll Verdienste den 16. April 1121. in das Land der Vergeltung übergieng. Sein Leichnam ward in der besagten Kirche neben seiner Gemahlinn beygesetzt (19).

Von seinen Kindern wählte Ulrich den geistlichen Stand; ward im J. 1111. von dem K. Heinrich V. mit Einwilligung der Clerisey und des Volkes zum Bischof von Konstanz ernannt; aber erst im J. 1118. von dem Pabst Gelasius II. bestättigt, und von dem Erzbischof von Maynz consekrirt. Er gründete im J. 1120. das aufser den Mauern der Stadt Konstanz gelegene Kloster der regulirten Chorherren des hl. Augustins zu Kreuzlingen, und brachte das von seinem hl. Vorfahrer Konrad gestiftete Spital der armen Kranken in einen bessern Stand (20). Er bewog den Abt Wernher von Neresheim sich der Abtey zu begeben, und in

sein Kloster Petershausen zurückzukehren. Als der Abt Berthold Theodorichs Nachfolger keinen andern von seinen Mönchen zur Verwaltung der Abtey Neresheim schicken wollte (21); nahm er mit seinem Bruder Hartmann Grafen von Dillingen seine Zuflucht zu dem Abt Ulrich von Zwiefalten, und ersuchte ihn, die neue von andern angelegte Pflanzschule fortzupflanzen (22). Auf sein Ansuchen, welches von seinen zwey Schwestern Adelhaid und Hedwig unterstützt wurde (23), schickte der Abt Ulrich seinen sehr tugendhaften Prior Heinrich nach Neresheim, und bestellte ihn zum Abt (24).

Bischof Ulrich betrieb im J. 1123. die Heiligsprechung, und die Erhebung des hl. Bischofs Konrad. Er starb reich an Verdiensten, zu frühe für sein Bisthum im J. 1127. (25).

Von den Töchtern Hartmanns und der Adelhaid begab sich Mathilde in das weibliche Kloster zu Neresheim, und ward in demselben die erste Vorsteherinn (26).

Die zweyte mit Namen Adelhaid, verehelichte sich mit dem Grafen Ulrich von Gamertingen, trat nach dem Tod ihres Gemahls in das Nonnenkloster zu Zwiefalten, in welchem sie mit ihrem heiligen Wandel allen vorleuchtete (27).

Hedwig die dritte betrat zuerst das Nonnenkloster zu Neresheim, verfügte sich aber nach einiger Zeit nach Zwiefalten, wo sie im Rufe der Heiligkeit lebte und starb (28).

(1) S. I. Absch. §. I. S.

(2) Chronik von Petershausen in Prodr. Germ. S.

(3) Neugart Ep. Const. p. 394.

(4) Ibid. p. 412. Von Arx Gesch. des Kantons St. Gallen, I. B. S. 281.

(6) Der Chronograph von Petersh. l. c. p. 358. sagt: „vbi ipse (Hartmannus) regu„lares Canonicos constituerat.“ Es irrt also die Geschichte des Klosters Neresheim, welche im J. 1792. im Drucke erschienen, indem sie behauptet, dafs das Kloster gleich mit Benediktinern besetzt worden sey.

(7) Bulla Vrbani in der Deduction des Kl. Neresheim wider Oettingen-Wallerstein p. 458.

(8) „Libera facultas sit praepositum suae professionis — — eligere.“ Also nicht Aebte. Das Nekrolog von Neresheim hat selbst uns zwey Pröbste, Walther und Ulrich aufbewahrt. S. besagte Gesch. S. 28.

(9) Dieselbe macht ihn S. 27. ganz irrig zum ersten Abte.

(10) Dieselbe S. 15.

(11) Prodr. Germ. S. l. c.

(12) Besagte Geschichte setzt ihn S. 28. zum dritten Abt. Eben diese nimmt ganz irrig die erste Colonie von Zwiefalten, von der die Zwiefalt. Chronik vom Abt Ortlieb nichts weifs. V. Hess. Mon. Guelf p. 192. Annal. Zwiefalt. Arsen. Sulgeri.

(13) Avunculum suum nominat. Prodr. l. c.

(14) Superpositum suum. Ib. l. c.

(15) Et alios eidem loco sufficientes. Ib.

(16) „Cum ergo Nemistheimensis cella ad hoe pervenisset, vt abbati idonea esset, „Theodoricus Abbas (Petershus.) quemdam senem Sigobotonem nomine, „de Hirsaugia adduxit, eumque Abbatem constituit. Qui cum aliquanto tempore „sine consecratione praeesset, et laborem sufferre non posset, reliquit ipsum lo- „cum, et rediit ad monasterium suum. Quapropter Theodoricus iterum ro- „gatus, Wernharium de Alshusin oculis caligantem, suum veteranum Mona- „chum, Abbatem constituit, qui etiam aliquamdiu absque benedictione praefuit.“ Prodr. p. 359.

(17) Crusius P. II. p. 308.

(18) Geschichte v. Neresh. S. 30.

(19) Daselbst S. 16. 29.

(20) Godeau Kirchengesch. 23. Th. Chronolog. Verzeichnifs der Bisch. von Constanz, S. 131.

(21) Chron. Petershus. l. c. p. 369.

(22) Chron. Ortlieb. ap. Hess l. c. p. 192. „Vdalricus Constant. Episcopus cum Ger- „mano suo Comite Hartmanno . . Vdalricum Abbatem coepit inquietare, quate- „nus suo dogmate dignaretur rigare semen, quod per alios apud Neresheim do- „minus olim inchoauerat plantare.“ (23) Ibid.

(24) „Datur eis Abbas omni sanctitate plenus Prior noster nomine Henricus“ etc. Diese Sendung setzet Dulger in Annal. Zwifalt. auf das Jahr 1118. Die Chronik von Petershausen auf das Jahr 1122., welhes auch Ortlieb l. c. zu bestättigen scheint, indem er sagt, dafs dieselbe auf Ansuchen des Bischofs Ulrich und seines Bruders Hartmann, also nach dem Tode ihres Vaters, der im Jahr 1121. erfolgte, geschehen sey.

(25) Chronolog. Verzeichnifs bey Godeau l. c.

(26) Neresh. Gesch. S. 17.

(27) Chron. Ortlieb l. c.

(28) Ibid.

§. X.

Hartmann II.

Hartmann der Jüngere, der mit seinem Vater schon im J. 1080. das Schlofs Kiburg wider die Anfälle des Abtes von St. Gallen Ulrich

vertheidigte, und von diesem gefangen wurde (1), folgte seinem Vater in der Regierung nach. Da er keine Kinder erzeugte, begab er sich derselben, überliefs sie seinem jüngern Bruder Adilbert, und zog im Kloster Neresheim den Mönchshabit an (2). Neugart (3) läfst diefs schon im J. 1111. geschehen; allein seiner Meynung widerspricht Ortlieb in seiner Chronik (4). In dieser sagt er, Bischof Ulrich von Konstanz hätte mit seinem Bruder Hartmann Grafen von Dillingen für die Fortpflanzung des von ihren Eltern gestifteten Klosters Neresheim durch den Abt Ulrich von Zwiefalten gesorgt; da aber dieses erst nach dem Tode ihres Vaters geschehen (5), und Hartmann solches nur als Regent und Advocat desselben thun konnte, so geht hervor, dafs er im besagtem Jahre noch nicht in den Ordensstand getreten sey. Auch hat er dieses Vorhaben nicht einmal vor Ende des Jahres 1125. ausführen können, indem ihn der Pabst Honorius II. in der Confirmationsbulle vom 9. Dec. d. J. (6) als Advokaten des Klosters bestättiget, und seinen Bruder Adilbert, und dessen Nachkommen, nur im Falle, wenn er keinen Sohn erzeugen sollte, zu Nachfolgern ernannt hat (7). Hartmann begabte sein Kloster mit dem Dorfe Harthausen bey Ulm sammt dem Kirchensatz (8). Nach dem Nekrolog von Neresheim starb er im J. 1134.

(1) S. §. IX.
(2) Ep. Constant. p. 431. (3) Ibid.
(4) S. §. IX. Note 22. (5) S. §. IX.
(6) In der Neresh. besagten Deduction p. 456.
(7) Ibid. „Eorum vero Advocatus, quamdiu vixerit, Hartmannus Comes, supra„dicti Hartmanni Comitis filius, habeatur, et si ipse filium non habuerit, frater ejus Adalbertus et ejus filii."
(8) Neresh. Gesch. S. 19.

§. XI.

Adilbert I.

Adilbert oder Albert der jüngere Sohn Hartmanns und der Adelhaid war noch allein übrig. Ihm fielen sowohl das väterliche als mütterliche Erbe: nämlich die ansehnlichen Grafschaften Dillingen und Kiburg zu (1), und er war nun Alleinherrscher. Adilbert bezeugte sich nach dem Beyspiele seiner frommen Eltern gegen die Kirchen und Klöster sehr wohlthätig. Dem Kloster Allerheiligen in Schafhausen schenkte

er ein Gut zu Ilnau in der Grafschaft Kiburg (2), und dem Kloster Neresheim alles, was er in Bopfingen und Osterweiler besafs (3). Vermuthlich gründete er, (nicht sein Sohn, Adilbert mit seiner Gemahlinn Gutta, wie Stengel (4), Kham (5) und andere wollen) zu Liezheim in der Grafschaft Dillingen ein Kloster für Nonnen des Ordens des hl. Benedikts. Einen Beweis für die Vermuthung liefert uns die Chronik von Donauwörth. Als Mangold III. von Wörth das weibliche Kloster allda im J. 1101. in ein männliches umänderte, und im J. 1125. ein neues für die Mönche anlegte; versetzte er die noch wenigen übrigen Nonnen theils nach Baring, theils in das von seinem Vetter Albert Grafen von Dillingen neu gestiftete Nonnenkloster Liezheim ohnweit Höchstädt (6). Da nun diese Versetzung während der Regierung unsers Adilberts geschehen ist, so kann auch nur er, und nicht sein Sohn als Stifter desselben gerühmt werden.

Als Graf von Kiburg begünstigte er die in der ersten Hälfte des zwölften Jahrhunderts geschehene Stiftung des Klosters St. Johann im Thurthal (7).

Von ihm sind uns zwey Söhne bekannt: nämlich Hartmann und Adilbert oder Albert. Unter diesen theilte er seine Grafschaften, von welchen Albert Dillingen, und Hartmann Kiburg erhielt, und dadurch dieser als Stammhalter der Kiburgischen Linie aus dem Geschlechte der Dillinger erscheint (8). Adilbert verliefs das Zeitliche, nach dem Nekrolog von Neresheim, den 12. Sept. 1151 (9).

(1) Chron. Peterhus. l. c. „Totius patrimonii et matrimonii haeredem" vocat.
(2) Neugart Cod. dipl. Alem. T. II. p. 118.
(3) Neresh. Gesch. S. 19.
(4) In Comment. rer. August.
(5) In Hierarch. Aug. P. III. S. Gesch. der Bisch. II. B. S. 191.
(6) Mon. B. V. XVI. in praefat. H. Abts Cölestin Gesch. des Klosters Donauwörth.
(7) Von Arx Gesch. des Kantons St. Gallen. I. B. S. 297.
(8) S. IV. Abschnitt. §. I.

§. XII.

Adilbert oder Albert II.

Adilbert übernahm nach dem Tod seines Vaters im J. 1151. die Regierung der Grafschaft Dillingen, und pflanzte die Dillingische Linie

fort. Vermöge einer Confirmationsbulle des Pabstes Eugen III. von 27. Nov. 1152. bestättigte ihn dieser in der Advokazie des Klosters Neresheim (1). Den 7. Jän. bezeugte er eine zu Konstanz von K. Konrad III. dem Kloster Tinzelnheim ausgefertigte Urkunde (2). Den 27. Nov. 1155. erscheint er mit seinem Bruder Hartmann Grafen von Kiburg als Zeuge in einem Diplom K. Friedrichs I., kraft dessen dieser die von dem fränkischen Könige Dagobert bestimmten Gränzen des Bisthums Konstanz in Gegenwart der Reichsstände zu Konstanz bestättigte (3).

Als ein naher Anverwandter Heinrichs von Hiesbil und dessen Gattin Richenza von Tapfheim erzog Adilbert, nach desselben, und seines Vaters Tode, in Dillingen derselben Sohn Konrad, der aber bald an der Donau mit andern Knaben spielend, in den Flufs stürzte, und zum gröfsten Leidwesen seines Pflegvaters ertrank (4).

Im J. 1165. bezeugte er eine Urkunde des K. Friedrich I, welche dieser dem Stifte Bamberg ausfertigte (5) Auch in den Traditionen des Klosters St. Ulrich kömmt er zweymal als Zeuge vor (6).

Die Chronik von Donauwörh und Kham geben ihm Gutta von Werdenberg zur Gemahlinn, bey deren Angabe aber der Beweis vermifst wird.

Die Genealogie bey Welser (7) eignet ihm einen Sohn und Nachfolger mit Namen Hartmann, der im J. 1180. gestorben ist, zu; vielleicht weil dieser zehn Jahre später (als er selbst) dieses Leben verliefs; allein dieser war sein Bruder Hartmann Graf von Kiburg, wie uns die Geschichte (8) und das Nekrolog von Neresheim belehren. In diesem liest man: „1180. Hartmannus Comes de Dylingen sive de Kygibure „obiit." Ganz zuverläfsig ist, dafs er zwey Söhne mit Namen Adilbert und Ulrich zurückgelassen habe (9). Er starb nach der Geschichte von Neresheim (10) im J. 1170., also zehen Jahre früher als sein Bruder Hartmann. Dem Kloster Neresheim schenkte er Kleinkuchen mit vollem Rechte (11).

(1) In der Neresh. Deduction p. 461.
(2) Gerbert hist. Silvae nig. T. III.
(3) Neugart l. c. p. 86.
(4) Urkunde aus Gablkofers Sammlung.
(5) Bamberg. Urkunde.
(6) Mon. Boic. V. XXII. p. 59. 95.

(7) Welcher Ordnung und Meynung ich auch in der Gesch. der Bischöfe II. B. S. 266. in den Genealogischen Tabellen, noch nicht hinlänglich unterrichtet, gefolget bin.

(8) S. 323. (9) S. 32. (10) S. 33. (11) S. 19.

§. XIII.

Adilbert oder Albert III.

Die Genealogie bey Welser und Goldast läſst auf Adilbert einen Hartmann folgen, der im J. 1180 sein Leben endete (1). Allein da die Geschichte von Neresheim keinen Sohn Adilberts II. mit Namen Hartmann kennt, und Adilbert III. des zweyten Sohn schon im J. 1179, also vor dem Tode des besagten Hartmanns, als Zeuge in einer Urkunde des Klosters Roth an dem Inn (2) erscheint; so erhellet, daſs Adalbert III. nach dem Hinscheiden seines Vaters die Regierung der Grafschaft Dilllingen angetreten habe.

Adilbert vermählte sich mit der fünften Tochter Otto des Groſsen, Herzogs von Baiern (3), und trat dadurch in die engste Verbindung mit dem Hause Wittelsbach. Den Namen dieser Prinzessinn hat uns die Geschichte nicht aufbehalten.

Den 18. Jun. 1191. bezeugte er in Memmingen ein von Konrad Herzogen von Schwaben dem Kloster Roth ertheiltes Privilegium (4), 1200. den 28. Nov. ein vom König Philipp dem Kloster hl. Kreuz gestattetes Privilegium (5). 1202. eine von demselben den 25. July zu Ulm für das Kloster Brunnenbach ausgefertigte Urkunde (6). Im J. 1204. erscheint er in einer von Ludwig Herzogen von Baiern den 24. Jun. dem Kloster St. Ulrich ausgestellten Urkunde als Zeuge (7). 1205. war er in der vom Kaiser Philipp zu Augsburg veranstalteten Vereinigung des Bischofs Konrad von Regensburg mit dem Herzog von Baiern, die Kinder beyder Ministerialen belangend, der erste Zeuge (8). Im J. 1207. kommt er als solcher in einem vom K. Philipp dem Kloster Raitenhaslach den 3. August zu Worms ertheilten Diplom vor (9). Im J. 1209 bezeugte er einen zwischen dem Bischof von Speyr und dem Kloster Kaisersheim geschehenen Wechsel (10).

Dem Kloster Neresheim hinterlieſs er nach dem Beyspiel seiner Vorfahren auch ein Denkmal seiner Freygebigkeit, indem er demselben zwey Höfe zu Ummenheim, und einen in Wizlingen verschaffte (11).

Nach der Geschichte von Neresheim verliefs er im J. 1214. in welchem er noch ein Gut in Hadesbrechtesried für sein Seelenheil dem Kloster Wettenhausen vermachte (12), dieses zeitliche Leben, und hinterliefs einen Sohn mit Namen Hartmann, und drey Töchter: nämlich Reichza oder Richenza, welche Albert IV. Graf von Bogen zur Gattin nahm (13), Sophia, die den Klosterstand wählte (14), und eine dritte, deren Namen unbekannt, uud welche die Gemahlinn des Grafen Ludwigs von Würtemberg, und Mutter des Hartmanns ward (15).

Von seinem Bruder Ulrich erzählt uns die Geschichte von Neresheim nicht mehr, als dafs er dieses Kloster mit einem Gut nebst einem daran gränzenden Weinberge begabte (16), und unter der Regierung des Abtes Degenhard, welche vom Jahre 1199. bis 1219. dauerte, gestorben sey (17).

Wenn den Chroniken von Kaisersheim und Oberschönenfeld zu trauen ist; so legten die Grafen von Dillingen im J. 1211. zum nachmaligen Nonnenkloster Oberschönenfeld den Grund. Sie sollen zu Oberhofen am Hungerberg und Flüfschen Schwarzach für einige Beguinen, die ohne bestimmte Regel lebten, eine Wohnung gebauet haben.

(1) S. §. XII.
(2) Mon. B. V. I. p. 366.
(3) Leibnit. Script. rer. Germ. T. II. p. 23. Hist. Abhandl. der Akad. in München IV. B. S. 272.
(4) Hist. Roth per Bened. Stadlhofer V. I. p. 128.
(5) Urk. des Kl. hl. Kr. (6) Bamberg. Urkunde.
(7) M. B. V. XXII. p. 204.
(8) Cod. Diplom. Ep. Ratisbon. T. I. p. 286.
(9) M. B. V. VIII. p. 123. (10) Kaisersh. Urk.
(11) Neresh. Gesch. S. 19. (12) Homiliar. Wettenh.
(13) Hist. Abhandl. der Baier. Akad. IV. B. S. 272.
(14) §. seq. (15) Gabelkofers Urk. Sammlung.
(16) Gesch. S. 19. (17) Das. S. 33.

§. XIV.

Hartmann III.

Hartmann III. war einer der ansehnlichsten Grafen in Schwaben; er stand mit den Herzogen in Baiern, Markgrafen von Vohburg, den Grafen von Görz und Tyrol, den Landgrafen von Thüringen, den Gra-

fen von Würtemberg, Helfenstein, Zollern, Markgrafen von Burgau etc. in dem engsten Verband der Verwandschaft (1). Er bekleidete das Marschallamt, eine der ersten Würden des Herzogthums Schwaben. Er zeichnete sich als einen getreuen Vasallen des Reichs-Oberhauptes, als einen gehorsamen Sohn der Kirche, als einen guten Gatten, und tugendhaften Vater seiner Kinder aus. Er wurde eine Stütze der Armen, und eine Schutzwehr der Tugend und der Unschuld. Er mufste in seinem Leben die härtesten Prüfungen erdulden, und am Ende desselben mit den bittersten Ereignissen kämpfen.

Hartmann wählte zur Gattin Wilburgis, welche Crusius (2) und andere, die ihm nachschrieben, für eine Tochter Aegids von Kellmünz angeben, ohne aber ihre Angabe mit einer Urkunde, oder durch einen gleichzeitigen Geschichtschreiber oder eine Genealogie (3) zu begründen. Könnte sie vielleicht nicht aus dem gräflichen Hause von Würtemberg abgestammt seyn, indem ihr Sohn Albert in einer Urkunde vom J. 1255. den Grafen Ulrich seinen Vetter (4) nennt? —

Unser Graf lebte mit seiner Gemahlinn in einer eben so glücklichen als gesegneten Ehe, in welcher er mit ihr mehrere Kinder erzeugte, von denen wir vier Söhne: nämlich Friedrich, Albert, Ludwig und Hartmann, dann drey Töchter: nämlich Udilhildis, Wiliburgis, und Agnes kennen. Er bildete seine Söhne zu gottesfürchtigen Christen, und guten wohlthätigen Menschen, zum Frommen der Kirche und des Staates, und seine Töchter zu tugendhaften und glücklichen Gattinnen. Von diesen gab er die Udilhildis dem Grafen Friedrich von Zollern, Wiliburgis dem Grafen Ulrich von Helfenstein, und Agnes dem Degenhard von Hellenstein zur Ehe (5).

Nach dem im J. 1214. erfolgtem Tode seines Vaters übernahm er die Regierung der Grafschaft Dillingen, erhielt die wichtigsten, erledigten Aemter und Lehen des Herzogthums, das Marschallamt in Schwaben, die Schirmvogtei über Ulm und das Landgericht in der Leitkircher-Burse (16), welche Aemter und Würden ohne Zweifel schon seine Vorfahren bekleidet haben.

Hartmann begleitete die Kaiser auf ihre Hoflager. Gleich nach dem Antritt seiner Regierung war er bey dem Kaiser Friedrich II. zu Rotweil, wo dieser den 9. März 1214. zum Besten des Bischofs von Strafsburg entschied, dafs ohne dessen Einwilligung in besagter Stadt kein Ge-

richt gehalten werden soll (7). 1215. sah man ihn in Ulm gegenwärtig, als K. Friedrich II. dem Kloster Kaisersheim die Schenkung der Kirche und der Güter in Holzen u. a. bestättigte (8). 1216. erscheint er als Zeuge in einem von demselben dem Stift Zeiz den 10 Nov. zu Nürnberg ertheilten Privilegium (9). Den 18. Dez. 1218. findet man ihn in Nürnberg (10), und den 11. Sept. 1219. zu Hagenau (11) auf den Reichsversammlungen. 1220. bestellte ihn der Abt Burkard des Klosters St. Georgen im Schwarzwald zum Advokaten der von Ulrich von Gundelfingen zu Dietenhofen und Herbishofen bey Echingen gekauften Güter, und wies ihm zum Vogtding sechs Mut Roggen und so viel Haber, sechs Schaaf oder sechs Schilling Konstanzer an (12).

Im J. 1222. den 24. April steht er als Zeuge in einer von K. Heinrich VII. dem Stift Salem ertheilten Bestättigungsurkunde über den Kauf eines Hauses in Ulm (13), in einem zwischen K. Heinrich und dem Bischof Berthold von Strafsburg den 38. Nov. 1226. zu Würzburg geschlossenen Vergleich (14), in einer in diesem Jahre von dem besagten Könige dem Kloster Weisenau ausgefertigten Schenkungs- und Bestättigungs-Urkunde (15). 1228. bezeugte er die von demselben für sich den 23. Febr. zu Ulm erklärte Advokazie des Klosters St. Johann im Thurthal (16), dann zwey dem Stift Bamberg auf dem Reichstag zu Efslingen von demselben ertheilten Urkunden (17), und eine vom Herzog Ludwig von Baiern daselbst dem Kloster Niederalteich ausgefertigte Recognitionscharte (18); ferner den 1. Nov. d. J. ein vom besagten König dem Kloster Wettingen gestattetes Privilegium (19), und einen dem Kloster Kaisersheim gegebenen Bestättigungsbrief (20).

In einem vom Herzog Otto dem Erlauchten von Baiern dem Herzog Wilhelm von Jülich den 14. Febr. 1233. zu Frankfurt ausgefertigten Lehen – (21) und in des letztern Reversbrief (22) steht Hartmann unter den Zeugen voran. Im Jahre 1240. recognoscirte er mit Herzog Otto, und dem Burggrafen Konrad von Nürnberg, einen zwischen Bischof Sifrid von Regensburg und dem Pfalzgrafen Rapoto gemachten Vertrag, und geleistete Bürgschaft (23). Herzog Otto rief ihn zum Zeugen eines mit dem Kloster Niederalteich den 17. Octobr. 1244. daselbst geschlossenen und beurkundeten Tausches (24). 1254. war er bey einer Ausgleichug der Grafen von Urach mit Grafen Friedrich von Friburg Vermittler (25).

Als König Konrad IV. im J. 1254. unvermuthet in Italien starb,

und nun die meisten Städte fürchteten, während dafs das römische Reich, so wie auch das Herzogthum Schwaben, in ungewissen Händen wären, von ihren Vögten selbst unterjochet zu werden; beschlossen die von Ulm, diesem Schicksal zuvor zu kommen, und übergaben aus eigener Macht die Schirmvogtei ihrer Stadt aufs neue dem Grafen Hartmann und seinen Nachkommen, wodurch sie in einer feyerlichen Versammlung des Volks, und in Gegenwart der mächtigsten Grafen des Landes die Bestättigung der alten Vorrechte erhielten. Diefs geschah zu Ulm auf dem Gemeindehaus bey der Kapelle des hl. Kreuzes den 21. August 1255. (26).

Dem frommen Hartmann lagen die Ehre Gottes, sein und seines Nächsten Heil, und die drückende Armuth sehr nahe an seinem religiösen und mitleidigen Herzen, und zwangen ihm grofsmüthige Opfer ab.

Er begünstigte nicht wenig das zu seiner Zeit gut disciplinirte Stift Kaisersheim. Er schenkte demselben im J. 1220. ein Gut zu Wernizstein (27); bezeugte im J. 1231. eine mit dem Ritter von Gebure geschehene Ausgleichung (28); bestättigte unter Zeugenschaft seiner Söhne Albert und Hartmann im J. 1238. den Kauf eines Guts zu Nau (29); ertheilte 1249. seinem Truchsefs Rudolph von Sevelingen die Erlaubnifs, eine Käsgült zu Meinloch an dasselbe zu verkaufen (30); begabte 1257. selbes mit dem Zehend zu Wolperstätten, und mit zwey Gütern zu Ottmarshausen und Heilbrechtswiler (31); schenkte 1258. dahin einen Hof zu Ulm, und überliefs ihm die Mühle zu Wernizstein käuflich (32).

Zu Begründung des Cisterzienser Klosters Wettingen in der Schweiz überlieferte er durch seinen Sohn (vermuthlich Friedrich) in die Hände des Bischofs von Konstanz die Kirche mit dem Patronatsrecht allda, überliefs Heinrich von Rapperswil, dem Stifter desselben, gegen 660 Mark Silbers, dann das ganze Gut Wettingen mit allen Lehen, Leuten und Rechten, und übergab solches alles durch seine Gattinn und Kinder in die Hand des Heinrichs von Usingen Mönchs von Salem, als Bevollmächtigten seines Abts. Dieses geschah auf dem nahen Berg Kloten im J. 1227. Zeugen waren, Ulrich Graf von Kiburg mit seinen Ministerialen, der Abt von Salem (33) Konrad Prior, Friedrich Mönch, Lufo Convers und andere mehr (34).

Sein Sohn Friedrich, der bald nach dieser Handlung gestorben seyn mufs, ward, nach Zeugnifs des Nekrologs von Wettingen, in diesem Stift begraben (35).

Im J. 1241. gründete Hartmann in Dillingen für Nonnen des Ordens des hl. Franciscus ein Kloster (36); wovon die Urkunde verbrannt ist.

Auf Antrieb seiner seligen Gemahlinn Williburg, dann auf Einrathen der Brüder des Predigerordens, mit Einwilligung seiner Söhne Albert, Ludwig und Hartmann des Klerikers, und besonders aus Liebe Gottes, und zum Heil seiner, seiner Voreltern und Nachkommen Seelen gründete er im J. 1246. das schon mehrere Jahre bestandene (37) und unbemittelte Nonnenkloster Predigerordens zu Medingen in der Grafschaft Dillingen. Er schenkte demselben den ganzen Ort Medingen mit dem Kirchensatze und aller Zugehörde; sprach das Kloster von allem Vogtrechte los: nahm den Schutz desselben für sich und seine Nachkommen ohne Entgeld auf sich, und gestattete dem Nonnenkloster die freye Wahl einer Priorinn, und der Offizialinnen. Dieses geschah in Gegenwart des Domdekans von Augsburg Sifrid, und unter Zeugenschaft Rudolfs Truchsefses von Sevelingen, Rudolfs dessen Sohns, Bertholds Ritters von Höstetten, und dessen Bruders Sohnes und anderer (38).

Die Stiftung bestättigten urkundlich mit eigenem Siegel sein Sohn Albert im J. 1246 (39) und Bischof Hartmann am Vorabend der Auffahrt des Herrn (28. May) 1253. (40).

Hartmann und seine zwey Söhne Albert und Bischof Hartmann verkauften an das benannte Kloster einen Hof zu Medingen, den sein Ministerial Snellon besafs, um 105 Pfd. Hallenser; geschehen den nächsten Freytag vor Invocavit (12. Febr.) 1255. Zeugen waren: Sifrid der Dekan, Sifrid der Scholastiker der Kirche zu Augsburg: Heinrich Mur Prior Predigerordens zu Augsburg: Adrian desselben Ordens: Ulrich Graf von Würtemberg: Rudolf Truchsefs von Dillingen und andere (41). An dieses religiöse Institut schlofs sich des Stifters Schwester Sophia schon frühzeitig an, ward im J. 1246. zur Priorinn gewählt, und stand ihrem Amte nach dem Nekrolog von Medingen bis zu ihrem Hinscheiden vor, welches im Jahre 1280. erfolgte (42).

In Dillingen errichtete Hartmann mit seinem noch einzigen Sohne Hartmann Bischof von Augsburg ein ewig bleibendes Monument seiner Mildthätigkeit zum Wohl der leidenden Armuth. Sie stifteten ein Spital, und verschafften zu demselben zur Genugthuung für ihre und ihrer Vorfahren Sünden, sonderheitlich aber zum Heil des verstorbenen Sohnes und Bruders Albert alle ihre Güter in Steige und Bitunstat mit al-

len Zugehörungen, und sprachen selbes von aller Advokazie frey. Dieses geschah den 30. May 1257. Die Urkunde siegelten mit ihnen Graf Ulrich von Zolern, Graf Ulrich von Helfenstein, Degenhard von Gundelfingen, und Walther Hagon von Luterburk. Zeugen dieser edelmüthigen Handlung waren: Ulrich von Blochingen, Ulrich von Weldiu, Wernher Schenk von Zolr, Rudolf Truchsefs von Sevelingen, Heinrich Angelikus, Wikmann, Albero, Hermann Ritter von Aigelingen, Friedrich von Katzenstein, Konrad von Katzenstein, Berthold von Hochstein, Ulrich edler von Bocksberg, Wernher von Machtilsheim und andere mehr (43).

Seine Wohlthätigkeit erstreckte sich auch auf das Nonnenkloster des hl. Damians (44) in Ulm, indem er für dasselbe eine ganz neue Gründung besorgte. Im J. 1258. übergab er demselben mit Einwilligung seines Sohnes Bischofs Hartmann, und seiner Tochter Udilhild Gräfinn von Zolern, Wiliburg Gräfinn von Helfenstein, und Agnes von Hellenstein, zur Ehre Gottes, der Jungfrau Maria, des hl. Franz und aller Heiligen, dann zum Heil seiner und seiner Voreltern Seelen den Ort Seflingen bey Ulm, sammt allem Eigenthum, den Kirchensatz, einen Wald, Langwidach, und einen andern, Adelheiderisach genannt, mit noch anderen zwey, dann alle Ehehaften, mit Ausnahme einiger Lehen, mit denen er andere belehnt hatte. Seine Töchter willigten mit Consens ihrer Männer in diese Schenkung, und entsagten allen ihren Rechten und Ansprüchen. Geschehen in Octava Epiphaniae (13. Jan.) 1258. Zeugen waren: Hartmann Bischof von Augsburg: Hildebrand von Rechberg Kanoniker, Albert Schreiber des Bischofs: aus dem Predigerorden, Friedrich Prior, H. Lector, Friedrich R.: von den Minoriten, Benedikt Custos von Franken, Walther Guardian von Ulm, H. von Nau: von Rittern, Rudolf Truchsefs von Sevelingen, Sifrid von Tunschalkingen, Hildebrand von Trubenhofen (45), Berthold von Hochstätten und mehrere andere (46).

Durch diese Schankung ward Hartmann der Stifter des ansehnlichen Nonnenklosters der Klarisserinnen zu Seflingen, welches bis auf unsere Zeiten eine wahre Tugendschule war (47).

Die Ruhestätte seiner Voreltern, das Kloster Neresheim, entgieng seiner Wohlthätigkeit nicht. Er beschenkte den Abt Gotebold und seinen Konvent mit dem Dorf Balmertshofen sammt der Kirche, Zugehörde, und

Gerichtsbarkeit. Diese im J. 1236. geschehene Schenkung bezeugten: Sifrid Kastelin Kanoniker der augsburgischen Kirche, Konrad Pleban in Wittislingen, Rudolf von Hochhaus-Hurnheim, Rudolf dessen Sohn, Rudolf von Sevelingen, Rudiger und sein Bruder Heinrich die Schenken von Wittislingen, Friedrich von Katzenstein, Meinhard von Wittislingen, Ulrich Veter, Heinrich Hesso, Eberhard von Diepach, Konrad von Ingisingen, Friedrich von Höstetten, Sifrid von Tunschalkingen und mehrere andere (48).

Eben diesem Kloster bestättigte er den 15. Febr. 1258. zu Dillingen den Kauf eines Hofes zu Auenheim, welchen Konrad von Hachenstein gegen 60 Pfd Hallenser demselben überlassen hat. Zeugen waren: Rudolf Truchsefs von Sevelingen, Sifrid von Tunschalkingen, Konrad und Rudolf von Altheim (49).

Der fromme und wohlthätige Hartmann ward von der Vorsehung mit den härtesten Prüfungen heimgesucht. Bey den verheerenden Verwirrungen in Deutschland, bey dem Sinken der Hohenstaufischen herzoglichen Macht in Schwaben, verband sich Hartmann und sein Sohn Albert mit den übrigen Grafen in Schwaben wider den König Konrad IV. (50). In dieser Fehde, welche innerhalb den Jahren 1246. und 1249 vorfiel, und in Schwaben viel Unheil hervorbrachte, litt Hartmann an seiner Grafschaft besonders auf dem Hertfeld und zu Neresheim, welches sein Sohn Albert vertheidigte, grofse Verheerungen (51), und verursachte auch seinem Nachbar, dem Grafen von Oettingen nicht geringen Schaden, für welchen dieser nach seinem Tode sich durch gewaltthätige und feindliche Mafsregeln zu entschädigen suchte (52).

Noch schwerer traf ihn die Hand des Höchsten in seinem eigenen Hause. Zuerst verlor er frühzeitig seinen Sohn Friedrich, welcher in der Schweiz starb, und in dem Familien-Begräbnisse der Grafen von Kiburg in der Klosterkirche zu Wettingen beygesetzt wurde (53). Vor der Stiftung des Nonnenklosters Medingen, um das Jahr 1246, starb auch seine Gemahlinn Wiliburg (54).

Im J. 1251. folgte der Mutter sein Sohn Ludwig, welchen er den 4. July mit aller Feyerlichkeit beerdigen liefs, bey welcher gegenwärtig waren, Heinrich, Marggraf von Burgau, Ulrich, Graf von Schelkingen, Ulrich, Degenhard von Hellenstein, Rudolf von Hurnheim, Rudolf von Hochhause, Hermann von Hurnheim, Ulrich von Sund-

heim, Ulrich, Groppo genannt, und Diepold dessen Bruder von Brenz, Ulrich, Hirsch genannt, von Helinstein, Ritter Hermann, Böhm genannt, Minister zu Nördlingen, Heinrich Gozolt, Rudolf von Bollinstat, Walther Puzeman, Konrad von Tischingen etc. Ludwig vermachte zu seiner Ruhestätte das Gut Steinbuch (55).

Endlich fiel im J. 1257. die letzte Stütze seines Hauses, Graf Albert, und mit ihm verschwand alle Hoffnung der Fortpflanzung seines Geschlechtes.

Albert widmete sich den Staats- und Kriegsdiensten mit eben so grofsem Fleifs, als Anstrengung, und es scheint, dafs ihn sein Vater schon zu seinem Mitgehülfen erklärt habe; denn er war schon Mitstifter des Klosters Medingen, und betsättigte diese Stiftung durch eine ausgefertigte Urkunde (56); dann war er Mitverkäufer eines Hofes zu Medingen (57). Im J. 1254. den 18. April siegelte er einen von dem Grafen von Urach geschlossenen Vergleich (58). Im J. 1255. bewirkte er bey dem Bischof und Kapitel von Eichstädt für den Grafen von Hernenberch durch Tausch und Kauf, unter Einwirkung seines Vetters Ulrich Grafen von Würtemberg ein durch den Tod eines Herrn von Sternberch der Kirche von Eichstädt heimgefallenes Lehen, und siegelte das von jenen Ulrich den 31. Jan. ausgestellte Instrument (59). Den 28. Dez. 1256. bezeugte er eine Vergleichurkunde seines Bruders Hartmann, Bischofs von Augsburg (60). Zu dem Kloster Neresheim verschaffte er einen Hof zu Dillingen (61).

Hartmann traf nach dem Verlust der letzten Stütze seines Hauses, bey anrückendem hohen Alter (er mufste etliche siebenzig Jahre schon gezählt haben) und bey zunehmender Schwäche seiner Kräfte, mit seinen reichen Besitzungen zur Ehre Gottes, und zum Wohl des Nächsten die besten und wohlthätigsten Anstalten. Seinen einzigen noch lebenden Sohn Bischof Hartmann (und ohne Zweifel auch damit dessen Kirche) ernannte er zum Haupterben seiner Grafschaft, stiftete noch manches Denkmal seiner Wohl- und Mildthätigkeit, und erwartete in Ausübung gottseliger Werke seine letzte Stunde, welche nach dem Nekrolog von Medingen den 11. Dez. (62) 1258. für ihn schlug.

Die Todesart unsers Hartmanns erzählen Crusius (63), und Brusch (64), von denen sich der Chronograph von Donauwörth, Khamm (65) und andere neuere Schriftsteller verblenden, und irre füh-

ren liefsen, auf eine die Ehre und den guten Ruf unsers frommen und wohlthätigen Grafen sehr kränkende Weise, ohne dafs sie ihre Erzählung mit statthaften Beweisen beurkundeten.

Nach diesen bis daher schätzbaren, aber immer des Partheygeistes wegen ziemlich verdächtigen Geschichtschreibern, „hegte Hartmann gegen seinen Schwiegervater den Aegid von Kellmünz einen so unversöhnlichen Hafs, dafs er ihn im J. 1258. durch einen um 20 Mark Silbers gedungenen Schreiber hinterlistigerweise tödten liefs. Der Thäter, dem Hartmann nicht Wort hielt, wider ihn aufgebracht, gestand den Freunden des Entleibten, dem Jakob von Aislingen, Sifrid von Staufen, Bernek von Rothenburg, und Wilpart von Erenberg, auf ihr Andringen die Wahrheit. Diese nahmen auf erhaltenes Geständnifs den Grafen Hartmann auf dem Schlofs Vahingen (nach andern zu Laugingen) gefangen, und lieferten ihn dem Erzbischof Heinrich von Trier (nach Brusch von Turon) als Reichsverweser aus, der ihm den Prozefs machte, und ihn zu Trier enthaupten liefs. Sein noch lebender Sohn wurde nach Crusius zum klösterlichen Leben verurtheilt, und nach Brusch im 14ten Jahre seines Alters von einem wüthenden Hunde angefallen, und seiner Mutter durch den Tod entrissen. Wiliburg, über diese schnell auf einander folgende mifsliche Geschicke ganz niedergebeugt, verliefs das Schlofs Vahingen, und verfügte sich zu den Nonnen der hl. Elisabeth (66) nach Seflingen. Hier übergab sie denselben das Schlofs mit allen Umgebungen, um ein Kloster allda zu bauen. Sie selbst nahm in demselben den Weihel an, ward Aebtifsinn und starb im J. 1281."

Diese Erzählung, welche bisher als ungezweifelte Wahrheit aufgefafst, und von mehrern ohne Prüfung gutmüthig nachgeschrieben wurde, trägt das Gepräge der gröbsten Unwahrheit und der niederträchtigsten und schamlosesten Verläumdung.

1) Kann weder geschichtlich noch diplomatisch nachgewiesen werden, dafs Aegid von Kellmünz Schwiegervater Hartmanns, und Vater der Williburg gewesen. Hätte auch dieses seine Richtigkeit, so ist kaum möglich zu glauben, dafs er um diese Zeit noch gelebt habe, indem er ein Alter von wenigst neunzig Jahren hätte erreichen müssen.

2) Zählen uns besagte Historiker nicht eine einzige Ursache und nicht den geringsten Anlafs zu einem solch tödtlichen Hafs, und einer so

verabscheuungswürdigen That auf, welches doch ein gründlicher Author in einer so wichtigen Sache hätte thun sollen.

3) Wohnte in diesem Jahre Hartmann nicht in Vahingen, welches dem Grafen von Würtenberg gehörte, sondern in Dillingen (64). Oder hat er sich vielleicht nach verübter That dahin geflüchtet? Aber wie würden sich seine Feinde unterfangen haben, ihn allda gefangen zu nehmen? Würde wohl Graf Ulrich, Hartmanns nächster Anverwandter ein solches jurisdictionswidriges Attentat geduldet, und das heilige Recht des Asyls haben verletzen lassen?

4) Safs im Jahre 1258. auf dem erzbischöflichen Stuhle zu Trier nicht Heinrich sondern Arnold, der erst den 5. Nov. 1259. starb, nach dessen Hinscheiden Heinrich und zwar erst den 19. Nov. 1260. von dem Pabst Alexander IV. zu Rom zu desselben Nachfolger ernannt wurde (68). Brusch macht ihn ganz irrig zum Erzbischof von Tour. Wufste er denn nicht, dafs Tour in Frankreich ist, und kein französischer Bischof in Deutschland etwas zu schaffen hatte?

5) War um diese Zeit nur noch der einzige Sohn Hartmanns, der Bischof von Augsburg, im Leben; also konnte keiner zum Klosterleben verurtheilt, noch minder ein vierzehnjähriger durch einen Hundsbifs getödtet werden.

6) Ist es vollkommen irrig, dafs die Gemahlinn Hartmanns, Williburg noch lebte, das Kloster Seflingen gründete und in demselben Aebtissin wurde. Sie hatte schon vor der Stiftung des Klosters Medingen ihre irdische Hülle abgestreift (69). Gewifs wenn sie noch gelebt hätte, würde auch ihre Einwilligung wie ihrer Kinder zur Stiftung von Seflingen gefordert worden, und in der Bestättigungsurkunde Ulrichs Grafen von Helfenstein, und seiner Gemahlinn ihrer Tochter Williburg vom J. 1259. für das Kloster Seflingen ihrer als Stifterin Meldung geschehen seyn; allein sowohl in der ersten als in der zweyten herrscht von ihr das tiefste Stillschweigen, und es wird in dieser nur dem Bruder der Gräfin Williburg Bischof Hartmann und ihrem Vater Hartmann die Gründung von besagtem Kloster zugeeignet (7).

7) Zeiget eine Urkunde des Herzogs von Schwaben Konrad oder Konradin vom 4. Jun. 1259. (71), kraft derer derselbe dem Grafen Ulrich von Würtemberg nach dem Hinscheiden unsers Grafen das erledigte Marschallamt in Schwaben, die Advokazie von Ulm, und das Gericht auf der Purs

ertheilte, dafs Hartmann nicht durch einen gewaltsamen Tod, sondern auf dem ordentlichen Weg in die Ewigkeit übergegangen sey. Es heifst in selber: „Officium et omne jus Mareschalci, advocatiam in Vlma, et „judicium in Pyerse, quae a nobis a Comite Hartmanno de Dillingen, „qui viam adiit vniuersae carnis, vacare ceperunt.“ Wer hat einmal diese Worte von einer gewaltthätigen und nicht gewöhnlichen Todesart verstanden? Gewifs, wenn Hartmann eine so ruchlose That, einen Meuchelmord an seinem nächsten Anverwandten verübet hätte; würde ihn der Herzog nicht so schonend behandelt, sondern seiner Würden, seiner Aemter, seines Lebens verlustig erklärt, und sogar seine Grafschaft eingezogen haben.

8) Diese erdichtete und verläumderische Erzählung widerlegen vollkommen das Nekrolog und andere Monumente des Klosters Medingen, und rechtfertigen den frommen und gottesfürchtigen Grafen Hartmann. Im ersterm liest man: „Anno Domini 1258. ist Hartmann von Dillin„gen in Gott selig verschieden, liegt zu Neresheim begraben, sein todter „Leichnam ist vor unser Kloster geführt worden“ (72).

Auf einer sehr alten Tafel von Pergament findet man folgendes aufgezeichnet: „Anno Domini tausent zweyhundert acht und funfzig an sant „Damasi Tag ist der Wolgeborne Herr Herr Hartmann Graf zu Dillin„gen und Kyburg mit todt abgangen, dem Gott gnedig und barmherzig „sey. Zu Neresheim ist er ehrlich begraben worden bey seinen Eltern.“

Diese gründlichen Beweise und Belege sollen hinreichend seyn, die bisherigen grundlosen, und verläumderischen Erzählungen, als Auswüchse der Lieblosigkeit und mangelnder historischer Kritik zu widerlegen, und die Ehre des frommen Grafen Hartmanns zu retten.

(1) S. vorgehenden §.

(2) Crusii Annal.

(3) Die Genealogie bey Welser kennt keine Gemahlinn unsers Grafen. Der Verfasser, irre geführt von andern, nahm sie in der Gesch. der Bisch. S. 266. als eine Gräfinn von Kellmünz an.

(4) Patruum suum nominat.

(5) In der Stiftungsurkunde von Sefliugen.

(6) Urkunde in Lunig Spec. Cont. II. p. 677. Pfeil. de meritis dom. Würtemberg. Cap. II. §. 3.

(7) Schöpflin Alsat. dipl. T. I. p. 326.

(8) Kaisersh. Urkunde.
(9) Crusii Annal. L. I. P. III. C. 2. p. 5.
(10) Mon. B. V. VI. p. 509.
(11) Schöpflin l. c. p. 309.
(12) Neugart l. c. T. II. p. 144.
(13) Salem. Urkunde.
(14) Schöpflin. l. c. p. 357.
(15) Lunig Spec. Eccles. p. 750.
(16) Neugart l. c. p. 157. (17) Bamberg. Urkunden.
(18) M. B. V. XI. p. 200.
(19) Hergott l. c. p. 334.
(20) Kaisersh. Urkunde.
(21) Acad. Theodoro-Palat. V. III. p. 299.
(22) Falkensteins Gesch. von Baiern S. 75. N. d. Ist aber das Jahr 1230 irrig angegeben, wie der vorhergehende Lehenbrief beweist.
(23) Bamberg. Urkunde. Cod. dip. Ep. Ratisb. T. I. p.
(24) M. B. V. XI. p. 219.
(25) Gerbert hist. nig. Sil. T. III. p. 162.
(26) Pfisters Gesch. v. Schwaben II. B. 2 Abth. S. 6.
(27) Kaisersh. Urkunde. (28) Eben solche.
(29) Eben solche. (30) Eben s.
(31) Eben s. (32) Eben s.
(33) Eberhard mit Namen.
(34) Hergott l. c. p. 233.
(35) In denselben heifst es: „Fridericus Comitis Hartmanni de Dillingen filius in se-„pulchro de Kyburg sepultus."
(36) Es ist nur noch eine Bestättigungsurkunde vom Bischof Peter vom J. 1464. vorhanden. S. Gesch. der Bischöfe III. B. S. 50.
(37) Es lebten dort schon einige Jahre mehrere gottselige Personen. Pabst Innocenz, vermöge einer vorhandenen Bulle, übergab sie im J. 1245. dem Predigerorden, und nahm sie in seinem Schutz.
(38) S. die Stiftungsurkunde, Beylage N. II.
(39) Meding. Urkunde.
(40) Meding. Urkunde.
(41) S. Beylagen N. III.
(42) Mitgetheilter Auszug aus demselben.
(43) Urkunde. S. Gesch. der Bisch. II. S. 339.
(44) So ward der Orden der hl. Clara oder der Clarisserinnen genannt, weil die erste Kirche ihres Ordens dem hl. Damian geweiht war.
(45) Jetzt Trugenhofen.
(46) Die Stiftungsurkunde ist in der Neresh. Deduction p. 465. zu finden.

(47) Crusius liefert eine ganz unrichtige Angabe von dieser Stiftung L. I. P. III. Brusch schrieb ihm eben so unrichtig nach.
(48) Neresh. Deduction p. 471. (49) Daselbst p. 398.
(50) Schmidts Gesch. der Deutschen. Pfisters Gesch. v. Schwaben.
(51) Neresh. Gesch. S. 34.
(52) S. folg. §.
(53) Note 32.
(54) In der Meding. Stiftungsurkunde vom J. 1246. wird sie mit folgenden Worten als gestorben erklärt: „Ad instinctum felicis recordationis dilectae con. „jugis nostrae Williburgis.“ Es ist also vollkommen irrig, dafs sie nach dem Tode ihres Gemahls gelebt habe, wie Crusius und andere wollen.
(55) Neresh. Deduction p. 464,
(56) Meding. Archiv.
(57) S. Beylage N.
(58) Gerbert l. c. p. 152.
(59) S. Beylage N. IV.
(60) Bischöfl. Urk.
(61) Neresh. Gesch. S. 19.
(62) In festo S. Damasi.
(63) In Annal. L. I. P. III. p. 40. L. Paralip. p. 17.
(64) Monaster. Germ. Cent. I. p. 148.
(65) Hierarch. P. I. p. 243.
(66) Ganz falsch und unwissend: soll heifsen der hl. Clara.
(67) Wo er den 15. Febr. eine Urkunde dem Kl. Neresheim ausfertigte.
(68) Hontheim hist. Trevir. T. 3.
(69) S. Note 51.
(70) Neresh. Deduction p. 464.
(71) Lunig Spicil. P. Cont. II. I. p. 677.
(72) Nach einer Tradition hat er dieses selbst angeordnet.

§. XV.

Hartmann Bischof von Augsburg.

Nach dem Hinscheiden des Grafen Hartmanns fiel das ganze noch übrige Erbe der Grafschaft Dillingen, welches (ungeachtet die Frömmig- und Mildthätigkeit dieser Familie viele und ansehnliche Besitzungen theils zu Gründung, theils zu Dotirung einiger Klöster, und Spitäler verwendet hatte) noch ziemlich beträchtlich war, dem einzig noch übrigen männlichen Erben, dem Bischof Hartmann von Augsburg zu. Dieser säumte nicht, nach dem Hintritt seines Vaters (vielleicht auch auf seine

Anordnung) von seinem Erbe den zweckmäſsigsten und des Geistes seiner Eltern und Voreltern würdigsten Gebrauch zu machen. „Aus Liebe (damit ich mich seines eigenen Ausdruckes bediene) mit welcher er die ihm von Gott anvertraute Braut, seine Kirche nämlich, umfaſste, zu Mehrung seines Seelenheils, und endlich zum Sühnopfer für die in seinem Hirtenamt und in Ausübung seiner Pflichten begangenen Nachläſsigkeiten, schenkte, gestattete, und einverleibte er seiner Kirche mit allem Rechte, zu nutzen und zu nieſsen, alles wahre Eigenthum, die Stadt und das Schloſs Dillingen, das Patronatrecht der Kirche, die Vogtrechte und alle Besitzungen zwischen der Donau und Rieshalte, alle zwischen Nau (1) und Blintheim (2), welche ihm eigenthümlich, und erbrechtmäſsig zugehörten, Besuchtes und Zubesuchendes, an Grund, an Aeckern, an Wiesen, an Wäldern, an Holz, an Weg- und Unwegsamen, an Büschen, und Ebenen, an Wasser, Wasserfällen, Mühlen, Fischereien, ausgenommen seine Güter zu Hurnwin, überdas die Vogteien über das Kloster Neresheim, und über die demselben zugehörigen Güter; endlich sein ganzes Gut zu Nordfelden jenseits der Donau."

„Uebrigens zum bessern Frommen und zum Wachsthum ihres Ansehens schenkte er ihr auch alle seine Ministerialen beyderley Geschlechtes, wo sie immer wären: nämlich Ulrich von Hammerstätten (3), Hermann von Scheppach (4), Heinrich und dessen Bruder von Westernach (5), die Dienstleute (6) zu Schneidberg (7) und Wizenstein (8), die Leute zu Ulm allein ausgenommen. Ferner überlieſs er ihr alle und jede Bau- und andere Leute beyderley Geschlechts (9), mit was Namen und Titel, wo immer ansäſsig, die erblich an ihn gefallen sind. Von den Erbeigenen Leuten sollten vier ältere, welche als Dienstleute functionirten, den Ministerialen der Kirche gleich gestellt, und aller Rechte theilhaftig werden (10). Hingegegen hielt er sich nach Forderung seiner Person und seines Standes, die Nutznieſsung alles dessen, was er an Gütern und Leuten ihr schenkte, so lange bevor, bis er schriftlich und unter Zeugenschaft rechtschaffener Männer auch diesem Vorbehalt freywillig entsagen würde."

Diese Schenkung ward den 29. Dez. um 1 Uhr im J. 1258. an dem Altar der seligsten Jungfrau Maria auf dem Chor des Doms zu Augsburg gemacht. Zeugen derselben waren: Ludwig Domprobst, Sifrid Dekan Kuno Pleban, Marquard Scholastiker, Rudolph Vizdom, Ulrich Custos, Ulrich Kellerer, Otto Oblaier, Ulrich von Altheim, Mar-

quard von Nidelingen, Hermann Summus Villicus, Ludwig von Dillingen, Heinrich von Staufen, Harward, M. Volkmar von Rumsberg, Sifrid von Algishusen, Volkmar von Wasserburg, Heinrich Schenk, Friedrich von Giengen, Diether, Berthold von Niffen, Rudolf von Hurnhain, Kanoniker der Domkirche, Fr. Henrich von Mur Prior, Fr. Reinhard Subprior, Fr. Albert Busko, Fr. Ulrich Predigerordens zu Augsburg, Ulrich Probst zu St. Georgen, Ulrich Probst zum hl. Kreuz, Hermann Dekan, Heinrich Pleban, Heinrich Scholaster, Wernher Stolzhirsch, Gottfried und Rudolf von Hurnheim, Kanoniker zu St. Moritz, Konrad Dekan zu Wilmanshofen, Bruno Edler von Eberstal, Kleriker, Wolfard Edler von Haselbach, Sifrid Truchsefs von Donnersperk, Berthold von Hostetten, Ortolf von Wattenweiler, Otto Burggraf von Augsburg, Otto von Bobingen, Hermann von Isenbrechtshofen, Konrad Amphora (11), Konrad de Sepulchro (12) Ritter: Heinrich Schongauer, Ulrich Fundan, Konrad der ältere, Konrad der junge, Siboto die Stolzhirsche (13) Konrad Barba (14) und sein Sohn Konrad, Volkwin, Heinrich von Wilhain, Wernher Kanzler, Burger von Augsburg, und sehr viele andere (15).

Seinem Schwager Fridrich Grafen von Zolern und dessen Gemahlinn und seiner Schwester Udelhild übergab er die Herrschaft und das Dorf Wernizstein, mit dem Kirchensatz, allen Rechten, Zugehörungen, der Advokazie, und allen Vasallen und Lehen, sammt dem Wald, das Abtholz genannt (16).

Eben als der fromme Bischof mit gottseligen Anordnungen seiner ererbten Grafschaft sich befafste, ward er von dem Grafen von Oettingen Ludwig in seinem Vorhaben gestört. Nach einer Chronik vom Kloster Medingen nahm dieser gleich nach dem Tod des Grafen Hartmanns das Kloster und Städtchen Neresheim mit der Vogtey, und aller Zugehörde des ganzen Hertfelds in Besitz, um sich wegen einiger an den Grafen von Dillingen zu machenden Foderungen, dann wegen einiger von demselben erlittenen Schäden schadlos zu halten. Diese verübte Gewaltthätigkeit brachte einen hartnäckigen Prozefs hervor, der nur durch das Urtheil einiger von beyden Theilen gewählten Schiedsrichter beendet, und verglichen werden konnte. Ludwig Graf von Oettingen wählte für sich Rudolf den ältern von Hochhaus, Hermann von Hochaltingen, und

Konrad von Rechenberg seinen Truchsefs: Bischof Hartmann ernannte Hiltebrand von Rechberg, Ludwig von Dillingen Archidiakon, und Sifrid von Donnersberg Truchsefs, endlich beyde Theile erbathen noch den päbstlichen Legaten, und Bischof Albert (17). Dieser entschied mit Beyrathung der übrigen Schiedsmänner also:

1) Habe Bischof Hartmann dem Grafen von Oettingen 450 Mark Silbers zu bezahlen. 2) Soll der Graf bis zur Tilgung dieser Schuld die Güter in Neresheim als Unterpfand behalten und die Renten davon für den erlittenen Schaden beziehen: nach abgetragener Schuld aber die verpfändeten Güter mit allen Rechten der Kirche von Augsburg zurückstellen. 3) Soll der Bischof nicht mehr ermächtiget seyn, diese für sein und seiner Vorfahren Seelenheil zu seiner Kirche verschafften Güter zu veräufsern. 4) Soll er das bey Bopfingen an den Gränzen des Rieses gelegene Schlofs Stein (18), welches er kaufte, dem Käufer in den nämlichen Zustand zurückgeben, in welchem es vor dem Kaufe war. 5) Sollen die wechselseitig zugefügten Schäden keinem Ersatz unterliegen; sondern es soll jeder Theil seine benachtheiligten Helfer selbst entschädigen, und befriedigen. Diefs geschah im Schlofs Wörth in dem Kloster zum hl. Kreuz den 13. May 1263. in Gegenwart obgesagter Schiedsmänner, dann folgender Zeugen: Heinrichs Abts von Kaisersheim, Friedrichs Abts von Wörth, Ulrichs Abts von Thierhaupten, Konrads Abts von Deggingen, Friedrichs Priors der Prediger in Augsburg, Heinrichs von Mur; Ulrichs von Münster, Heinrichs von Höchstätten, Diepolds Coppo, Rabenos Schenks von Erringen, und anderer mehr (19).

Als Friedrich Graf von Zolern und seine Gemahlinn Udilhild den 21. Sept. 1262. um ihre Schuldner zu befriedigen, die Herrschaft und das Dorf Wernizstein mit dem Kirchensatz, Rechten, Gerechtigkeiten, Zugehörungen, Advokazien mit Ausnahme der Vasallen, und ihrer innhabenden Lehen, dann des Abtholzes, an das Kloster Kaisersheim um 370 Pfd. Hall. verkauften (20), bestättigte Hartmann den 15. Dez. d. J. diesen Verkauf in Gegenwart folgender Zeugen: Ludwigs von Dillingen, des Heinrich von Staufen Kanonikers, Degenhards von Hellenstein, Bertholds Edlen von Niffen (21).

Den 10. April 1276 schenkte er eben diesem Kloster zu seinem und seiner Eltern Heil eine Hube zu Mündling (22), den 31. Jun. 1277. eine andere zu Wernizstein unter der Linde gelegen. Zeugen von diesem Akte

waren, M. Marquard Scholaster und Kanoniker zu Augsburg, M. Konrad sein Notar, Reinward Minister von Wörth (23).

Sobald Hartmann den Uebergang in ein seliges Leben nahe sah, machte er den 28. Juny 1286. von den in der Schenkungsurkunde sich vorbehaltenen Besitzungen und Leuten noch folgende Anordnung. Seinem Kapitel schenkte er zu Vermehrung der Präbenden alle Rechte, Gerichte, Eigenthumsrechte, Güter und Leute diefs- und jenseits der Donau von Blintheim und Grenheim bis Riedlingen einschliefslich; dann alle Güter und Gerechtsamen nebst der Gerichtbarkeit in Schwenningen (24). An das Bisthum überliefs er seine Ministerialen von Hamerstetten, Scheppach, Westernach, Schneitberg und Wizenstein sammt allen Leuten zu Ulm (25).

Durch die verschiedenen Vermächtnisse, und widrigen Ereignisse lösete sich die ursprünglich ansehnliche und reiche Grafschaft in mehrere Theile auf, wovon das Bisthum Augsburg alles Zugehörige von Langennau bis Blintheim, und von der Donau bis an die Rieshalden, dann die eigenen Leute in Ulm, die Ministerialen und andere Leute erhielt. Dem Domkapitel fiel alles von Blintheim bis Riedlingen zu. Der Graf Zolern erlangte Wernizstein sammt Zugehörde, welches an das Kloster Kaisersheim mit Conseus Bischofs Hartmanns kam: Höchstädt mit Zugehörde erwarben die Herzoge von Baiern, und Neresheim sammt den Umgebungen rifs der Graf von Oettingen an sich.

* * *

Hartmann war der jüngste Sohn des Grafen Hartmanns und der Wiliburg, welche ihn zum geistlichen Stande erzogen hatten. In der Stiftungsurkunde des Klosters Medingen vom J. 1246. erscheint er schon als Kleriker (26). Nachdem Bischof Siboto sich des Bisthums begeben, und das geräuschvolle Leben mit der stillen Einsamkeit in dem Kloster Kaisersheim verwechselt hatte; ward Hartmann zum Bischof der augsburgischen Kirche gewählt. In welchem Jahre aber dieses geschehen, sind die Chronographen mit den vorhandenen Urkunden im grofsen Widerspruch. Stengel, Khamm, v. Stetten, die Chronik von Kaisersheim u. a. bezeichnen das Jahr 1252, die Chronik von Neresheim das J. 1248., und die Geschichte der Bischöfe (27) 1249. oder 1250. Dagegen

bezeuget eine erst in dem Archiv des Spitals zu Augsburg vorgefundene Originalurkunde, dafs er, wo nicht nach Angabe der Chronik von Neresheim 1248., doch wenigstens in der ersten Hälfte des J. 1249. auf den bischöflichen Stuhl gelangt sey.

Kraft dieser bestättigte der Erwählte den 1. Juny 1249. in der 6ten Indiktion die von dem Ministerial seiner Kirche, Ritter Sifrid von Bannacker dem Spital gemachte Schenkung seines väterlichen Erbes zu Bannacker, und schenkte selbst noch auf Bitten des besagten Sifrids und Bertholds Prokurators des Spitals diesem zu Unterstützung der Armen, und zu seinem Seelenheil ein Lehen daselbst. Diefs geschah auf seinem Schlofs Mergatowe, in Gegenwart folgender Zeugen: Sifrids des Dekans, Volkmars von Rumersberch, Härtwiks seines Notars, Hainrichs Marschalls von Donersberch, Marquards von Holzhain, Gottfrids, Gurre genannt, Wolfhards vom hl. Grab, Kunrads des ältern und Kunrads des jüngern von Tenfridingen, Sifrids von Pherse, Hainrichs von Rugenun, Kunrads von Inningen, Ulrichs von Waltperch, Kunrads von Elingen, Hainrichs von Ostendorf, Rudolphs Marschalls von Dillingen, Rudolphs von Klingenstein, Otto's von Dillingen, Kunrads des Münsterlins, aller vom Ritterstande u. a. (28).

Es scheint, dafs Hartmann von seiner Wahl an bis nach deren erhaltener Bestättigung aufser der Stadt auf den bischöflichen Schlössern Mergatau und Konzenlech (29) residirt habe, weil er alle Urkunden von 1249. bis den 9. May 1251. an diesen Orten und erst den 31. July d. J. auf der bischöflichen Pfalz (30) ausfertigte.

Aus den vorhandenen Urkunden geht hervor, dafs Hartmann wenigstens zwey Jahre die Bestättigung seiner Wahl abwarten mufste, und erst nach sieben die bischöfliche Consekration erhalten habe; denn er nannte sich in besagter Urkunde und in einer andern vom 13. März 1251. nur Erwählten, und vom 9. May 1251. bis 1256. Erwählten und Bestättigten. In diesem Jahre den 8. Dec. kommt er das erste Mal als Bischof vor (31). Auffallend ist die Verzögerung sowohl des einen als des andern, und die Ursache davon ist so leicht nicht zu enträthseln. Vielleicht ist die Bestättigung der Resignation seines Vorfahrs Siboto so geschwind nicht erfolgt. Wenigstens entzog er sich noch einige Jahre den bischöflichen Funktionen (32). Doch die wahrscheinlichste Ursache scheint zu seyn, weil ihm das von der Kirche vorgeschriebene kanonische Alter von 30 Jahren gemangelt

haben mag. Dafs aber das Domkapitel ihn, unerachtet dieses kanonischen Hindernisses, zum Bischof gewählt hat, dazu mag es wohl dadurch bewogen worden seyn, damit es dem Stift bey den immerwährenden Befehdungen, welche die Händel der Päbste mit dem Hohenstaufischen Hause, und das Zwischenreich in Deutschland herbeyführten, durch solche Wahl die mächtige Unterstützung der Grafen von Dillingen und ihrer Agnaten verschaffen möchte.

Hartmann stand während seiner Regierung in einem immerwährenden Kampf mit der Stadt Ausgburg (33) Bey der sinkenden Macht der Hohenstaufen, der immer zunehmenden Kraftlosigkeit, und dem abnehmenden Vermögen der Kaiser und Könige, und bey der daraus entspringenden immer gröfsern Anarchie und Verwirrung des deutschen Reiches, suchte dieselbe nach dem Beyspiele der übrigen Städte Deutschlands sich der Herrschaft der Bischöfe, deren Macht und Reichthum mit den Kaisern zerfiel, zu entziehen, und ein eigenes Regiment zu bilden. Der friedfertige Bischof bestrebte sich zu nicht geringem Nachtheil der bischöflichen Rechte und Gerechtsamen mit den Bürgern sich auszugleichen; er überliefs ihnen manches bis daher ausgeübte Recht, und ertheilte ihnen einige vortheilhafte Privilegien; allein je nachsichtiger und gefälliger er gegen sie sich bezeigte, desto dreister foderten sie noch mehr von ihm. Nach der Thronbesteigung des Kaisers Rudolfs von Habsburg, der zur Befestigung seiner Herrschaft die reichen und mächtigen Städte begünstigte, erwarben sie von demselben, während des im Jahre 1276. zu Augsburg gehaltenen Reichstages, die Bestättigung ihres Stadtbuches, in welchen ihre alten Gewohnheiten, ergangenen Urtheile, und auch die Gerechtsamen des Bischofs begriffen waren, und legten dadurch zu ihrer Unabhängigkeit von den Bischöfen, und nachmaliger reichsstädtischen Macht den Grund (35).

Die unser Vaterland verheerenden Unruhen, die gekränkten Rechte, und die durch diese geschmälerten Einkünfte zwangen ihn, bedeutende Summen aufzuborgen, und mehrere Gefälle und Gerechtsamen zum Unterpfand zu verschreiben (36).

Hartmann unterstützte durch freygebige Einverleibungen der Pfarreyen mehrere durch die immerwährenden Kriege verarmte Stifter und Klöster (37). Sonderheitlich begünstigte er die Gründung der Nonnenklöster St. Katharina und St. Margaretha in Augsburg, Oberschönenfeld, und Zimmern (38). Als Graf von Dillingen bestättigte er die Stiftungen

der Nonnenklöster Söflingen und Medingen (39). Diesem bestättigte er den 19. Jun. 1263. die ihm von seinem Vater geschenkte, und von seinem Vorfahr Siboto inkorporirte Pfarrey Medingen mit Bewilligung seines Kapitels (40).

Sein mildthätiges Gefühl beherzigte die allgemein drückende Armuth. Er stiftete mit seinem Vater im J. 1257. das Spital in Dillingen (41), ward Mitstifter des Spitals zu Augsburg (42), und bestättigte im J. 1261. die Stiftung eines ähnlichen in Kaufbeuern (43).

Nachdem er überall Spuren seiner Mild- und Wohlthätigkeit zurückgelassen, und das Zeitliche in die gehörige Ordnung gebracht hatte, schied er, reich an Tugenden und Verdiensten, den 5. July 1286. von diesem Leben, und trug mit sich das Wappen der uralten gräflichen Familie von Dillingen in das Grab. Sein entseelter Leichnam ward in der Kathedralkirche zu Augsburg vor dem Kreuzaltar beygesetzt (44).

Zum unsterblichen Andenken seiner Freygebigkeit gegen seine Kirche ward in Dillingen ein aus Stein verfertigtes Monument, eine Burg oder Schlofs vorstellend mit dem Wappen der Grafen von Dillingen gesetzt. Ueber selbem schwebt in Wolken die seligste Jungfrau Maria mit ihrem Kinde, und zwey Genien, und zur Linken sein Vater. Unten wird folgende Inschrift gelesen:

Virgo Decus Coeli Miseris spes vnica Salve.
Atque arcem hanc Serves Tempus in Omne Tibi,
Quam Pater ac Natus Hartmannus Vterque damus.
Sit Praesul in hac Tutus, qui Tua Templa regit.

(1) Langenau im ehemals Ulmischen Gebiete.
(2) Unter Höchstädt an der Donau.
(3) Am Flufs Kamlach.
(4) Im Mindelthal.
(5) An dem Flufs gleiches Namens bey Mindelheim.
(6) Pueri, deutet auch einen Minister, oder Ministerialen an. V. Du Cange et Spelmann Gloss. Dafs hier eben in dem Sinn dieses Wort genommen werden müsse, zeiget Hartmanns Schenkungsurkunde vom 28. Jun. 1286., in der er die Pueros von Schneidberg und Wizenstein unter die Ministerialen setzt: „Ministeriales quoque de Hammerstetten, de Scheppach, de Westernach, de Schneitberch, „de Wizenstein."
(7) Vielleicht jetzt Schneidheim.
(8) Weisenstein oberhalb Göppingen.

(9) Colonos et alios homines.

(10) „Inter quos majores, qui Ministerialium nomine funguntur, quatuor officialium „Ecclesiae nostrae juris participationi incorporamus, et ceterorum Ministerialium „consortiis adunamus."

(11) Krug. (12) Heiliggruber.

(13) Cervi curiales. (14) Bart.

(15) Die Urkunde ist in dem Dilling. Archive.

(16) Verkaufsurkunde Friedrichs von Zollern in den Beylagen N. I.

(17) Ist Albert, der Grofse genannt, aus dem Predigerorden, welcher ehemaliger Bischof zu Regensburg war.

(18) Schenkenstein.

(19) S. Gesch. der Bisch. II. B. S. 308.

(20) S. Beylage N. XI.

(21) Kaisersh. Urk. S. Gesch. der Bisch. S. 325.

(22) Kaisersh. Urk. (23) Eben solche.

(24) S. Beylage N. XV.

(25) Urkunde.

(26) S. Beylage IV. (27) II. B. S. 267.

(28) Auf dem Siegel ist ein Cleriker, mit einem Biret bedeckt.

(29) Gunzille S. Gesch. der Bisch. S. 270. Not. G. (30) Dieselbe S. 274.

(31) Urk.

(32) Gesch. der Bisch. S. 263.

(33) Daselbst von S. 268 bis 283.

(34) Daselbst S. 270. (35) Daselbst S. 295.

(36) Daselbst S. 300 u. f. (37) Daselbst S. 316 u. f.

(38) Daselbst S. 319. 328. 333. 337.

(39) S. oben S. (40) S. Beylage XII. (41) S. oben S.

(42) Gesch. der Bisch. S. 342. (43) Das. S. 340.

(44) Eine vollständige Geschichte dieses edlen Bischofes kann in der Geschichte der Bischöfe von Augsburg II. B. S. 266 — 349. nachgelesen werden.

Dritter Abschnitt.

Dilling-Wörthische Linie.

In Ermanglung beleuchtender Urkunden und anderer sicheren Quellen müssen wir in Aufzählung der Wörthischen Familie meistens

der Chronik und der Geschichte des Klosters zum hl. Kreuz in Donauwörth (von welcher uns der gelehrte Abt, Herr Cölestin Königsdorfer den ersten Band mit kritischer Umsicht, 1819., geliefert hat) folgen, weil wir versichert sind, dafs der Herr Abt bey Verfassung seiner Geschichte vorsichtig zu Werk gegangen, die Erzählungen seiner Vorfahren geprüft, die Spreu von dem Waizen gesichtet, und etwas Gründliches geliefert habe; doch werden wir manchmal von seiner Meynung abweichen, und andere Daten nach vorliegenden Urkunden, oder Gründen annehmen.

Die Dilling-wörthische Linie stammte von dem edlen Geschlechte der Grafen von Dillingen ab, durchwanderte eine Periode von beyläufig zweyhundert Jahren, und erlosch mit der vierten Generation zu Ende des zwölften Jahrhundert.

§. I.

Mangold I.

Mangold, Richwins Sohn, erhielt von seinem Vater die Herrschaft Wörth im Riesgau, sammt den Gütern zu Luger, jetzt Lederstatt-Merdingen mit dem Schlofs Diepoldstein, Wemding, Hursheim etc. Er nahm seinen Sitz auf dem (auf einem Felsen am Kienbach erbauten) Schlofs, welches er verschönert, oder wahrscheinlich erst erbaut, und daher nach seinem Namen Mangoldstein genannt hat. Ihm wird die Aufführung eines Wachthurms, die Anlegung mehrerer Wohnungen auf der Ebene, und die Erbauung einer Kapelle zu Ehren des hl. Bischofs Ulrichs zugeeignet (1).

Mangold war, nach dem Zeugnifs des Abts Berthold (2), ein Mann von entschiedenem Ansehen, und grofsem Vermögen, er hatte einen schönen Körperbau, zeigte Einsicht, Scharfsinn, Witz, Beredtsamkeit, Geschicklichkeit, und vielen Muth. Diese Gaben erwarben ihm die Gunst der Fürsten, und vorzüglich die Gunst des Kaisers Konrad II., und des orientalischen Kaisers Roman Argyrus. Conrad II. schenkte ihm so vieles Zutrauen, dafs er ihn um das Jahr 1027. (3) mit dem Bischof Wernher von Strafsburg und andern (4) nach Constantinopel sandte, um, wie aus der Bulle des Pabsts Leo IX. und dem Briefe des Abts Berthold erhellet, bey dem Kaiser Roman (5) um eine Braut für seinen eilfjährigen Sohn Heinrich zu werben.

So ungünstig dieses Geschäft ablief, so günstig führte der schlaue Mangold ein wichtigeres aus. Er wufste sich durch sein glänzendes, einnehmendes und gefälliges Betragen bey dem neuen Kaiser Roman so beliebt zu machen, dafs dieser (7) ihm eine sehr kostbare mit guten Steinen besetzte, und ganz nach griechischem Geschmack gearbeitete Tafel verehrte, in welcher eine der schönsten Partikel von dem hl. Kreuze unsers Erlösers verschlossen zu sehen war (8). Mangold, der den Griechen nicht traute, und befürchtete, der Kaiser möchte diese Schenkung bereuen, und ihm solche wieder abzunöthigen suchen, liefs die Tafel geschwind in ein hölzernes Gefäfs mit doppelten Boden verschliefsen, und schnell durch die Vertrautesten seines Gefolges nach Deutschland bringen. Was er befürchtete, geschah. Man versicherte sich seiner Person; man nahm in seiner Wohnung eine Untersuchung vor, man schickte seiner abgereisten Dienerschaft Eilboten nach; allein da alle Bemühung, den verlornen Schatz wieder zu erobern fruchtlos war, wurde er nach dem Tod des Bischofs Wernher, überhäuft mit Ehrenbezeugungen und Geschenken unter sicherer Begleitung nach Hause entlassen (9).

Nachdem er mit seinem verehrungswürdigen Schatze 1029. nach Wörth zurückgekommen war, vollzog er zuerst sein in Constantinopel gemachtes Gelübde (10), erbaute in Wemding zu Ehren des hl. Emmerams eine Kirche, dann auf seinem Schlofs zu Ehren des hl. Kreuzes ein Kirchlein, errichtete an selbem auf Bitte seiner Schwester Irmentrud (11) für Jungfrauen ein Klösterchen, und bestellte sie zur ersten Meisterinn der neuen Versammlung.

Um die Verehrung des hl. Kreuzes destomehr zu befördern, suchte Mangold bey dem Kaiser Conrad die Erlaubnifs nach auf das Fest der Erfindung des hl. Kreuzes einen Markt halten zu dürfen. Auf sein Ansuchen, und in Rücksicht seiner treuen Dienste, auch auf Einwirkung der Kaiserinn Gisela und ihres Sohnes Heinrich, gestattete derselbe dem Mangold die Bestättigung der seinem Vater Richwin (12) von dem K. Otto III. verliehenen Freyheit, alle Sonnabende in Wörth, im Riesgau in der Grafschaft Friedrichs gelegen, einen Wochenmarkt zu halten; ferner begabte er ihn mit dem Privilegium, alle Jahre in den ersten drey Tagen des Monats May einen Jahrmarkt anzuordnen, und setzte gegen die Verletzung dieser Freyheit jene Strafe fest, die in Augsburg und Regensburg wider die Frevler bestimmt war. Diefs geschah zu Trytemanne (13)

den 17. Jän. in der dreyzehnten Indiktion im J. 1030 Die Urkunde unterzeichnete der Kanzler Ulrich (14) statt des Erzbischofes Aribo (15).

Im Jahre 1049. kam auf Einladen Mangolds der Pabst Leo IX. auf seiner Rückreise von dem Concilium zu Maynz nach Wörth, weihete den 3. Dec. nicht nur die zur Ehre des hl. Kreuzes neu gebaute Kirche; sondern ernannte auch Mangolds Tochter Gunderada, die zweyte Vorsteherinn des Klosters, zur ersten Aebtissinn, und segnete sie ein. Kraft einer am nämlichen Tage gefertigten Bulle bestättigte Leo die auf dem Felsen Mangoldstein gestiftete Kirche und das Kloster, unterwarf dieses dem päbstlichen Stuhle, und befahl demselben, jährlich zur Fastenzeit als bleibenden Kanon von Seite der geistlichen Versammlung ein Humeral, eine Stole mit Gold, eine Manipel, und ein Cingulum oder Gürtel zu reichen. Zum Advokaten des Klosters bestellte er den Stifter und seine Leibeserben, nach deren Ableben aber sollten die Aebtissinn und der Konvent die Freyheit haben, sich mit Zuziehung des Pabstes einen Advokaten zu wählen. Eben so gestattete er dem Konvente die Freyheit, sich seine Aebtissinnen selbst zu wählen; ferner verordnete er, dafs auf dem Hochaltar, welchen er selbst geweihet hatte, es keinem Geistlichen erlaubt seyn sollte, die Messe zu lesen, aufser es sey ein Bischof, ein Abt, oder einer von den drey Priestern, die abwechselnd unter sich zu Haltung des wöchentlichen Gottesdienstes angestellt waren. Zuletzt verboth er unter der Strafe des Banns, und unter Berufung auf Gottes Gericht allen Hohen und Niedern für je und allezeit, das Kloster des hl. Kreuzes zu berauben, oder dessen Besitzungen nur im mindesten zu kränken, ihm etwas von seinen Gütern zu entziehen, oder sonst den in der Bulle ausgesprochenen Verordnungen entgegen zu handeln. Geschehen den 3. Dec. durch die Hände Peters des Diakons, Bibliothekars, und Kanzlers des päbstlichen Stuhls, im ersten Jahre seines Pontifikats (16),

Mangold übergab seinem gestifteten Kloster alle liegende Güter zu Lauingen, Stotzingen, Aufhausen, Dischingen, Eglingen und Gundelfingen (17).

Diese Feyerlichkeit überlebte seine Gemahlinn Tutta nur noch eine kurze Zeit. Sie starb den 27. Juny 1050, und wurde in der Klosterkirche beerdiget. Mangold begab sich darauf aller Geschäfte, überliefs seinem einzigen Sohne Mangold die Güter, und bereitete sich in gewohnter christlicher Frömmigkeit zu einem glückseligen Tod vor, der ihn in einem

hohen Alter den 3. November 1053. in das Land der ewigen Vergeltung überführte. Sein entseelter Leichnam ist an der Seite seiner Gattinn beygesetzt worden (18).

(1) Geschichte des Kl. zum hl. Kreuz in Donauwöhrth von H. Cölestin Königsdorfer, letztem Abte daselbst. 1. B. S. 26.

(2) S. daselbst Beylage N. 1. p. 384.

(3) Wippo ap. Script. rer. Germ. Pistorii T. III.

(4) Wippo macht keine Meldung von Mangold.

(5) Der gelehrte H. Abt S. 27 und 30. in der Note, ist der Meynung, dafs die Gesandtschaft an Kaiser Konstantin VIII. gerichtet gewesen, und die Werbung um eine Braut nur bey diesem habe geschehen können, weil nur dieser nicht aber Roman Töchter hatte. Wahr ist es zwar, dafs Konstantin drey Töchter hatte; allein keine von diesen scheint für Conrads Sohn, der noch nicht eilf Jahre erlebt hatte, geeignet gewesen zu seyn, weil sie alle schon ziemlich bejahrt waren, wie es sich aus dem schliefsen läfst, dafs die zweyte Tochter Zoe schon 48 Jahre zählte, als sie 1028. den K. Roman heirathete. Le Beau Gesch. der Oriental. Kaiser 16ter B. S. 387. Dafs K. Roman Argyrus von seiner ersten Gemahlinn Helena keine Tochter gehabt, ist nicht entschieden; denn Le Beau l. c. behauptet, dafs er eine Familie hinterliefs, welche sich bis zu Ende des griechischen Reiches zu Constantinopel in allen Ehren erhalten hatte. Wir folgen in dieser Sache der Nachricht des Pabstes Leo IX. die er in seiner Bulle uns ertheilt, indem er sagt: „Crux decenter auro et gemmis ornata tunc ab auto„cratore Constantinopoleos nomine Romano dono data, cum ad eum missus „ab imperatore Chuonrado esset, ut filiam suam nuptum traderet ejus filio.“ Der Abt Berthold, der freylich über ein halbes Jahrhundert später lebte, und schrieb, stimmt in seinem Briefe dieser Nachricht des Pabstes bey. S. Gesch. l. c. S. 385.

(6) Wippo sagt von dieser Werbung, so wie von der Ursache dieser Sendung nach Constantinopel nichts.

(7) Der Kaiser Roman Argyrus nach der besagten Bulle, nicht K. Constantin.

(8) Eine vollständige und gründliche Beschreibung dieser kostbaren Partikel des hl. Kreuzes und der Tafel ertheilt uns der H. Abt l. c. §. 7. S. 32. u. folg.

(9) Ganz anders erzählt diesen Hergang Abt Berthold in seinem Briefe, in welchem er aber sich zu widersprechen scheint, wie es jeder aufmerksame Leser wahrnehmen wird.

(10) S. l. c. Beylage I. S. 390.

(11) S. Gesch. S. 41.

(12) S. II. Abschnitt §. VI.

(13) Nach Spiefs Dortmund in Westphalen.

(14) Nach Abt Besel in Chron. Gottwic. Bischof von Basel.

(15) Diese Urkunde lieferte Lori in seiner Lechrains-Geschichte.

(16) Diese Bulle liefert uns H. Abt, Beylage II., sie wird auch M. B. N. XVI. p. 1. gefunden.
(17) S. Gesch. S. 43.
(18) Daselbst.

§. II.

Mangold II.

Uebernahm nach dem Tode seines Vaters die Regierung der Wörthischen Herrschaft, und vermählte sich mit Mechtild einer Tochter des Grafen Schwiggers von Balzhausen und Schwabeck, welche ihm, nach der Chronik von Donauwörth, die Grafschaft Schwabeck (1) als Mitgift zubrachte. Das erste mag zwar keinem Bedenken unterliegen; das zweyte aber scheint vollkommen unrichtig zu seyn; denn Schwigger, der Vater der Mechtild kam durch die Verehelichung mit Bertha, Tochter des Adalgoz, letzten Sprossen der Schwabecker zum Besitz von Schwabeck, wohnte im Schlofs daselbst, und starb als Graf von Balzhausen und Schwabeck den 12. April 1074, wie zwey Epitaphien in der Kollegiatkirche des hl. Peters auf dem Perlach in Augsburg (2), die er gründete (3), bezeugen. Es ist daher nicht glaubwürdig, dafs Schwigger eine so ansehnliche Herrschaft, die er kaum erworben, wieder abgetreten, seinen Söhnen entzogen, und seiner Tochter zur Aussteuer überlassen habe. Uebrigens ist es entschieden, dafs seine Söhne Adalgoz und Wernher und ihre Nachkommen Schwabeck besessen, und als Herren dieser Herrschaft bis zu ihrem Absterben die Advokazie der augsburgischen Kirche inne gehabt haben (4).

Eben so führt uns dieselbe Chronik irre, da sie vorbringt, dafs Mangold von K. Heinrich IV. als Gesandter an Pabst Gregor VII. öfters geschickt worden sey (5). Diesen Mifsgriff widerlegt Paul von Bernried, der deutlich sagt, dafs der besagte Gesandte ein Bruder des Hermanns des Kontrakten (6), also nicht von der Wörthischen, sondern von der Vehringischen Familie gewesen sey.

Dem Mangold lag das Wohl des von seinem Vater gestifteten Klosters und die Verbreitnng der Ehre des hl. Kreuzes sehr am Herzen; daher, da er auf der einen Seite sah, dafs die weltlichen Herren und die Nonnen zu nahe bey einander wohnten und wechselseitige Besuche machten, wodurch der religiöse Geist zu vieler Gefahr und Zerstreuung ausge-

setzt wäre; da er ferner auf der andern Seite gewahr nahm, dafs bey dem zahlreichen Zuströmen der Wallfahrter zum hl. Kreuze die Schlofs- oder Klosterkapelle zu eng und zu klein wurde, so wollte er auf einmal und auf eine entscheidende Art beyden abhelfen. Er reisete selbst nach Rom, und erbat vom Pabste Alexander II. die Erlaubnifs, das Nonnenkloster sammt dem hl. Kreuze auf einen bequemern Ort übersetzen zu dürfen. Auf erhaltene Zusage eilte er nach Hause, liefs sogleich auf einer von der Burg ohngefähr vierhundert Schritte südwestlich entfernten Anhöhe eine neue Kirche und ein neues Kloster erbauen, und 1067. den ersten Tag des Maymonaths zu Ehren des hl. Kreuzes und des hl. Nikolaus einweihen. Zu besserem Auskommen, und Unterhalt schenkte Mangold den Nonnen sein ganzes Gut Lederstadt, und alles, was er zu Auxesheim, Möringen, Grub, Merdingen, Peuerberg, Schenkenhofen und Hofstetten besessen hatte (7).

Nach Vollendung dieses frommen Werkes lebte Mangold nur noch sieben Jahre, entschlief im Herrn den 16. August 1074., und ward in der Schlofskapelle an der Seite seiner Eltern beerdiget. Er hinterliefs einen Sohn, auch Mangold genannt, und eine Tochter mit Namen Benedikta, welche zu Folge der besagten Chronik Otto den Jüngern, Grafen von Wittelsbach geheirathet haben soll; allein dieser Behauptung widersprechen die Stammtafeln der Wittelsbacher bey H. von Westenrieder (8), in welchen man keinen Otto findet der mit einer Benedikta von Wörth vermählt gewesen wäre; noch weniger konnte sie eine Gattin Otto des Jüngern seyn, weil dieser ein ganzes Jahrhundert später als sie lebte (9).

(1) Schwabeck war im Mittelalter keine Grafschaft, sondern ein Reichslehen, welches die Verbindlichkeit hatte, die Hochstrafse zu schützen.

(2) S. die Gesch. der Bischöfe I. B. S. 395.

(3) Daselbst S. 393. (4) Das. II. B. S. 140.

(5) Eben von dieser liefs sich der Verfasser in der Geschichte der Bischöfe irre leiten, und nahm Mangold von Vehringen für den von Wörth an. I. B. S. 418.

(6) In vita Greg. VII. ap. Gretser. T. VI. p. 181. vbi sic habet. „Hic (Mangoldus) ex „generosa et religiosa b. Odalrici Augustensis Episcopi genealogia procreatus, et „a sapientissimo fratre suo Herimanno videlicet Contracto . . . informatus."

(7) S. Gesch. von Kl. Donauwörth S. 45. etc.

(8) Geschichte von Baiern IV. B. (9) Daselbst.

§. III.

Mangold III.

Der Friedsame genannt, nahm Mechtild Berchtolds von Schmalek Tochter zur Ehe, und erzeugte mit ihr einen Sohn gleiches Namens. Mit dem Geiste der Frömmigkeit seines Vaters und Grofsvaters beseelt, dachte er auch auf Mittel, die Verehrung des hl. Kreuzes zu vermehren. Da die Nonnen sowohl an der Zahl als an der geistlichen Zucht und Ordnung täglich abnahmen (1), und die Menge der Wallfahrter zum hl. Kreuz in einem solchen Grade zunahm, dafs die drey Priester nicht mehr zureichten, die herbeyströmenden Fremden zu befriedigen, fafste er den Entschlufs, die Nonnen zu entfernen, und Mönche einzuführen. In dieser Absicht reisete er ebenfalls selbst nach Rom, und bath den Pabst Pascal II. um die Einwilligung in die vorhabende Verwandlung des Klosters. Der Pabst bewilligte sein Vorhaben, und trug die Ausführung desselben seinem Legaten in Deutschland, dem Bischof Gebhard von Konstanz auf. Dieser berief aus dem Kloster St. Blasien im Schwarzwalde sechs Priester und so viel Laienbrüder, setzte sie in alle Rechte des bisherigen Nonnenklosters ein, und bestellte im Jahre 1101. den Mönch Theodorich zum ersten Abt (2), ohne dafs jedoch den noch vorhandenen Nonnen das Mindeste von ihrem Unterhalte entzogen wurde (3). Nach dieser Uebersetzung der Mönche von St. Blasien nach Wörth scheint es, dafs auch Mangold mit diesem Stifte in ganz freundschaftliche Verhältnisse gekommen sey; denn da jenes Stift 1105. den 25. Febr. vom Grafen Konrad von Balzhausen mit Bewilligung seiner Gemahlinn und seines Sohnes die Kirchen zu Aspach und Buiron erhielt, unterschrieb Mangold als Zeuge die Schenkungsurkunde (4).

Er hatte des Guten noch nicht genug gethan. Als der Raum des alten Klosters für die jetzige Bestimmung offenbar zu eng wurde, entschlofs er sich die noch übrigen Nonnen theils in das von seinem Vetter Graf Albert von Dillingen neu gestiftete Kloster Liezheim, unweit Höchstädt, theils nach Baring (f. Bergen) nicht fern von Neuburg an der Donau zu versetzen, für die Mönche ein neues Kloster zu bauen, und den damaligen Fond mit allen seinen Gütern zu Welden, Buchdorf, Baierfeld, Unterbuch, Hochfeld, und Daitingen zu vermehren. Im Jahre 1125. legte er auf dem Platze, wo dasselbe noch steht, den ersten Grundstein; die Vol-

lendung aber mufste er seiner frommen Gemahlinn und seinem Sohne überlassen, indem er schon den 7. Dec. 1126. das Zeitliche segnete. Sein Leichnam ward zuerst in der St. Nikolaus Kirche beerdiget; nach vollendetem Klosterbau aber von dem Abt Theodorich mit den Gebeinen seines Grofsvaters, Vaters, und ihrer Gattinnen insgesammt unter ein prächtiges Mausoläum in das Kapitel zu ebener Erde versetzt (5), mit der ganz einfachen Aufschrift:

Tres fundatores Mangoldi, Tuttaque, flores
Coelestis prati, simul hic pausant tumulati.

Dieses Monument stand bis auf die alles Heilige und Ehrwürdige zerstörende Reformationszeit, und ward 1546 durch die Schmalkaldischen Bundes-Verwandten zerstört (6).

(1) Innocentii II. Bulla Mon. Boic. V. XVI.
(2) Gerb. hist. Sylvae nigrae. T. I. p. 412.
(3) Chronik. Geschichte S. 50.
(4) Gerb. l. c. T. III. p. 40.
(5) Gesch. S. S. 52. (6) Dies. S. 53.

§. IV.

Mangold IV.

Trat mit Woluka oder Wurze, aus einem adelichen unbekannten Geschlechte, in ein Ehebündnifs. Man sieht ihn schon mit seinem Vater in einer Traditionsurkunde des Klosters St. Nikla um das Jahr 1120. (1), in einer andern des Klosters St. Ulrich (2), und 1141. in K. Konrads III. Transaktions-Diplome über die Streitigkeiten zwischen der Kirche von Basel, und dem Kloster St. Blasien (3) als Zeuge.

Mangold setzte mit seiner Mutter nach dem Tode seines Vaters den Bau des neuen Klosters und der Kirche eifrig fort, und brachte ihn schon im J. 1128. zu Ende (4). Auf sein Verwenden bestättigte Pabst Innocenz II. den 19. July 1136. zu Pisa dem Kloster die von seinen Vorfahren Leo IX. und Pascal II. ertheilte Freyheiten und Gnaden, und gestattete ihm noch das Recht der Sepultur (5). Er machte es sich viele Jahre hindurch zum vorzüglichsten Geschäfte, das neue Kloster auf das Beste einzurichten, die Kirche mit prächtigen Altären und Gemälden, mit Chor- und Bethstühlen, mit den kunstreichsten gottesdienstlichen Gefäfsen und

Paramenten zu versehen; liefs eine gröfsere Orgel errichten, und im Thurm mehrere Glocken aufhängen. Als nun alles im vollkommenen Stande war; besorgte er die förmliche Einweihung der Kirche. Diese unternahm der Bischof Udalskalk von Augsburg mit Beyhülfe des Bischofs Hermann von Münster im Jahre 1188. den 14. April an St. Tiburtius und Valerius Tage zur innigstsn Freude des Mangolds und der Mönche (6).

Da Kaiser Friedrich I. einen Kreuzzug nach Palestina veranstaltete, und die Grofsen des deutschen Reiches dazu einlud; entschlofs sich auch Mangold, obwohl er schon ein hohes Alter erreicht hatte, aus Religionseifer dem Kaiser zu folgen. Um desto unbesorgter hinziehen zu können: verfertigte er sein Testament, und vermachte im Abgang eigener Leibeserben, dem Kloster zum hl. Kreuz sein eigenthümliches Vermögen an Gütern, einen Hof zu Suntheim, den Kirchensatz zu Mundling, und alles, was er allda gehabt; einen Hof zu Prunhausen, seine Besitzungen zu Heissesheim, Gehanga, Wolftrotzen, Binsberg, Ober- und Unterwalbach, Weikersreit, Nutzenreit, Ebermergen, Gunzheim, und Mauern; ferner die Lehen zu Spielberg, Meckingen, Huisheim, Megesheim, Haiden, Stillnau, Ober- und Unterserheim, und Dirrenzimmern (7).

Nachdem der ehrwürdige und fromme Greis auf den Fall seines zuerfolgenden Todes alles weislich angeordnet hatte, zog er mit dem christlichen Heere zum Kampfe um das heilige Land, wurde aber bey der Belagerung von Acre oder Accon, vormals Ptolemais mit vielen tausend andern von der Pest den 4. April 1191. seines Lebens berauht. Seine Gefährten sotten den Leichnam nach altdeuschem Gebrauche aus, und brachten die Gebeine nach Wörth, wo sie in das Grab seiner Vorältern versenkt wurden. Seine Gemahlinn Woluka folgte ihm den 28. July 1192. nach (8).

Mit Mangold erlosch die Dilling-Wörthische edle Familie, welche bey zweyhundert Jahre in Donauwörth herrschte. Die erledigten Herrschaften zogen die Hohenstaufen, als Herzoge von Schwaben als heimgefallene Reichslehen an sich (9), und Konradin der letzte Hohenstaufische Abkömmling und Herzog von Schwaben übergab solche den Herzogen von Baiern (10).

(1) Mon. Boic. V. IV. p. 333.
(2) Ib. V. XXII. p. 21.

(3) Neugart Cod. Alem. T. II. p. 74.
(4) Chronik. (5) M. B. V. XVI. p. 14. Gerbert T. III. p. 68.
(6) Gesch. des Kl. S. 54. u. f.
(7) Dieselbe S. 55. u. f.
(8) Dies. S. 57.
(9) Dies. Lunig R. Archiv 13. B.
(10) S. oben §.

Vierter Abschnitt.

Kiburgische Linie aus dem Geschlechte der Grafen von Dillingen,

Die durch den Tod Adilberts Grafen von Kiburg im J. 1053. herbeygeführte Erlöschung der Kiburg-Bregenzischen Linie bahnte der Dillingischen Familie den Weg zur Grafschaft Kiburg-Winterthur. Hartmann Graf von Dillingen erhielt die Hand der Adelhaid der einzigen Tochter des Adilberts, und mit dieser die benannte Grafschaft (1). Der Sohn derselben Adilbert erbte nach dem Tode seines Bruders Hartmanns das väterliche und mütterliche Erbe, beyde Grafschaften Kiburg und Dillingen (2). Dieser theilte beyde unter seine zwey Söhne Adilbert und Hartmann, von welchen dieser um das Jahr 1151. die Grafschaft Kiburg zu seinem Antheil bekam, und der Stammhalter der Kiburgischen Linie wurde (3), welche nur 112 Jahre diese ansehnliche Grafschaft beherrschte.

(1) S. I. Abth. §. I. II. Absch. §. IX.
(2) Daselbst.
(3) Daselbst §. XI.

§. I.

Hartmann I.

Hartmann gründete und vermehrte seine erhaltene Grafschaft auf eine vortheilhafte Weise. Durch die Verehelichung mit der einzigen Toch-

ter Ulrichs VII. des letzten Grafen von Lenzburg mit Namen Richenza, kam er nach dem Hinscheiden seines Schwiegervaters im J. 1171. in den Besitz von Lenzburg, Badern, Windeck, Zug, Sembach, Sursen u. f. (1). Von den Kindern, die ihm diese gebahr, sind nur zwey Söhne, Adilbert und Ulrich bekannt. Mit seinem Bruder Adilbert Grafen von Dillingen erscheint er als Zeuge in der den 27. Nov. 1155. von K. Friedrich I. zu Konstanz geschehenen Bestättigung der Gränzen des Bisthums Konstanz (2). Den 8 Dec. d. J. sehen wir ihn mit seinen Söhnen (3) Albert und Ulrich als Zeugen in einer Urkunde des Klosters auf dem Berg zu Zürch.

Nach einer Traditionsurkunde des Klosters Reichenau vom J. 1163. belagerte unter seiner Regierung sein Sohn Adilbert das Schlofs des Grafen Eberhards von Nellenburg (4).

Hartmann starb, nach dem Nekrolog von Neresheim, im J. 1180. Die Genealogisten geben ihn ganz irrig als einen Sohn und Nachfolger des Adilberts in der Grafschaft Dillingen an, indem er nicht sein Sohn, sondern sein Bruder war (5).

(1) Eichhorn in Ep. Curiensi p. 336.

(2) Neugart l. c. p. 89.

(3) Hergott l. c. p. 178. Die Urkunde hat fratres; allein hier scheint der Kopist einen Fehler begangen zu haben, indem Hartmann zwar einen Bruder mit Namen Adilbert hatte, aber keinen mit Namen Ulrich; wohl aber finden wir zwey Söhne mit Namen Adilbert und Ulrich, die im folgenden §. vorkommen.

(4) Urkunde aus Gabelkofers Sammlung.

(5) S. II. Absch. §. XII.

§. II.

Adilbert II.

Adilbert erhielt nach dem Tod seines Vaters die Grafschaft Dillingen. Von ihm haben wir nicht mehr auffinden können, als dafs er das Schlofs Nellenburg belagerte (§. 1.) und im J. 1185. mit seinem Bruder Ulrich eine dem Kloster Salem vom Herzog Friedrich von Schwaben ertheilte Freyheit bezeugte (1). Seine übrigen Thaten, so wie das Jahr seines Hinscheidens hat uns die Geschichte nicht überliefert. Von seinen Kindern ist nur Ulrich sein Nachfolger durch die Geschichte und Urkunden bekannt.

Sein Bruder Ulrich widmete sich dem geistlichen Stande; stand als Domherr an der Kirche zu Basel (2), und ward vom K. Heinrich VI. seinem Blutsverwandten (3) den 25. May 1186. zum Probst des Stiftes Bärmünster in der Schweiz investirt, und zum Kaplan des kaiserlichen Hofes bestellt (4).

(1) August. Sartorii Apiarium Salemit. p. 47.
(2) Hergott l. c. p. 200.
(3) Consanguineum nostrum.
(4) Ibid.

§. III.

Ulrich der ältere.

Ulrich war ein rüstiger, kriegerischer und ein gewaltthätiger Mann. Man sieht ihn schon in dem ersten Jahrzehend des dreyzehnten Jahrhunderts als Alliirten des Bischofs von Konstanz Wernher (1) wider den Abt Ulrich von St. Gallen seinen Lehenherrn kämpfen, und desselben Leute fast gänzlich aufreiben (2) Dieses mufs wenigstens im J. 1208. geschehen seyn, weil Bischof Konrad, Wernhers Nachfolger, als Erwählter schon in einer Urkunde vom 16. April 1209. vorkommt (3).

Graf Ulrich wählte sich zur Gattinn Anna eine Tochter Herzogs Bertholds IV. von Zähringen, durch welche er nach dem im J. 1218. erfolgten Hinscheiden ihres Bruders Berthold, der keine leiblichen Erben hinterliefs, die Allodialgüter in Kleinburgund, und damit auch Freyburg erwarb (4).

Im J. 1212. glich er sich mit der Aebtissinn von Zürch der Kirche Rumlang wegen aus (5). Im J. 1214. war er Zeuge eines vom K. Friedrich II. der Kirche von Strafsburg den 9. März zu Rottweil ertheilten Privilegii (6); 1218. einer von demselben der Kirche zu Basel (7), und 1219. den 11. Sept. einer der Stadt Strafsburg zu Hagenau gegebenen Freyheit (8).

Ulrich als Advokat des Kanonikatstiftes Bärmünster mifsbrauchte seine Gewalt, und fügte jenem Stift soviel Unrecht und Schaden zu, dafs er mit dem geistlichen Bann und Interdikt (9), und von dem K. Friedrich II. durch die über ihn verhängte Reichsacht (10) zurückgewiesen werden mufste. Es kam endlich zwischen ihm, seinen Söhnen Wernher und Hartmann, und dem Probst Dietrich und seinem Kapitel zu

einem Vergleich, den der Bischof Ulrich von Konstanz ausmittelte. Vermöge desselben verbanden sich die Grafen für sich und ihre Nachkommen, dafs sie den Probst, die Kanoniker, Offizialen, und ihre angehörige Geistliche und Leute mit Ernst beschützen, und weder ihr Vermögen durch Auflagen beschweren, noch ihre Personen belästigen, noch nach ihrem Tode sich desselben bemächtigen, oder solches versplittern wollten, 2) Sollten sie, ohne vorher darzu aufgefordert zu seyn, in Bärmünster niemals Gerichte halten, aufser zweymal im Jahre: nämlich zwey Tage im May, und im Herbst. Dann sollten sie allezeit einen Tag die Verköstung mit 40 Reutern von dem Stift erhalten, und den andern sich dieselbe von den Gerichtssporteln verschaffen. 3) Sollen sie in dem Bezirk der Advokazie nur einmal im Jahre die allgemeine Steuer einfordern, mit dem Vorbehalt, in Beron selbst nur nach Bestimmung des Probstes und des Gesandten des Advokaten, mit Ausnahme der Bediensteten und Bewohner der Kanonikathäuser, eine angemessene Summa zu erheben. 4) Von den Gerichtssporteln soll der Probst zwey und der Advokat ein Drittheil beziehen. 5) Die Jurisdiktion soll in Beron dem Probst, und nur in Kriminalfällen dem Advokaten angehören. 6) Sollen der Probst und das Kapitel die Blutthändel der Diener der Kanoniker auszugleichen das Recht haben; im Falle kein Vergleich Statt hätte, soll der Advokat nach den Rechten verfahren. 7) Soll auf Forderung des Probstes und Kellners das schuldige Scharrwerk von jemanden verweigert werden; so soll der Advokat nur auf Verlangen des Probstes oder Kellners den Widerspänstigen dazu anhalten. 8) Wer von den Gottshausleuten sich entfernt, um fremden Boden zu bauen, dessen Verlassenschaft soll dem Probst und Advokaten zufallen. 9) Der Advokat soll die säumigen Zinsleute auf Anrufen des Stiftsbeamten, zur Berichtigung ihrer Schuldigkeit, oder zu Erlag eines Pfandes anhalten. 10) Sollten die Grafen diesem Vergleich entgegen handeln, und auf Ermahnung des Probstes innerhalb acht Tagen demselben nicht nachleben; so sollten sie nach vorhergegangener Erinnerung bey fernerer Widersetzlichkeit von den Bischöfen von Konstanz oder Basel mit dem Bann, und ihre Lande mit dem Inderdikt belegt werden.

Damit dieser Vergleich von Seite der Grafen getreu beachtet wurde, mufsten ihre zehen Ministerialen sich eidlich verbindlich machen, ihre Herren zu Beachtung desselben zu ermahnen. Ihre Namen sind folgende: Chuno der Mundschenk, Gottfried von Utzingen Truchsefs, Wal-

ther von Hallwil, Gottfrid Schado, Walther und Wernher von Liel, Konrad von Slat, Heinrich von Hettelingen, Hartmann von Schönberg, Peter von Buchnafs.

Diefs geschah zu Embrach bey Winterthur den 25. May 1223. Als Zeugen erscheinen: Konrad von St. Urban, Widdo von Capell, Arnold von Muri, Heinrich von Engelberg, Aebte, Heinrich Probst, Walther Archidiakon von Burgund, Burkard von Kastell, Heinrich Kanoniker von Konstanz, Wernher von Pfeffikon, Hugo Kantor, Heinrich von Winau, Kanoniker von Basel, M. Rudolf Kanoniker von Granfelden, und M. Chuno Kanoniker eben allda, Rudolf Probst, Burkard Pleban, Rudolf und Ulrich von Tribschen, Wernher und Burkard die Custoden, Burkard Weifs, Gerung, Scheko, Kanoniker von Zürich, Konrad Pleban zu St. Peter, Cuno, Wernher Ungestome, M. Konrad von Schalkon, Konrad von Tottenberch, Bruno, Heinrich Präbendar, H. Nolar Kanoniker von Embrach, Graf Wernher von Homberg, Lutold von Regensberg, Walther von Tugervelt, Rudolf von Raperswil, Ulrich sein Bruder von Griffenberg, Rudolph und Arnold von Wart, Berthold von Burglen, B. von Matzingen, Gerung von Kembiton, Wernher und Cuno von Tuffen Egilolf von Hasle, Ulrich von Gottingen Freye, Eberhard Müller, Heinrich Advokat, Hugo und Heinrich Brimon, Heinrich Indimann, Heinrich Imhof, Berthold Portner, Ulrich Zollner, Heinrich Ortlieb, Ministeriale von Zürich, und andere mehr, sowohl Geistliche als Weltliche (11).

Im J. 1226. wollte K. Heinrich VII. den Abt Konrad von St. Gallen bey seiner Belehnung zu Ueberlingen durch Bitten und Drohen nöthigen, einen Theil der Schirmvogtey von St. Gallen dem Graf Ulrich von Kiburg für 500 Mark Silbers zum Pfand und Lehen zu geben; allein der Abt widersetzte sich mit Muth und Standhaftigkeit, einen Mann zum Schirmvogt zu nehmen, der wegen seiner gegen das Stift Bärmünster verübten Gewaltthätigkeiten mit der Reichsacht und mit dem geistlichen Bann belegt worden war (12). Er führte überdiefs eine heftige Klage gegen ihn zu Konstanz, dafs er eine von Rudolf von Winnenach an das Kloster St. Johann gemachte reiche Vergabung an sich gezogen hätte, und nachdem er einem schiedsrichterlichen Spruch unterliegen mufste, appellirte er nach Rom (13).

Im Jahre 1227. erscheint Ulrich mit seinen Ministerialen in einer Wettingischen (14), und 1229. in einer St. Blasianischen Urkunde (15) als Zeuge.

Er gründete mit seinen Söhnen Hartmann und Wernher unter der Regierung des Bischofs Konrad von Konstanz die Kirche des hl. Jacobs beym Hof zu Winterthur, und verlieh ihr mit Gunst und Rath des besagten Bischofs, Richards Probsts zu Strafsburg, Walthers von Röteln Archidiakons in Kleinburgund, Burkards Pflegers des Hauses zu Bubikon, und Friedrichs Schreibers zu Kiburg sonderheitliche Gnaden, und Vorzüge (16).

Das Jahr des Hinscheidens unsers Grafen ist zwar nicht bekannt; doch läfst sich vermuthen, dafs er vor dem J. 1231. gestorben, indem er nach dem J. 1229. in keiner Urkunde mehr erscheint. Er hinterliefs drey Söhne: nämlich Hartmann, Wernher und Ulrich; dann eine Tochter mit Namen Helwig.

Ulrich sein Sohn trat in den geistlichen Stand, und ward auf den bischöflichen Stuhl der Curischen Kirche erhoben, die er vom Jahre 1233. bis 1237. verwaltete (17).

Helwig oder Heiwig vermählte sich mit Albert Grafen von Habsburg, und gebahr ihm nebst andern Kindern Rudolf den nachmaligen Römischen Kaiser. Sie starb nach Zeugnifs des Nekrologs von Muri, den 30. April 1260. (18).

(1) v. Arx Gesch. des Kantons St. Gallen I. B. S. 332.
(2) Daselbst.
(3) Neugart l. c. p. 132.
(4) Pfister in der Gesch. v. Schwaben II. B. S. 291. Lexikon von der Schweiz.
(5) Eichhorn Ep. Cur. p. 87.
(6) Schöpflin Alsat. dip. T. I. p. 326.
(7) Hergott l. c. p. 227.
(8) Schöpflin l. c. p. 339.
(9) Neugart l. c. p. 148.
(10) Hergott l. c. p. 229.
(11) Neugart l. c. p. 147.
(12) v. Arx l. c. S 338.
(13) Derselbe S. 340.
(14) Hergott l. c. p. 233.
(15) Idem p. 338.

(16) Neugart l. c. p. 288.
(17) Eichhorn l. c. p. 90.
(18) Hergott 3. T. p. 130.

§. IV.

Wernher.

Wernher verehelichte sich (1), und erzeugte einen Sohn mit Namen Hartmann den Jüngern, den letzten männlichen Sprossen der Kiburg-Dillingischen Linie. Er verfuhr mit seinem Bruder Hartmann gegen die Kanoniker des Stiftes Bärmünster sehr hart und ungerecht; sie fügten denselben unersetzlichen Schaden zu, und vertrieben sie aus ihrem Stifte, zu welchem sie sechs Jahre sich nicht getrauten zurückzukehren. Sie wurden daher sammt ihrem Vater mit dem Bann bestraft, und von dem K. Friedrich II. den 23. Febr. 1223. in die Reichsacht erklärt (2). Durch diese gewaltthätigen Mittel genöthigt, glich er sich mit seinem Vater und Bruder zu Embrach den 25. May d. J. mit dem Probst und dem Kapitel vollkommen aus (3).

In dem J. 1226. sehen wir ihn in einem Lehenbriefe des Bischofs Berthold von Strafsburg an den Herzog von Lothringen Matthäus (4), und im J. 1228. in einem dem Kloster Wettingen von K. Heinrich VII. den 1. Nov. zu Zürch ertheilten Privilegium als Zeuge (5).

Wernher mufs entweder vor seinem Vater oder bald nach ihm gestorben seyn, weil sein Sohn schon im J. 1231. mit seinem Onkel und Vormünder Grafen Hartmann als handelnde Person in Urkunden auftritt.

(1) Nach einigen mit Anna von Zahringen, die der gelehrte H. Pfister (§. III. Not. 4.) mit andern Ulrich zur Gemahlinn giebt.
(2) Hergott l. c. p. 229.
(3) S. §. III.
(4) Schöpflin l. c. p. 357.
(5) Hergott l. c. p. 234.

§. V.

Hartmann der Aeltere.

Hartmann folgte seinem Vater in der Regierung nach. Er nahm Margareth eine Gräfinn von Savoien zur Ehe, welche unfruchtbar blieb (1). Er war mit seinem Vater und Bruder im Kirchen- und Reichs-

bann des Stiftes Bärmünster wegen verstrickt, von dem er durch den Vergleich vom 25. May 1223. sich loswand (2). 1229 bezeugte er ein von K. Heinrich VII. dem Kloster Salem den 23. Oct. zu Ueberlingen ausgefertigtes Privilegium (3).

Im J. 1231. machte er für sich und seinen Neffen Hartmann, dessen Vormund er war, mit dem Abt Hermann und dem Konvent von St. Blasien folgenden Tausch: dieser überliefs dem Grafen zu Lehen zwey Schupossen (4) und ein Weingut zu Oberrieden gegen ein Pfund Wachs jährlich auf St. Andreas Tag; und jene dem Kloster einen von der Advokazie freyen Hof zu Kilchdorf. Diesen Tausch bestättigte Bischof Konrad von Konstanz den 23. October (5).

An das Kloster Pfeffers vertauschten sie gegen ein Gut zu Oberwesen ein anderes zu Unterwesen, legten noch 16 Mark Silbers darauf, und ertheilten demselben die Zollfreyheit aller Viktualien durch ihr Land. Gegeben zu Wesen den 28. Aug. 1232. in Gegenwart folgender Zeugen: Hermanns von Pfeffers, Hugo's von Wilingen, Diakons daselbst, Schwichers von Vahhis (6), Alberts Plebans von Benthin, Walthers Plebans von Oucis, Olrichs Ritters von Wehhinchon, Gerungs von Chemitun, Hermanns von Landinberch, Walthers von Shalchon, Alberts, Schorands Ritters, Rudigers von Regah Ritters, Heinrichs Kammerers, Konrads von Regah, Beriwigers und seines Bruders Rudolfs von Guart, Minigo's Chobilare, Peters von Rapenswilare, Peters von Clavenna, Hugo's von Stege, Rudolfs, Chuno's und Richwins seines Sohns u. a. (7).

Hartmann äufserte einen besonders wohlthätigen Sinn gegen die Kirche und ihre Diener, und bestrebte sich alle Zwiste gütlich beyzulegen. So verglich er den 10. April 1235. zu Baden den Pleban zu Kilchdorf mit seinem Procurator in Hinsicht eines Zehents. Zeugen waren: Hartmann Kapellan der Gräfinn und Kanoniker von Bärmünster, M. Friedrich sein Notar und Pleban zu Winterthur. Heinrich von Tenchin Ritter, Ulrich von Wezinchoven Ritter, Ulrich und Konrad dessen Bruder von Libinberc, Chuno von Tufin Ritter, Ulrich von Slowe, Ulrich von Hiltskile, Konrad von Slat, und andere mehr (8).

Den 31. April d. J. ward in seiner Gegenwart zu Muchaim von Ulrich Ritter Buttikon ein Verkauf der Besitzungen dessbelen zu Humprechtingen an die Kirche von Engelberg (9) für 17 Mark geschlossen (10). Un-

ter seiner Vermittelung wurden von dem Bischof Heinrich von Konstanz durch einen Synodalschlufs den 12. Jul. 1236. die Rechte der Kirche in Lutigarn dem Deutschorden zugesprochen (11). Im J. 1237. stellte er mit seinem Neffen, einem Jüngling vom besten Gemüthe (12), auf Andringen des Probsts Wernher und des Kapitels von Bärmünster die unrechtmäfsig innegehabten Wälder, das Buchholz und Weidholz, mit Vorbehalt der Advokazie, dem Stift zurück; dieses hingegen gestattete ihnen zur Dankbarkeit bey Armensee zu Erbauung einer Veste einen Platz (13).

Der Aebtissin Judenthe und ihrem Konvent zu Zürch übergab er mit seinem Neffen den 11. April 1240. zu Kiburg einen eigenen Menschen (14). Den 19. Oct. d. J. befreyten sie das Kloster St Georgen zu Stein von aller Zollabgabe durch ihr Land. Zeugen waren: Konrad Abt von Wettingen, Burkard Kleriker, Konrad von Liebinberg, Chuno von Tuhen, Ulrich von Salunstein Ritter, Wal. Sneizer, Ulrich Mayer u. a. (15).

Dem Kloster Wettingen gaben sie im J. 1241. zu ihrem und ihrer Voreltern Seelenheil einen Wald zu Badberg; hingegen versprachen die Mönche an ihrem Kloster keine Brücke zu bauen (16).

Den 1. Jul. 1242. bestättigten sie die von dem Bischof Heinrich von Konstanz den Nonnen von Diessenhofen ertheilte Erlaubnifs, ihr Kloster aufser den Mauern des Schlosses in das Thal an dem Rhein zu bauen, solches Katharinathal zu nennen, und sich zu der Regel des hl. Augustins und den Satzungen der Schwestern zum hl. Markus in Strafsburg (17) zu bekennen (18).

Den 26. Nov. d. J. ertheilten sie ihrem Offizial Ulrich die Erlaubnifs, das Kloster Wettingen mit einem Gut zu begaben. Sie und das Kloster sicherten einander den freyen Strafsenzug von Wettingen bis an die Brücke zu Baden zu, über welche sie das Kloster und dessen Leute von allen Abgaben frey sprachen (19). Im J. 1243. bat Hartmann den Abt Walther von St. Gallen, seine an das Kloster in Ruti gemachte Schenkung zu bestättigen (20). Er nahm desselben Nachfolger Abt Berthold wider den Grafen Diethelm von Toggenburg in Schutz (21).

Gegen die Kirche von Strafsburg hegte Hartmann eine so grofse Liebe, dafs er an sie mit Einwilligung seines Neffen zum Heil seiner und seiner Voreltern Seelen sein ganzes Eigenthum: nämlich Kiburg,

Winterthur, Baden, Uster, Windeck, Wendelberg, Schaunis, Liebenburg, Mörsberg, Scuteubeuern (22) mit allen Städten, Schlössern, Dörfern, Wäldern, Leuten etc. schenkte, mit der Bedingnifs, dafs Bischof Berthold und sein Kapitel dieselben Besitzungen und Güter mit allen Zugehörungen ihm, seinem Neffen, ihren Kindern, wenn sie einige erzeugten, und allen ihren rechtmäfsigen Nachkommen beyderley Geschlechts, mit Bewilligung seines Kapitels, und seines Stifts Ministerialen zu Lehen verleihe; also dafs er, so lang er lebe, oder seine Kinder, oder seine rechtmäfsige Descendenten dieselben Güter lehenweis von ihm und seinen Nachkommen an der Kirche von Strafsburg frey und ruhig besitzen sollen. Und wenn er mit allen den besagten Gütern, oder mit jedem sonderheitlich ordnen, oder sie an andere Leute beyderley Geschlechts übergeben wollte; so sollten sie von dem Bischof und seinen Nachfolgern lehenweis oder auf eine andere billige Art empfangen werden; doch ohne Nachtheil des der Kirche zu Strafsburg gehörigen Eigenthumsrechts. Sollte er oder seine Nachkommen von den bemeldten Gütern an ein Kloster, Kirche, oder sonst an einen der Frömmigkeit gewidmeten Ort etwas vergaben; so möge dieses bis auf 100 Mark Silbers Einkommen geschehen; doch mit Vorbehalt der Schlösser und Vesten, und ohne Verletzung des Eigenthumsrechts der benannten Kirche. Würde er von den bemeldten Gütern etwas seinen Gemahlinnen zueignen wollen; so soll er dazu Macht haben; wenn diese aber stürben, sollen solche wieder an ihm oder seine Nachkommen zurücke fallen. Wenn, nach erfolgtem Hinscheiden eines von ihnen, der Ueberlebende innerhalb der vom Rechte bestimmten Zeit die Lehen nicht empfienge, so soll er, wenn er eine rechtliche Hindernifs angeben, und mit einem Eid bestättigen würde, seines Rechtes nicht verlustiget seyn, dieses sollen auch diejenigen geniefsen, denen er ein oder anderes Gut zustellen würde. Es wurde auch verordnet, dafs weder der Bischof noch seine Nachfolger Macht haben sollen, das Eigenthum der besagten Besitzungen auf was immer für eine Art zu veräufsern oder zu verändern, obschon er oder seine Nachkommen dazu ihre Einwilligung gäben, sondern es sollte dasselbe der Kirche zu Strafsburg ewiglich und unverkümmert verbleiben. Sollte aber der Bischof oder seine Nachfolger sich unterfangen, etwas davon zu verkaufen; so solle die bemeldte Schenkung kraftlos seyn, und das Eigenthum derselben sammt und sonders an ihn, seine Kinder, oder seine rechtmäfsigen Nachkommen beyderley Ge-

schlechts zurückkehren, wenn der gemachte Fehler auf ihre Ermahnung innerhalb eines Monats nicht gut gemacht seyn würde.

Diefs geschah zu Herbolzheim den 25. April 1244. in Gegenwart folgender Zeugen: Albrechts des Probstes, Heinrichs des Custos, und Reinharts von Tengin Kanonikers der Kirche zu Strafsburg, M. Bertholds Custos, und Heinrichs von Klingenberg Kanonikers von Cur, Rudolfs Kanonikers von Bärmünster, Konrads Grafens von Friburg, Ulrichs von Clingen, Berthold und Rudolfs dessenBruder von Ussenberg, Rudolfs von Wart, Heinrichs von Tengin: Ulrichs von Wetzikon Edlen, Walthers Marschalls, Witt Vizdoms von Strafsburg, Konrads von Liebinbergs, Ulrichs von Ulm, Gottfrids Scharle Ritters, und anderer mehr (23).

Den 9. Nov. 1246. siegelte Hartmann eine Verkaufsurkunde des Abts Berthold von St. Gallen für das Kloster St. Catharinenthal (24), im eben diesem Jahr mit seinem Neffen eine Tauschurkunde des nämlichen Klosters (25), dann im J. 1248. einen Lehenbrief des Abts Ulrich von Reichenau für Ulrich von Erchingen, und seine Brüder (26).

Den 5. Jan. 1249. belehnten beyde den Ritter Heinrich von Schoninwerd mit einem Gut in Ober- und Unteraltstätten. Zeugen waren: Konrad und Heinrich von Tengin, Rudolf Edler von Wart, Wernher Edler von Ruti, Ulrich von Rubiswilar, Jakob Miller von Zürch, Ulrich von Ulm, Heinrich von Landegg, Heinrich von Lunkhufth, Ulrich von Onze, Kunrad von Bulach, Friedrich Bokeli von Zürch, Diethelm von Zug (27).

Eben in diesem Jahre übergab sein Ministerial Burkard mit seiner Frau Hemma und seinem Sohn Konrad, Kanoniker von Embrach, durch seine Hände mit Einwilligung seines Neffen Hartmann, der noch unter seiner Vormundschaft stand, in Gegenwart seiner Gemahlinn Margaretha dem Kloster Wettingen ein Gut in Hiltisried (28).

1251. siegelte Hartmann ein dem Kloster St. Urban zu Burchstorf gefertigtes Uebergabs-Instrument (29). Den 14. Sept. 1252. verschaffte er zum Kloster Engelberg ein Gut in Wil und eines in Husen (30). Den 8. Dec. d. J. fertigten er und sein Neffe zu Mörsberg dem Stift zu Zürch einen Brief über einige von seinem Ministerialen Diethelm Mundschenk, und dessen Söhnen Diethelm, Berthold und Chuno an das Stift zu Zürch verkauften Güter in Nieder-Ulach (31).

Den 31. Jan. 1253. bezeugte und siegelte er eine von seinem Neffen zu Wettingen gemachte Fundation (32). Den 6. Dec. d. J. begabte er das Nonnenkloster Paradies bey Konstanz zur Sühnung seiner und seiner Voreltern Sünden mit dem Ort Schwarza (33). 1254. überliefs er den Herren von Regensberg die Advokazie in Turneton und Aldorf (34). Den 24. Jul. 1255. bestättigte er das Testament des Burkards von Luternowe (35). Den 6. April 1256. erhielt die Kirche zu Zürch von beyden Grafen das Patronatrecht auf die Wasserkirche (36). Den 9. Aug. d. J. siegelte er mit dem Bischof von Konstanz eine Tausch- und Kaufurkunde für das Kloster Catharinenthal (37). Den 6. Dec. d. J. schenkte er dem Kloster Velbach die Advokazie zu Ongerswiler (38).

Den 23. April. 1257. übergab mit seinem Consens das Stift Ittingen an das Nonnenkloster zu Zürch einige Leibeigene (39). Eben in diesem Jahre besiegelte er zwey Urkunden für das Kloster Catharinenthal (40). 1257. verwendete er sich mit seinem Neffen bey dem Bischof und dem Kapitel von Strafsburg als ihren Lehenherren, dafs sie die von ihren Ministerialen dem Nonnenkloster Toes gemachte Schenkung bestättigen möchten (41). Den 6. Oct. 1258. bewilligte er seinem Ministerialen Heinrich Truchsefs, mit dem Abt von St. Gallen einen Tausch zu treffen (42). Den 14. März 1259. eignete er dem Kloster Catharinenthal das Eigenthumsrecht auf den Wald Bruckwirn zu (43). Den 17. Oct. d. J. siegelte er mit seinem Neffen eine Kaufsurkunde der Grafen von Habsburg an das Kloster Wettingen (44).

Walther Bischof von Strafsburg liefs bey dem Antritt seiner Regierung den 21. Jul. 1260. als Lehenherr der Grafschaft Kiburg in seinem und seines Kapitels Namen durch den Domkapitularen Berthold von Tiersdorf von derselben Besitz und den Grafen Hartmann in die Lehenpflicht nehmen (45). Im August d. J. bestättigte er durch Anlegung seines Siegels dem Kloster Catharinenthal den Ankauf der Schirmvogtey zu Basendingen und Rudolfingen (46), dann dem Kloster St. Urban den Kauf einer Schopossen bey Langatun (47). Den 27. Juny bekräftigte er mit seinem Siegel dem Kloster Catharinenthal einen Tauschbrief (48). Den 5. Jan. 1262. verurtheilte er den Kellner in Sebach, den der Probstey zu Zürch zugefügten Schaden mit 10 Pfd. Zürcher Münz zu ersetzen, und sein Allodialgut zu resigniren (49). Eben in diesem Jahre ward er von dem Edlen von Luphen angegangen, die Advokazie in Basendingen und

Rudolfingen dem Kloster Catharinenthal anzulassen (50). Den 18. April 1263. überliefs er eben diesem Kloster das Eigenthum in Unterslatt (51).

Hartmann überlebte seinen Neffen; segnete das Zeitliche, nach dem Nekrolog der Klosters Wettingen, den 29. Nov. 1264., und ward allda in der Klosterkirche beerdiget.

Seine Gemahlinn Margaretha begabte nach seinem Tod eben dieses Kloster den 9. October 1265. mit einigen Besitzungen in Reichenbach (52), den 19. Oct. 1268 mit jenen Gütern, die ihr durch Gewaltthätigkeit sind entrissen worden (53), dann mit 25 Mansen, 200 Mark, und einem Rauchfafs nebst Kannen von Silber (54). Sie starb noch in diesem Jahre, und wählte in der Kiburgischen Grabstätte zu Wettingen ihre Ruhestätte (55).

(1) Hergott l. c. T. I. p. 56. (2) S. §. III. (3) Apiar. Salem. p. LI. (4) Schöposs (Scopossa) Schutzlehen. (5) Neugart l. c. p. 163. (6) Hergott T. II. in Not. hodie Weggis. (7) Ib. p. 240. (8) Ib. p. 249. (9) Eine Benedictiner Abtey zwischen Bern, Schwytz und Uri. (10) Ib. p. 250. (11) Ib. p. 251. (12) Adolescens bonae indolis. (13) Ib. p. 252. (14) Ib. p. 258. (15) Ib. p. 259. (16) Ib. p. 264. (17) Ordinis Praedicatorum. (18) Ib. p. 265. (19) Ib. p. 267. (20) Ib. p. 270. (21) von Arx I. B. (22) Stetinberg V. Neugart l. c. p. 238. (23) Hergott l. c. p. 274. (24) Ib. p. 285. (25) Ib. p. 286. (26) Ib. p. 289. (27) Ibid. (28) Ib. p. 292. (29) Ib. p. 294. (30) Ib. p. 298. (31) Ib. p. 299. (32) Ib. p. 302. (33) Ib. p. 309. (34) Ib. p. 315. (35) Ib. p. 317. (36) Ib. p. 324. (37) Ib. p. 326. (38) Ib. p. 328. (39) Ib. p. 333. (40) Ib. p. 337. (41) Neugart l. c. p. 219. (42) Hergott p. 341. (43) Ib. p. 348. (44) Ib. p. 354. (45) Neugart l. c. p. 238. (46) Hergott p. 364. (47) Ib. p. 365. (48) Ib. p. 369. (49) Ib. p. 372. (50) Ib. p. 378. (51) Ib. p. 379. (52) Ib. p. 390. (53) Ib. p. 388. Hergott gab die Jahrzahl 1263 irrig an; in dem Wettingischen Original, wie ich sichere Nachricht habe, heifst es: MCCLXVIII. (54) Im Nekrolog von Wettingen liefst man: „Domina „Margaretha Comitissa de Kyburg Vidua relicta Hartmanni Senioris, quae con„tulit 25 Mansus et CC. Marcas, thuribulum argenteum et ampullas argenteas.“ (55) Hergott p. 408.

§. VI.

Hartmann der Jüngere.

Hartmann, Wernhers Sohn stand nach dem frühzeitigen Tod seines Vaters mehrere Jahre unter der Vormundschaft seines Onkels, Hartmanns des ältern, mit welchem er bis auf das Jahr 1250. in den Urkunden erscheint (1).

Er verehelichte sich mit Anna einer Tochter Rudolfs von Rapperswil (2), und nachdem der Tod ihm diese im J. 1253. raubte (3), schritt er mit Elisabeth, einer Tochter Hugo's Grafen von Challon und Pfalzgrafen von Burgund, und der Alexia von Meran (4), 1253. zur zweyten Ehe, in der er eine einzige Tochter, mit Namen Anna erzeugte. Er erbte von seinem Vater Kleinburgund, wo er sich meistentheils auf den Schlössern zu Burgdorf und Thun aufhielt.

Den 24. Jan. 1230. fertigte er das erstemal allein eine Urkunde aus, vermöge deren er der Elisabeth Gemahlinn Ulrichs Marschalls von Mellingen einige Güter zu Lehen gab (5).

Am Begräbnifstag seiner ersten Gemahlinn Anna verschaffte er zum Heil ihrer, seiner Eltern und Voreltern Seelen an das Kloster Wettingen, wo sie ihre Ruhestätte hatte, den Zehent zu Hilzkilch, und eine Mühle bey der Brücke zu Mellingen. Diefs geschah zu Wettingen den 31. May 1253. in Gegenwart seines Onkels Hartmann von Kiburg, seines Schwiegervaters Rudolf von Rapperswil, R. Probsts von Bärmünster und Zovingen, und der erlauchten Grafen: — — von Gozinkon, und H. von Stretelingen, der Edlen: F. seines ältern und R. seines jüngern Notars (6); H. von Schöninwart, B. Barhant, U. von Rubecke, J von Buthinkon der Ritter; A. Priors, H. Subpriors, J. Kantors, A. und H. der Kellerer, W. und G. der Priester, R. des Diakons, Mönche desselben Klosters (7).

Er bestättigte dem Nonnenkloster Catharinenthal alle von seinem Onkel Hartmann, von ihm selbst, von seinen Erben, Ministerialen, Vasallen, Militär, Burgleuten etc. gemachte Vergabungen. Diefs geschah zu Winterthur den 3. August 1255. Zeugen waren; Heinrich von Klingenberk, F. Notar von Kiburg, und Kanoniker von Konstanz, Hermann und Konrad, Kanoniker der Kirche des hl. Jakobs bey Winterthur, ... von Heideke Senior, Wal. von Hallewil, Ul. von Rubiswiler, Ber. Mundschenk von Liebenburg, R. von Hegi, Burch. von Widi, H. von Wissemam, Wal. von Bluomstein, Ritter, Rud Schultheifs, Wil. Zoller, Konrad, Klothar, Burger von Winthertur u. a. (8).

Den 12. August 1255. verurtheilte ihn der Bischof von Konstanz Eberhard auf einen päbstlichen Antrag, (nach einer den 21. May vorgenommenen Untersuchung der von dem Stift Bärmünster wider Hartmann und seinen Advokaten zu Richensee Arnold angebrachten Klagen des verursachten Schaden und Unrechtes (9) halber) zur Rückgabe aller, theils

durch ihn selbst, theils durch seinen Advokaten unrechtmäſsigerweise an sich gerissenen Güter (10) des Stiftes und zu einem Ersatz von 300 Mark Silbers. Weiter ward er beauftragt, seinen Advokaten, und dessen Diener ihres Amtes und Dienstes zu entsetzen, und das Stift in Zukunft in seinen Rechten und Vermögen zu handhaben, und wider alles Unrecht, und alle Gewalthätigkeiten zu schützen. Geschehen zu Tägerwil (11).

Den 1. Jun. 1256. bestättigte seine Gemahlinn Elisabeth auf dem Schloſs Thun die von ihrem Gemahl und dessen Onkel dem Stift von Zürch gemachte Schenkung des Patronatrechtes auf die Wasserkirche (12).

Den 16. Oct. d. J. ertheilte Hartmann dem Hause des Deutschordens in Hilzkirch das Privilegium, daſs seine Ministerialen, Ritter, Adeliche etc. in den Orden treten, und ihr beweglich- und unbewegliches Vermögen demselben vergaben könnten. Dieses bezeugten: Hartmann von Jberc, Dietrich Berand von Thunstetten, Bruder des Ordens des hl. Johann, Rudolf Priester, Heinrich Priester, Volcher Kommenthur, Heinrich von Konstanz, Lemphirt Albern, Albert, Arnold, Chuno, Brüder des Deutschhauses, Rudolf Probst von Bärmünster, Friedrich Notar seines Onkels von Kiburg, Johann der jüngere sein Notar, Marchward von Baldegg Kleriker, Heinrich von Heidach und sein Sohn Konrad, Wernher von Liel, H. von Baldegg, Ulrich von Rubiswil, Hartmann der jüngere von Wikon, Hartmann der jüngere Graf von Montfort, Layen. Geschehen zu Hilzkirch (13).

Eben in diesem Jahre entschied er einen zwischen dem Kloster St. Urban und Wernher von Luternowe der Gerichtsbarkeit in Langatun halber entsponnenen Zwist, gab demselben einen Platz in Sursee und dazu noch mehrere Freyheiten. Geschehen zu Wiggen in Gegenwart folgender Zeugen: Gerards Advokats von Goschon, und seines Sohns Heinrichs von Grunenberch, Rudolfs von Palm, der Edlen: Ulrich von Butinchon, Ul. von Rubeck, Burchards Barhants, Walthers von Baldwil u. a. (14).

Den 25. Jan. 1257. willigte er zur Stiftung einer Präbende in der Kirche zu Sursee ein (15), und bestättigte einen Vergleich, die Bestellung der Wächter und Hirten zu Langatun belangend (16).

Den 24. Jan. 1259. schenkte er mit Bewilligung seiner Bürger zu Fryburg den Nonnen des Cisterzerordens zu Magerau bey Fryburg jenseits der Same sein ganzes Eigenthum allda (17).

Den 21. April 1261. bestättigte er mit seiner Gemahlinn Elisabeth auf dem Schlofs Casteln das von derselben Vater Grafen Hugo, und ihrer Mutter Alix dem Kloster Altryf bey Fryburg auf die Pfarrey Roth in der Diöces Konstanz ertheilte Patronatrecht (18), und den 29. Sept. 1262. dem Kloster Wettingen den Kauf eines Guts bey Chullinwank (19).

Den 7. Oct. d. J. genehmigte er dem Kloster Catharinenthal den Kauf der Oerter Basandingen und Rudolfingen, und schenkte dazu noch die ihm darin eigenthümliche Schirmvogtey. Geschehen zu Winterthur unter Bezeugung der adelichen Männer: Hugo's von Werdinberch, Heinrichs von Wildenberch, Kunrads von Tengen, Arnolds von Burgelon, Rudolfs von Wediswilar, Rudolfs von Mazzingen; Fr. Johanns von Ravensberch, und Fr. Rudolfs von Essingen, Predigerordens, Johanns von Ehingen, Ritters, und Heinrichs des Sohns, G. von Tengin u. a. (20).

Hartmann erreichte kaum die Hälfte des gewöhnlichen menschlichen Alters, er starb nach dem Nekrolog von Wettingen den 3. Sept. 1263., und sein Leichnam ward in der Kiburgischen Familiengruft allda beygesetzt. Mit ihm erlosch alle Hoffnung der Fortpflanzung der Kiburgischen Linie aus dem Geschlecht der Grafen von Dillingen, indem er eine einzige Tochter zurückliefs.

Die Gemahlinn Hartmanns Elisabeth gestattete im J. 1266. durch ihren Beystand Grafen Hugo von Werdenberg, welcher der nächste Anverwandte ihres Gemahls war, dem Ritter Berthold von Kalmach, und ihren eigenen und ihrer Tochter Anna Ministerialen die Erlaubnifs, ihre beweg- und unbeweglichen Güter dem Kloster St. Urban zu vergaben (21).

Den 18. Febr. 1267. genehmigte sie den von den edlen Männern Rudolf Landgrafen von Elsafs, Hugo Grafen von Werdenberg, Georg und Eberhard Grafen von Habsburg zur Nothdurft ihrer Tochter an das Kloster Wettingen gemachten Verkauf einiger Güter in Henbrunnen. Geschehen zu Burgdorf in Gegenwart Rudolfs Grafen von Habsburg und Landgrafen von Elsafs, Heinrichs Edlen von Gruninberg, Hartmanns von Baldegg, B. von Halwil, Jakobs von Rinnach, Ulrichs von Vilmeringen, Hermanns von Madstetten, der Ritter u. a. (22).

Rudolf Graf von Habsburg und Kiburg, um seine Blutsverwandte, die Gräfinnen von Kiburg Elisabeth und Anna von der Gewalt der schreyenden Schuldner zu retten, genehmigte den Verkauf obgemeldeter

Güter. Geschehen zu Burgdorf im Monat März 1267. unter Zeugenschaft Konrads Edlen von Wediswil, Bertholds von Halwil, Ludwigs von Libegg, Ulrichs von Vilmeringen, der Ritter u. a. Gegeben und ausgefertiget durch den Vormund Grafen Hug von Werdenberg zu Aarau den 28. August d. J. (23).

Elisabeth widmete sich ganz der Frömmigkeit, in welcher sie im J. 1275. ihren Geist aushauchte. Nach ihrer Anordnung wurde sie in dem Ordenshabit der hl. Clara in der Kirche der Minoriten zu Fryburg beerdiget (24).

Die zurückgelassene Tochter Hartmanns und der Elisabeth mit Namen Anna trat mit Eberhard einem Grafen von Habsburg Laufenburgischer Linie in ein Eheverbündnifs, brachte ihm ihr väterliches Erbe: nämlich die Dynastien Burgdorf, Tun, und alle übrige Besitzungen in Kleinburgund zu, und pflanzte mit ihm die dritte und letzte Linie der Kyburger, welche im funfzehnten Jahrhundert mit Grafen Ego vollkommen erlosch (25).

Die ansehnliche Grafschaft Kiburg gieng nach dem im J. 1264. erfolgten Tod des kinderlosen Hartmanns des ältern an den Sohn seiner Schwester Heilwig an den Grafen von Habsburg und Landgrafen von Elsafs Rudolf über. Durch dieses Erbe wurde das Haus Habsburg sehr mächtig, und ansehnlich; denn es erwarb die Grafschaft Kiburg, welche nach dem Hausurbar 44 Kirchspiele und nach Füfslin (26) über hundert Burgen zählte, und die Aemter Winterthur, Baden, Kloten, Diessenhofen, Sikenthal, Wesen, Ustern, Windegg, Schennis, Zug, die Grafschaft Lenzburg, die Advokazie von Zürch, die Präfektur von dem Zürchgau, und die Landgrafschaft von Turgau umfafste (27). Auf diese Weise dehnte sich die Herrschaft dieser Grafen von der Glatt bis an den Rhein, und von der Aar bis an den Bodensee aus (28), und sie gelangten zu einer grofsen entscheidenden Macht im deutschen Reiche.

(1) S. §. V. (2) Hergott T. I. p. 55. (3) Ib. T. II. p. 302. (4) Neugart l. c. p. 242. (5) Hergott l. c. p. 223. (6) Ib. f. major et R. minor. Notarius. (7) Ib. p. 302. (8) Ib. p. 318. (9) Neugart liefert uns das Comprimifs in dieser Sache l. c. p. 203. (10) S. 204. ein Verzeichnifs der an sich gerissenen Güter. (11) Hergott l. c. p. 319. (12) Ib. p. 325. (13) Neugart l. c. p 212. (14) Hergott p. 329. (15) Ib. p. 330. (16) Ib. 338. (17) Ib. Zapf Anecdot. p. 134. (18) Neugart l. c. p. 242.

(19) Hergott l. c. p. 375. (20) Ib. p. 376. (21) Ib. p. 397. (22) Ib. p. 399. (23) Ib. p. 403. (24) Neugart l. c. p. 242. (25) Hergott T. I. p. 254 et sq. (26) Erdbeschreib. I. Thl. S. 336. (27) Hergott T. I. p. 54. Miller Schweiz. Gesch. II. B. S. 135. (28) Dieselbe.

* * *

Verbesserung

bey Grafen Hartmann III. von Dillingen.

Die von dem Verfasser bey Hartmann III. Grafen von Dillingen geäufserte Vermuthung, dafs das Marschallamt von dem Herzogthum Schwaben schon auf den Voreltern desselben geruhet habe, und auf ihn erblich gekommen sey, mufs jetzt der Verfasser selbst bezweifeln; indem zufolge von Herrn Grafen August von Rechberg mitgetheilter urkundlicher Nachricht, ihm Ulrich und Hildebrand im besagten Amt vorgegangen sind; denn Ulrich erscheint als Marschall in den Jahren 1194. (a) 1199. (b) 1205. (c). Hildebrand sein Sohn im J. 1225. (d). Aus diesem geht hervor, dafs das Marschallamt nicht erblich gewesen, noch auf gräflichen Familien geruhet habe, und dafs Hartmann erst nach dem Hinscheiden des Hildebrands mit dem Marschallsamt bekleidet worden sey.

(a) Mon. Boic. V. VI. p. 503. (b) Hund. Metrop. Salisb. T. II. p. 123. (c) Chron. S. Crucis August. (d) Ussermann Episcop. Bamberg. in Cod. Probat. p. 148.

Beylagen.

I.

Henricus Imp. Hartmanno Comiti de Dillingen Advocatiam monast. Herbrechtingen confert. Ao. 1227. 17. Jul.

Ex Arch. Dilling.

Heinricus dei gratia Romanorum Rex et semper Augustus, vniversis imperii fidelibus hanc litteram inspecturis gratiam suam et omne bonum. Decet ea que consilio prudentium virorum fiunt, et pie peraguntur, ne prolixitate temporis a memoria cadant, litterarum testimonio perhennare. Qua de re noverint tam presentes quam futuri, quod Gotefridus de Wolfach coram nobis et principibus constitutus advocatiam claustri Herbrechtingen cum omnibus suis pertinentiis, que suis vsibus seruiebat, in manus nostras resignavit et contradidit et ad petitionem suam dilecto fideli nostro Comiti Hartmanno de Dillingen in rectum feudum aduocatiam concessimus prelibatam. Adhec omne patrimonium, quod habebat apud Ebermaeringen (a) et Hurwin (b) prenominatus G. prefato Comiti contradidit et donavit in proprietatem rectam libere tenendam et perpetuo possidendam. Statuimus igitur et sub interminatione gratie nostre discrete precipimus, ut nullus sit, qui predictum Comitem in proprietate aut feudo prenotatis impedire audeat, vel damnum in ipsis aut gravamen aliquod irrogare. Testes hii sunt. Luovicus Dux Bavarie palatin. Comes Reni. Luipoldus Dux Austrie et Stirie. Otto filius Ducis Bavarie. Heinricus filius ducis Austrie. C. Burggravius de Nurnberg. Comes Hartmannus de Wirtemberg et Comes C. filius suus. Comes Rupertus de Castello. Comes B. de Graispach et Heinricus filius suus. Fridericus de Truhedingen. Comes C. de Ottingen. Wittegowi senior et junior de Albecke. Albertus de Hurnehaim et ambo filii patrui sui, Waltherus de Veimingen, et Marquardus Hagelarius (d), E. Dapifer de Walburg. C. et E. pincerne de Winterstetten et alii quam plures. Datum Apud Werdam XVI. Kl. Augusti indictione decima quinta.

(a) Ein Kloster der regulirten Chorherren des hl. Augustins; in der Herrschaft Heidenheim.
(b) Ebermergen in der Grafschaft Oettingen.
(c) Hurben in der Herrschaft Heidenheim.
(d) Vermuthlich von Burghagel.

II.

Hartmannus Com. Monast. Neresh. praedium Balmertshoven contulit. 1236.

Ex Chartul. Neresh.

In Nomine Sancte et Individue Trinitatis Amen. Hartmannus divina Clementia Comes in Dillingen vniversis Christi fidelibus presentem paginam inspecturis salutem in presenti et gloriam in futuro. Cum propter labilem memoriam et temporum variam successionem rerum gestarum negocia frequenter ab hominum excidant mente simul et agnicione, ad nostram non ambigimus cedere felicitatem, si ea, que locis mancipaverimus divinis, vt salva permaneant et robur obtineant firmitatis, curaverimus litterarum testimonio roborare. Noverit ergo singulorum tam futurorum quam presencium discrecio, quod nos predium nostrum in Balmershouen (a) cum omnibus appendiciis suis. Ecclesia scilicet hominibus, areis, agris cultis et incultis, silvis, pratis, pascuis aqua et piscina, sicut eatenus ea detinuimus per manus viri venerabilis Goteboldi Abbatis in presencia ministerialium nostrorum et aliorum prudentum virorum, quorum quidam specialiter nominabantur, Ecclesie beatorum Vdalrici et Afre in Neresheim, nec non et conventui fratrum ibidem ac eorundem successoribus contradidimus libere tenendum et plenaria jurisdictione perpetuo possidendum. Indignacionem divine gre. et districti judicis terribilem animadversionem obtestando, firmiter interponentes, ne aliquis Successorum vel heredum nostrorum malitiosa deceptus suggestione calumpnia quavis mediante antefatos Abbatem et conventum seu eccliam prelibatam scrupulo ingenii alicujus dampno, injuria vel gravamine presumat aliquatenus in predio perturbando molestare prenominato. Ad cujus eciam donacionis

nostre robur firmum obtinendum et memoriam evidentem presens privilegium fecimus exinde conscribi et sigilli nostri ac dni. Goteboldi memorate Ecclie Abbatis munimine roborari. Hujus facti sunt testes. Syfridus Castelinus Augusten. Ecclie Canonicus. Conradus de Balmershofen Plebanus. Rudolfus de alta domo Hurnheim, Rudolfus et filius suus Rudolfus de Sevilingen, Rudegerus et frater suus Heinricus pincerne de Witislingen. Fridricus de Katzenstein. Conradus Monsterlinus. Meniwardus de Witislingen. Vlricus Vether. Heinricus Hesso Eberhardus de Diepach. Conradus de Ingisingen. Fridricus de Hösteten. Syfridus de Tunschalkingen et alii quam plures, qui presentes fuerunt. Actum Anno dominice Incarnat. M. CC. XXXVI. Indictione IX. presidente Rome Sedi Gregorio IX. Augusten. Cathedre Sybotone Epo. Imperante Friderico Secundo Illustrissimo Romanorum Imperatore.

Ego Hartmannus Comes de Dillingen.

(a) An dem Flufs Egge.

III.

Hartmannus Comes monasterio Caesar. emtionem feudi in Nau confirmat. Anno 1238.

Ex Chartul. Caesar.

Vniuersis Sce Matris Ecclie filiis presentem paginam inspecturis. Hartmannus Comes de Diligen salutem in Dno. Plerumque patet, quod in Cesariensi Ecclia sincera karitas et vera religio vigeant, dum timorati viri ad honorem gloriose virginis ibidem congregati hospitalitatis gram. pro devotionis affectu transeuntibus semper impendant. Vnde non immerito diliguntur et cum res exegerit, in rebus gestis securitatis munimine digne fulciuntur. Innotescat igitur tam presentibus quam futuris Christiana fide decoratis, quod Bertholdus Miles de Hochsteten Augensis Ecclie Ministerialis venerabili et in xpo diligendo Hainrico Abbati et credito sibi conuentui predium suum in villa Nawe (a) situm pure et in-

tegre cum omnibus attinentiis suis vendidit LXXV. libris monete Werdensis, annuentibus et ipsam venditionem ratam habentibus vniuersis heredibus suis. Et Ecce quia predictus Bertholdus memoratum predium in feodo habebat a nobis ob dilectionem predicti Abbatis et ad petitionem B. militis venditionem ipsam acceptavimus, et ad subruendas futuri temporis insidias presenti scripto nostroque sigillo premunire voluimus. Acta sunt hec Anno gre M. CC. XXXVIII. in castro Diligen. Hujus rei testes sunt. Hartmannus Comes de Diligen et filius suus Alpertus, Richpoldus Sacerdos. Rudolfus miles de Sevelingen. Berchdoldus de Hohsteten et filius ejus Fridericus. Waltherus de Gerhusen. Waltherus de Nallingen et alii quam plures.

(a) Langenau auf der Alb.

IV.

Litterae fundationis Parthenonis Medingensis Ao. 1246.

Ex Chartul. Meding.

In Nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti. Amen. Hartmannus ex gratia Dei Comes de Dilingen. Omnibus Christi fidelibus in perpetuum. Si Testamenta hominum, ne fiant irrita, egent testimonio litterarum, multo fortius, que cum Deo habet homo disponere, scriptis indigent communiri, non quod pietatis et deuotionis hominum apud Deum, qui antequam fiant, nouit omnia, deleatur memoria. Sed ne ea, que semel transierunt in sortem Domioi, que non licet contingi nisi a solis Ministris Ecclesiarum et sacerdotibus ad manus secularium sine causa redeant, et fiant causa sacrilegii, que sunt argumenta pietatis. Hujus rei exemplum accipimus a Domino, qui de presenti gratia et de hereditate vite eterne Patribus dignatus est scripture sacre disponere testamentum. Cum igitur ob amorem Dei ad instinctum felicis recordationis conjugis nostre Williburgis monasterium Sanctimolialium Deo militantium sub regula beati Augustini apud villam, que dicitur Medingen pro salute animarum tam nostrarum quam parentum nostrorum, pro incoluminate item, et salute

tam nostra quam dilectorum fiiliorum nostrorum et posterorum, de consilio fratrum Predicatorum fundare decrevimus, paci perpetue necnon et sustentationi earum providere volentes, Parochiam ejusdem ville cum omnibus attinentiis illius, predia etiam, que in predicta illa habuimus, cum pratis et nemoribus, aquis et piscationibus, stipendiis et procurationi earum deputantes plena libertate contulimus, hac tamen conditione adjecta, ut fructus parochie fabrice cedant earum monasterii, donec ipsum fuerit consummatum, postmodum autem in earum vsus necessarios, sicut et alii proventus, convertantur. Ipsum etiam locum cum omnibus, que eedem moniales habuerint et in perpetuum sunt habiture tam in nostre jurisdictionis districtu, quam in aliene, quantum ad nos et ad nostros pertinet, mere donavimus libertati et immunitati, ab omni Advocatie jure et exactionis qaaliscumque gravamine, tam a nobis quam a nostra successione vsque in sempiternum, hoc excepto, quod Advocatum sine nostro, nostrorumque consensu sive Regem sive Principem, sive aliam qualemcunque personam non accipiant, qui et nostre donationis memoriam deleat et predictam earum libertatem aliquando valeat perturbare. Tutores etenim loci et defensores nos et nostri posteri salva earum libertate et pace sic erimus, quod nullum ex hoc temporale consequamur emolumentum, sed tantum mercedis respectum habeamus ad Dominum. Institutio vero et destitutio Priorisse, sive ceterarum Officialium intus et extus ad ipsas secundum ordinem et professionem earum libere pertinebit. Lites autem et perturbationes, sique intus vel foris oborte fuerint, sedare, quantum in nobis est, propter Dominum erimus paratissimi, cum de consilio fratrum Predicatorum, quibus cura earum a sede apostolica est commissa, ab eisdem fuerimus evocati. Predia autem et possessiones a nostris sine nostra speciali licentia nec emant nec accipiant ne inter nos et eas aliqua possit suboriri dissensio, que nostram erga eas devotionem valeat impedire. Vt autem hec inconcussa et inconvulsa permaneant in perpetuum, presentem paginam presentibus et consentientibus dilectis filiis nostris Alberto, Ludewico, et Hartmanno Clerico sigilli impressione fecimus roborari. Hujus rei testes sunt. R. Dapifer noster de Sevelingen. et R. filius ejus. B. Miles de Hoestetten et fratris filius ejus et alii quamplures. Data sunt hec anno Domini. M. CC. XLVI. Indict. IV. in presentia Dni Sifridi Decani majoris Ecclesie Augusten.

V.

Hartmanni Ep. litterae donationis, et confirmationis Hospitali datae 1. Jun. 1249.

Ex Autogr. Arch. hospit. August.

In nomine dei eterni. Amen. Hartmannus dei gra Augusten. Ecclie Electus. Omnibus hanc literam intuentibus salutem in eo qui est omnium salus. Quotiescunque alique tradiciones seu constitutiones bone in subsidium Eccliarum vel aliorum religiosorum locorum fiunt, tam prouida adhibenda est cautela qd. ea que rationaliter et bene geruntur ex processu temporum, vel ex oblivionis vicio seu alio quocunque casu non valeant dissolui, vel in irritum deduci. Hujus rei gra notum esse volumus vniuersis Xpi fidelibus tam presentibus quam futuris presentem paginam inspecturis. Qd. dns. Sifridus miles de Bannackern nre Ecclie ministerialis patrimonium suum qd. in jam dicta villa Bannackern (a) habebat et in quo patri suo et ceteris progenitoribus suis hereditario jure successerat, accedente consensu nro et voluntate, hospitali Sci Spiritus in Augusta, et pauperibus ibidem donauit, omni juri qd. in eodem patrimonio habere dinoscebatur, in manus fratris Bertholdi dicti Aeschrich tunc temporis procuratoris ibidem, coram nobis renunciando. Et quia dictus Sifridus quoddam feodum annuatim in redditibus ad sex solid. estimatum, et in eadem villa situm, quo a nobis erat infeudatus, eodem die in manus nras resignauit. Nos inopie ipsius hospitalis paterno affectu compacientes et ei manum auxiliatricem pro posse nro porrigere cupientes, ad ipsius Sifridi et dicti Bertholdi procuratoris deuotam instanciam et peticionem proprietatem ejusdem feudi, pro remedio et salute anime nre memorato hospitali liberaliter assignauimus tam nram qm. Supradicti Sifridi donacionem eidem perpetuo confirmantes. Vt autem iste tradiciones in suo vigore stabiles permanere debeant et inconuulse, presentem paginam eidem hospitali fecimus conscribi et sigilli nri munimine roborari. Acta sunt hec in castro nro Mergatowe (b) Anno dni mill. CC. XLIX. intrante mense Junio. Indict. Sexta. Testes vero hujus rei sunt hii. Sifridus Decanus. Mgr. Volcmarus de Romersberch. Haertwicus notarius nr. Hainricus Senior marscalcus de donrsperch. Marquardus de Holzhain. Gotfridus dictus Gvrre. Wolfhardus de Sco Sepulchro. Cvnradus Senior de Tenfridingen (c). Con-

radus junior ibidem. Sifridus de Pherse. Hainricus de Ruogenun. Cvnradus de Inningen. Vlricus de Waltperch. Cvnradus de Elingen (d). Hainricus de Ostendorf. Rvdolfus dapifer de Diligen. Rudolfus de Klingenstein. Otto de Diligen. Cvnradus Munsterlinus milites et alii Laici quam plures.

(a) Im Landgericht Göggingen.
(b) Mergentau, ein Schloſs bey Kissingen, im Landgericht Friedberg. (c) Tefertingen. (d) Elgau.

VI.

Alberti Comitis Dilling. Litterae, feodum Eichstad. concernentes. 31. Jan. 1255.

Ex Autogr. Arch. Bamberg.

Albertus Comes de Dilingen. Notum fieri cupimus omnibus presentes litteras audituris. Quod cum venerabili Domino nostro — — Episcopo Eistetensi vacasset feodum de morte nobilis viri Domini de Sterenberch. Comes Henricus de Henenberch, desiderans illud habere, non potens super eo dnm Episcopum accedere precibus nos induxit, vt assumeremus nobis idem negocium super emptionis contractu, immo finales super hoc sibi constituit nos Emtores. Nos igitur accepto ab eo mandato super ratihabitione facti nostri in hac causa accessimus ad dnm Episcopum et suos Canonicos in Eistet. Cumque mediante patruo nostro Vlrico Comite de Wirtemberch. Negocium emptionis inciperemus multisque precibus instaremus, vt pro centum et quinquaginta marcis puri argenti. Feodum illud predictus Comes haberet, id ad effectum perducere non poteramus nisi feodo mellis, quod ipse Comes de Hennenberch habuit a quodam Episcopo Eistetensi, nomine Hertwico, nomine ipsius Comitis renuntiaremus. Cumque id auctoritate in nos collata fecissemus, emptio est pro predicta summa pecunie consummata, ita quod Dns Episcopus contulit comiti predicto, quicquid ei conferre de jure poterat in feodo supradicto, salvis tamen dno Episcopo et Ecclesie Eistetensi homi-

nibus suis. Silva Northolz, ac aliis possessionibus in Glichforst et in Grapvelt sitis cum reditibus earundem. Idque liquebit semper presentium testimonio litterarum sigilli nostri robore munitarum. Actum et datum. Eistet. Anno Domini M. CC. LV. pridie Kalendas Februarii.

VII.

Litterae venditionis Curiae a Comitibus Dilling. Parthen. Meding. 12. Febr. 1255. factae.

Ex Chartul Meding.

Hartmannus dei gratia Augustensis Ecclie Electus et Confirmatus, et Hartmannus Pater et Albertus frater illius Comites de Dilingen Vniuersis presentem paginam inspecturis salutem in omnium Saluatore. Vniuersa negotia mandata literis ac voci testium ab vtroque trahunt immobile firmamentum. Sciant ergo presentes et posteri, quod nos curiam nostram sitam in Medingen, que aliquando cujusdam nostri Ministerialis, dicti Snellonis, fuit propria, sed postmodum jure proprietatis manifestissime a nobis possessa de communi et vnanimi beneplacito et voluntate pleno jure et ab omni liberam impetitione dilectis in Christo sororibus in Medingen vendidimus pro C. et V. libris Hallens. Tradentes eisdem tempore contractus tam proprietatem dicte curie quam possessionem et confitentes extunc pretaxatam pecuniam pleniter recepisse. Verum ne qua prelibatis sororibus prefatam curiam jure possidentibus in posterum oriretur calumpnia, emtionem factam in Charta hac posuimus, ipsam que firmauimus nostrorum munimine sigillorum. Venditioni vero, cum fieret, astiterunt et in testimonium tracti sunt, quorum sunt nomina subnarrata, videlicet Dns. Sifridus Decanus. Dns. Sifridus Scolasticus majoris Ecclie Augusten. Item Fr. Hainricus dictus de Mur Prior fratrum Predicatorum Augusten. et Fr. Adrianus ejusdem ordinis. Item Dns. Vlricus Comes de Wirtemberch. Dns. Rudolphus Dapifer de Dillingen et alii quam plures. Actum publice Anno verbi incarnati Mill. CC. quinquagesimo quinto, proxima fer. VI. ante Inuocauit.

VIII.

Donatio bonorum ab Hartmanno Ep. et Hartmanno patre Com. Dilling. Hospitali Dilling. facta 20. Maii 1257.

Ex Arch. Dilling.

In Nomine Sce et indiuidue Trinitatis Amen. Hartmannus di gra Ecclie Augusten. Epc. et Hartmannus Comes Dilingensis. Vniuersis presentium inspectoribus Salutem in ihu Xpo. Ea que studio pietatis geruntur ne obliuionis perimantur dente presertim expedit scripture et testium subsidio adiuuari. Quapropter nouerint vniuersi fideles tam presentes quam posteri qd. nos progenitorum nostrorum salutem zelantes in ipsorum ac nostrorum remissionem peccaminum nec non in remedium anime Alberti Comitis cari nri pari ae communi consilio et assensu et spontanea voluntate bona nra. in Staige et in Bitunstat cum omnibus suis appenditiis, Silvis, aquis, quesitis et inquirendis. Hospitali nro in Dilingen titulo proprietatis tenenda perpetim donauimus pleno jure. Hec bona ab omni jure aduocatie eximentes. Vt autem hec nra donatio et ordinatio perpetuo robore solidentur, presentes inde confectas Sigillis nris et aliorum Comitum nec non nobilium videlicet. Vlrici Comitis de Wirtimberc. Friderici Comitis de Zolr. Vlrici comitis de Helfenstein. Degenhardi nobilis de Gundoluingen. Valtheri Haggonis nobilis de Luterburc. Fideliter roborauimus, dicto hospitali perpetuo valituras. Testes hujus sunt R. dns. Vlricus de Blochingen. Dns. Vlricus de Weldio. Dns. Wernherus pincerna de Zolr. Dns. Rudolfus dapifer de Sevelingen. Heinricus Angelinus Wicmannus. Albero. Hermannus milites de Aiselingen. Dns. Fridericus de Kazinstein. Cunradus de Kazinstein. Bertholdus de Hohstein. Vlricus nobilis de Pochesberc. Wernherus de Mahtofeshein et alii quam plures. Datum in Dilingen Anno dni. Millo. CC. LVII. Ind. XV. XIII. Kl. Iunii.

IX.

Hartmanni Com. Dilling traditio villae Sevelingen etc. Monialibus S. Damiani. 13. Jan. 1258.

Ex Chartul. Neresheim.

In nomine Sancte indiuidue Trinitatis. Amen. Vniuersis presens scriptum inspecturis. Hartmannus Comes de Dillingen, notitiam subscriptorum. Quoniam summe felicitatis bonum in Ecclia dei fore dignoscitur lucris animarum intendere, singuli circa hoc debent ordinare consilium, vt eterne salutis a se initium non excludant. Hinc est qd. vniversis littere presentis inspectoribus notum esse volumus, qd. nos de consensu dni et filii uri Hartmanni dei gra venerabilis Augusten. Ecclie Epi qui super tenore presentium speciales dedit litteras et filiarum nrm. Vdilhildis Comitisse de Zolr. Wiliburgis Comitisse de Helfenstein et Agnetis de Heiligenstein ad honorem omnipotentis Dei et beate Virginis et beati Francisci et omnium Sanctorum in anime nre remedium et parentum nrm. omne dominium et omnes possessiones et proprietates ville, que Sevilingen dicitur, Constantiensis Diocesis apud Vlmam item jus patronatus in eadem villa, item homines nros ibidem, qui voluntarie subscriptis dominabus adherere jure proprietario acceptabunt, item silvam ibidem, que Langwidach dicitur, item silvam, que mons dicitur, item silvam, que Adelheiderisah dicitur cum pratis, agris, vsuagiis, viis et inviis et omnibus sibi attinentibus omni ea conditione, que vulgariter Ehehaffte dicitur, exceptis feudis quibus quidam a nobis ibidem sunt infeudati, omni iure quo conuenit. Abbatisse et conuentui dominarum apud Vlmam ordinis Sci Damiani absolute et libere donauimus propter dnm. omni actioni et juri quocunque nomine censeatur, in predictis firmissime renuntiantes Abbatissam et Conuentum a die donationis facte predictorum constituentes Dominas ppter. Dnm. In quam donationem nos prenominate filie de consensu maritorum nrm. absolute libere presentibus consentientes, omni actioni juri nro. hereditario in omnibus predictis finaliter renunciamus. Vt autem predicta donatio tuta sit a calumniantium insultationibns et ex nra prouisione plenissima securitate gaudeat, in testimonium donationis concessimus predicte Abbatisse et conuentui scripta presentia sigillorum nri et filiarum nrm. predictarum munimine roborata. Testes vero hujus donationis sunt.

Hartmannus di gra Eps. Augusten. Dns. Hildebrandus de Rechberg Canon. Augusten. Albertus Scriba Dni Epi. Predicatores. Prior Fr. H. Lector Fr. R. Item fratres minores. Fr. Benedictus Custos franconie. Fr. Waltherus Guardianus Vlmensis. Fr. H. de Navve. Milites. Rudolphus Dapifer de Sevelingen. Sifridus de Tunschalkingen. Hildebrandus de Trubehoven. Bertholdus de Hochstäten et alii quam plures tam Clerici quam Laici. Acta sunt hec anno Dni Millesimo. ducentesimo quinquagesimo octauo in octava Epiphanie Dni.

X.

Donatio Castri et oppidi Dillingen etc. mensae Episcop. ab Hartmanno Ep. facta 29. Dec. 1258.

Ex Autogr. Archiv. Dilling.

In nomine Sce et indiuidue Trinitatis Amen. Hartmannus dei gra Ecclie Augusten. Eps. Vniuersis Xpi fidelibus. Salutem in omnium Saluatore. Vergente in seculum peccati nubilo sol justicie multiformi gra sic mentes fidelium serenauit ut fugatis ignorantie tenebris creatura suum agnosceret dignis honoribus attollere creatorem. Ad cujus laudem et gloriam terrene substantie talentum nobis creditum sic debemus et nos disponere, vt ratione reddita audire mereamur in gaudio vocem dni commendantis. Euge Serue bone etc. Nouerit igitur tam presentium quam futurorum sollertia qd. nos incentivo debite ac ordinarie caritatis qua Ecclie nre Sponse nobis a Deo commisse adesse tenemur, propensius inducti in nre salutis augmentum ac optatum progenitorum nrum remedium, nec non in compensationem negligentie, si quam forte in cura pastorali et officii nri ministerio commisimus. Castrum et oppidum Dilingen, jura quoque patronatus Eccliarum. Aduocatias ac vniuersas possessiones nras inter Danubium et Terminos qui Rieszhalde dicuntur, nec non inter villam Nawe et Blinthain sitas, que proprietatis titulo jureque hereditario nos contingunt, quesitas et inquirendas in terris, agris, pratis, pascuis, nemoribus, silvis, viis et inuiis in Bosco et plano, aquis, aqua-

rum decursibus, molendinis, piscationibus exceptis prediis nris in Hurwin. Insuper aduocatias monasterii in Nerenshain et prediorum ejus ac vniuersa jura et predia nra que de proprietate et bonis Nerenshain vbicumque locorum sita nobis pertinent. Nec non totum predium nrm cum omnibus appendiciis in Nortuelden citra Danubium jure proprietario nos contingens Ecclie nre proprietatis titulo donamus et ea prediis ejus antiquis que in presentiarum obtinet, incorporamus et jus vtendi, fruendi eisdem ad ipsius Ecclie dominium et successorum nostrorum vsus perpetuos adunamus. Ceterum ad vberius ecclie nre subsidium et honoris incremensum ipsam dotantes et sublimantes eidem vniuersos et singulos Ministeriales nros utriusque sexus vbicunque residentes. Vlrico de Hamerstetten, Hermanno de Scheppach, Hainrico fratre ipsius, Hainrico de Westernach. Pueris (a) de Schneiteberc, pueris de Wizzenstein, nec non hominibus nris in Vlma duntaxat exceptis. Insuper colonos et homines alios, mares et feminas quocumque titulo aut nomine censeantur, ad nos jure hereditario deuolutos vbicunque locorum resideant, donamus. Inter quos majores, qui Ministerialium nomine funguntur, quatuor officialium Ecclie nre juris participationi incorporamus et ceterorum ministerialium consortiis adunamus. Et vt quocunque casu de persona vel statu nro emergente omnium premissorum que donauimus tam bonorum quam hominum vsufructus nobis pro vita nra remaneat, nisi forte sub litterarum nostrarum et bonorum virorum testimonio hiis sponte cesserimus, et renunciauerimus voluntate. Ne igitur presentis nre donationis silescat memoria, imo vt peruigil et firma perpetim perseveret, presentes per Albertum notarium nrm Ecclie Sci Mauricii nre ciuitatis Canonicum inde conceptas et conscriptas sigillo nro munimus perpetuo valituras. facta est hec donatio in ara gloriose ac perpetue virginis Marie Chori Augusten. hora prima Anno dni Millo CC. LVIII. Ind. secunda IIII° Kl. Januarii die Sci thome Cantuariens. Archiepi. Viris venerabilibus dno Ludewico Summo preposito, Sifrido Decano, Cuonone plebano, Marquardo Scolastico, Rudolfo Vicedomino, Volrico custode, Volrico Cellario, Ottone oblayo, Volrico de Althain, Marquardo de Nidelingen, Hermanno Summo Villico, Ludewico de Dilingen, Hainrico de Stauffen, Hawardo, Magro Volcmaro de Roomsperc, Sifrido de Algishusen, Volcmaro de Waszerburc, Hainrico pincerna, Fridrico de Gingen, Diethero, Bertholdo de Niffen, Rudolfo

de Hurnhain. Canonicis majoris Ecclie. fratre Hainrico de Muore Priore, Fr. Reinhardo Subpriore, Alberto Ruscone, Fr. Volrico ordinis et domus fratrum predicatorum Aug., Volrico Sci Georii, Volrico Sce crucis prepositis, Hermanno Decano, Hainrico plebano, Hainrico Scolastico, Wernhero curiale ceruo, Gotfrido, Ruodolfo de Hurnhein, Canonicis Sci Mauritii civit. Aug. Cvnrado decano de Willamshusen, Bruonone nobile de Eberstal· Clericis. Item Wolfhardo Nobile de Haselbach, Sifrido dapifero de Donersperc verba et formam donationis instruente, Bertholdo de Hosteten, Ortolfo de Watenwilaer, Ottone Burgrauio Aug. Oswaldo, Ottone de Bobingen, Hermanno de Isenbrechtshouen, Cvnrado Anfora, Cvnrado de Sco Sepulcro, militibus. Item Hainrico Schongowen, Volrico fundano, Cvnrado seniore, Cvnrado juniore, Sibotone curialibus cervis (b). Cvnrado seniore Barba, Cvnrado filio ejus, Volcwino, Hainrico de Wilhain, Wernhero Cancellario Ciuibus Augusten. aliisque plurimis presentibus et de visu et anditu rei geste perhibentibus testimonium veritatis.

(a) Pueri heifsen Dienstmänner, bisweilen Pueri ministeriales. Diese Erklärung bestättiget eine Urkunde des besagten Bischofs vom J. 1286. (S. Beylage XIV. S. 488.) in welcher es heifst: Ministeriales de Haemerstätten, de Scheppach, de Westernach, de Snaeitberch, de Wizzenstein.

(b) Curiales cerui hiefsen die Stolzhirschen, adeliche Augsburger.

XI.

Venditio Wernizstein Monast. Caesar. a Friderico de Zolrn facta. 21. Aug. 1262.

Ex Chartul. Caesar.

In Nomine Domini Amen. Cum prolixitas temporis et humane conditionis successiva mutatio frequenter oblivionem inducant, necessarium est, vt contractus perpetuo valituri privilegiorum subscriptionibus annotati

commendentur memorie presentium et notitie futurorum. Hinc est, quod Nos Fridericus Dei gratia Comes et Udelhildis Comitissa de Zolre confitemur et protestamur, ac constare volumus vniuersis Christi fidelibus tam presentibus quam futuris, quod nos vendidimus Abbati et Conventui de Cesarea Cisterciensis ordinis Augustensis diocesis vniuersas possessiones nostras in villa Stein apud Werdeam, que ad nos ex donatione venerabilis Patris ac Domini Hartmanni Dei gra Augusten. Epi pervenerunt cum jure patronatus parochie ville supradicte ac omnibus juribus et pertinentiis suis cum Advocatia et hominibus vtriusque sexus, quos ibidem habuimus, et simpliciter omne jus, quod in eadem villa et suis pertinentiis tam in possessionibus quam hominibus piscationibus, pratis, pascuis nemoribus, virgultis terris cultis et incultis, viis et inviis et aliis juribus habebamus, vasallis et feodis eorum duntaxat exceptis et silva Abbtsholz vulgariter nominata, pro CCCLXX. lib. hallens. et ut ipsae a creditoribus liberarentur, quibus fuerunt nomine pignoris obligate, et eadem pecunia conversa est in rem et vtilitatem nostram et heredum nostrorum. Ceterum siquis eosdem Abbatem et conventum super memoratis possessionibus vel juribus coniunctim vel divisim impetierit, de evictione ipsis sicut justum fuerit, promittimus teneri. In cujus rei memoriam presentem litteram fecimus conscribi et sigillorum nostrorum munimine roborari. Acta sunt hec in Zolre Ao. Dni M. CC. LXII. Indict. V. XII. Calend. Sept. Testes hujus sunt hij. Hainricus plebanus in Kuwilar Gero plebanus Ecclesie supradicte in Stein. Hugo de Stophenberg Dapifer et Baldebertus frater ejus. Wernherus Pincerna de Celle etc. alii quamplurimi.

XII.

Hartmannus Ep. confirmat donationem et incorporationem parochiae Meding. 19. Jan. 1263.

Ex Chartul. Meding.

Hartmannus Dei gratia Ecclesie Augusten. Eps. Vniuersis presentium inspectoribus salutem in Jesu Christo. Ne pietatis opera obliuionis deuio perimantur, expedit eorum memoriam litterarum apicibus perennari. Ea propter nouerint tam posteri quam presentes, quod olim pater noster Hartmannus Comes de Dilingen saluti sue prospiciens claustrum in Medingen de nouo fundarit, et dilectis in Christo Priorisse et conuentui loci ejusdem sub custodia et habitu fratrum Predicatorum Deo famulantibus, jus patronatus ecclesie in villa Medingen et quidquid ibidem proprietatis habebat, ad consulendum earum inopie donauerit, perpetim possidenda. Venerabilis frater dns Siboto predecessor noster, capituli sui accedente assensu, eisdem Priorisse et conuentui, eandem ecclesiam Medingen pleno jure perpetuo tenendam conclutit, eisque super eadem collatione suo et capituli sui sigillis munita tradidit instrumenta. Que cum, sicut scimus, incendio sint consumta. Nos dictis Priorisse et conuentui, que potius debent adjuuari beneficiis, quam fraudari, donationem Patris et Predecessoris nostri collationem circa premissa factas primitus consentiente capitulo nostro gratas et ratas habentes, eas nostro et capituli nostri sigillis valituras perpetim communiuimus, ita vt ad curam animarum et regimen ipsius Ecclesie sacerdotem idoneum Vicarium perpetuum de eadem inuestiendum, nobis et nostris successoribus representent, qui de juribus episcopalibus ad plenum possit et debeat respondere, nobisque et archidiaconis ac decanis obedientiam debitam conservare. In quorum euidens testimonium et plenam firmitatem presentes nostro et capituli nostri sigillis muniri fecimus, perpetim valituras. Actum et datum Auguste Anno Dni MCC. sexagesimo tertio. XIV. Calend. Febr.

XIII.

Extractus ex libro redituum Ludovici Ducis Bavariae de Anno 1277.

Ex Archivo Regio.

Officium Hosteten.

Piscaria aput Pontem hochsteten solvit II. lb. dn. et dim. Thelonaeum ibidem. LX. dn. Pomerium ibid. I. lb. Nouelle inculte. 1. lb. Piscaria dicta Altach. I. lb. Item due curie Sweigales trans danubium. XXX. sol. breuium. Ibidem dim lb. Item de vndecim ortis an dem Riede. II. lb. et IV. sol. breuium de quolibet orto IV. sol. breuium Item duo orti. XII. sol. breu. Ibidem ortus. III. sol. breu. Item ortus. II. sol. breuium. Ibidem ortus. XVIII. dn.

Item Castellani in castro hnt X. ortos et dim. soluunt. II. lb. XXIV. dn. ql't ortus IV. sol. breuium.

Item Molpurch (a) area inculta. VII. sol. breu. et VI. dn. secunda area. V. sol. breu. VI. dn. et Pull. VI. Ibidem cultura agri. III. lb.

Molendinum ciuitatis superius solvit Tritici IV. Maldera et X. Maldera Mulchorn. Porcum. I. valnt. dim. lb. Cass. XXIV. valn. Tot. dn. Secundum Molendinum quod Santmul nuncupatur. I. lb. V. sol. br.

Ibidem curia villicalis Tritici. VII. Maldera. Siliginis. VIII. ordei et av. XV. Maldera. XV. sol. breu. Huba ibidem. Tritici II. maldera. Silig. II. m. ordei et av. IV. maldera.

Item de areis Comitis de Oetinga XXIV. sol. breu.

Item in dem Riede sub castro et in civitate Hösteten aree soluunt XVII. sol. br.

De judicio civitatis. IX. lb. Ibidem de piscatione ipsius comm. XXVI. sol. bre. De secunda piscaria. XII. sol. be. et VI. dn.

Item curia in der aw. XXV. sol. d.

Item Teisenhouen (b) Molendinum. XXV. sol. be. Ritmul (c) Molendinum. XXV. sol. br. Ibidem huba. Tritici. III. Maldera. sil. III. Ord. II. Avene. II. Item I. lb. dn. Ans. II. Pull. VI. Oua. C.

Steinheim (d) presentatio. Ibidem Curia. Tritici. XXII. maldera. Denar. XXII. sol. br. pro porcis duobus et Meunwart (e) et pro caseis. XXIV. Ans. II. Pull. VI. Oua. C. lini purgati. II. cloben. Ibidem aduocalia Tritici VIII. mald. et II. quartalia. av. III. malt. Item. pull. decimales de Ortis XXI.

De Aduocatia Vinningen (f) de curia villicali. que respicit Ecclesiam in Lietsheim. Avene II. maldera. agnos II. valn. XXIV. den. pull. VIII. Ibidem de feodo foresti agnum I. valn. XII. dn. Pull. II. foresta Juncholz Vdenharde. Premperch. er. et hofholtza.

Item Lutzinge. Curia Marquardi soluit pro jure aduocali avene II. maltera. agnos II. Pullos VIII. Ibidem due hube. avene. II. maldera. agnos II. Pullos VIII. Ibidem. Tercia huba avene. I. mald. Agnum I. Pull. IV. Quarta. Tm. Quinta Tm. Sexta Tm. soluta omnia.

Item Litesheim (g) pro jure aduocali de I. huba. avene I. maldera. agnum I. Pull. IV. Secunda huba soluit Tm. Tercia Tm. Quarta Tm. Quinta Tm. Sexta. Tm. Septima. Tm. Ibidem huba. avene. I. mald. agnum dim. pull. VI. soluta.

In Eierloch (h) due hube pro jure advocali. avene II. mald. agnos. II. Pull. VIII.

In Litsheim (i) Huba. avene I. mald. agnum. I. pull. IV. Quarta Tm. Quinta Tm. Ibidem Curia villical. Tm. Item de huba Tm. Ibid. de agro dicto Gobretem. avene. I. mald. Agnum I. In Avlehen. Tm. Summa avene Aduocal. de Litsheim. XXVIII. Mald. Agni. XXVIII. et dim. Pulli. C. et VIII.

Nota, quod quilibet Agnus debet valere XII. dn.

Item nota, quod predicta avena recipitur tempore autumnali cum mensura Hochstettensi. Item Nota quod media pars pullorum aduocalium datur autumpnali tempore et media pars in carnispriuio.

Item de bonis Maesserch. de areis an dem Riet. XVII. sol. br. Item curia in der Aw. XXV. sol. br. Item de areis in civitate, VII. sol. VI. dn. Item de piscaria. XII. sol. VI. dn.

Husen (k) aput Swinbach Curia Silig. VII. maldera. Avene. VII. Den. XXIV. sol. br. Cas. XXXVI. Papaueris. II. quartalia.

In superiori Glaheim (l) Curia villical. Trit. V. mald. Silig. XI. Ord. IV. avene IV. Porcum valentem. XIII. sol. breu. Pull. IV. Ans. II. Cas. XLVIII. Ova. CC. Ibidem huba. Trit. II. Mald. Sil. V. Avene V. mald. Porc. valn. IV. sol. breu. ans. I. Pull. III. Secunda huba soluit Tm. Tertia Tm. Quarta Tm. et porcus de eadem val. VIII. sol. Molendinum ibidem. Den. VIII. sol. breuium. Pull. VI. Ibidem datur pro jure aduocali. de dote I. malt. avene. De duabus hubis. Tritici VI. quartalia. Due aree III. sol. breu. Tercia area. I. sol. De officio ibidem quod dicitur Darfrecht dantur. V. sol. breuium.

Glaheim (m) inferius Curia villicalis. Silig. XII. Mald. Ordei et av. XII. Porc. II. valn. XXIV. sol. breu. Pro Meunvart. VIII. sol. breu. Pise. I. Malt. Papaueris I. Scheffel. Cas. LX. ans. II. Pull. VI. Ova. CC. Ibidem huba. Silig. VI. malt. av. VI. Porc. valn. VIII. sol. Item pro Meunvart. IV. sol. breu. Cas. XX. ans. I. Pull. IV. Secunda huba Tm. Tercia huba Silig. V. malt. av. V. Porcum valn. VIII. sol. breu. Pro Meinst. IV sol. br. ans. II. Pull. IV. Cas. XX. Ibidem Molendinum soluit. I. lb. dn. Ibidem pro Darfrecht. VIII. sol. breu. ans. IV. Pull. XII. Oua CC.

Ibidem et Volparsteten (n) Holzen (o) et Sunderheim (p) pro jure aduocali avene XII. Maldera.

Item Gremheim. Curia Wrogels. Tr. XVIII. Malt. Werdeen. mensure. Porci II. val. I. lb. dn. Pro meunvart. X. sol. breuium. Cas. XXIV. valen. XLVIII. dn. Papaueris. II. quartalia. Ans. IV. Pull. VIII. Lini. XVIII. Swinchloben. Ibidem de quadam vruar. IV. sol. be.

Plintheim Curia villical. soluit. Tr. XV. Malt. Silig. XV. Ordei XV. Av. XV. Malt. Pise. I. malt. Papau. I. malt. Ouorum I. Scheffel. et I. ouum. Ibidem huba. Tr. XII. malt. höhsteten. mensure Porc. valen. X. sol. breu. Cas. XXXVI. Papaueris. II. quartalia. Ans. II. Pull. VI. Ibidem Molendinum. Tr. II. malt. Silig. III. Mulchorns. III. Porcum. valn. VII. sol. breu. Cas. XXI. Secundum Molendinum. Tr. II. malt. porcum. valn. VII. sol. breuium et VI. dn. Cas. XXIV. Ans. II. Pull. VI. Ibidem Vronverd (q) et in eodem werde pratum ad sex Tagwerch. Ibidem piscaria soluit pro

ebdom. IV. dn. Ibidem jus advocale. Superius Molendinum dat pro jure aduocali Tr. I. malt. Inferius Molendinum Tr. II. malt. Tercium molendinum Tr. I. Scheffel. Ibidem huba Hurnheimarii. Tr. II. malt. Huba fm. Tm. Due hube Engelberti. Tr. IV. malt. Huba Gumbergerii. Tr. II. malt. Huba Waltheri. Tm. Huba Chnodonis. Tm. Huba Hagen Tm. Huba Vohlaerii. Tr. I. malt. Secunda huba Vohlaerii. Tr. II. malt. Huba Cholnaerii. Tm. Huba Chunradi de Turheim. Tr. I. malt. Huba filiorum Dotarii. Tr. II. malt. Huba Eber de Milingen. Tr. I. malt. Huba Fabri. Tr. I. malt. Huba Schadluge. Tr. II. malt. Taberna. Tr. I. Scheffel. Tomshouen (r) huba. Tr. II. malt. De Prucklehen Tr. I. Scheffel. Item XVI. Quart. av. fac. I. malt. Hochstetensium.

Aree Advocales in Plintheim.

Area. VI. Hagen soluit pro jure aduocali. Tr. II. quartalia. Area Iudesmort. Tr. II. quartalia. Area. Ch. Cholnearii. Tm. Area Suidelim. Tm. Area Bl. de Trohtolvingen Tm. Area Vogelini. Tm. Area Diemari. Tm. Area Marquarti. Tm. Area Heinrici. Tm. Item. XIII. aree Ch. de Turheim soluunt Tr. XXVI. quartalia. Item III. Aree. illius de Chaltenburch soluunt Tr. VI. Quart. Area Liukardis de Chirstat. Tr. II. quart. Area Hertlini. Tm. Area Rimbot. Tm. Area Ebenarii. Tm. Area herpsfarii. Tm. Area Custodis Tm. frugum Tm.

Summa Aduocatie in Plintheim Tr. XL. malt. et. II. quart.

Nota quod presentatio Ecclesie in plintheim pertinet ad Dominum Ducem.

Nota quod duri frumenti. VIII. quartalia de rure faciunt. VII. quart. Hohsteten mensure, et XVI. quartalia Estiual. frumenti faciunt XV. quart. Hohsteten. mensure. Item XI. quartalia Ordei faciunt. I. malt. ejusdem mensure. Item Tritici. VIII. Quart. faciunt. I. malt. similiter de Silig.

Sonderheim Curia Repplini. Tr. VI. malt. Silig. VI. Ordei. VI. av. VI. Porcum valen. XII. sol. breuium. Papaueris II. quart. ans. IV. Pull. VIII. Oua. C. Curia in monte soluit Tm. Curia Tercia. Tm. Ibidem vnum Lehen. Silig. III. malt. av. III. Denar. III. sol. breuium. Ibidem de area III. sol. Dorfrecht pull. XXXVI. Presentatio in Sonderheim pertinet ad Ducem.

Perchhusen (s) Curia soluit cum suis pertinentiis II. lb. dn.

Husen (t) aput Höhstet. Curia. Tr. IV. malt. Silig. VIII. Ordei et avene VII. Porc. valen. dim. lb. Cas. XX. Papaveris. II. quartalia. Ans. II. Pull. VI. Oua. C.

Decima in Steinheim. soluit cujuslibet frumenti. XLII. Maldera. Item ibidem quedam proprietates.

Item Nideruinningen (u) Curia villicalis. Tr. IV. Malt. Silig. IV. Ordei IV. Av. IV. Porcum valentem. XII. sol. Pise dim. malt. Papaueris. II. Quartal. Cas. XXX. Ans. II. Pull. VI. Oua. C. Secunda Curia soluit in frumento Tm. et Porcos II. valen. XXV. sol.

Curia Zorten (x) soluit. Tr. II. malt. Silig. IV. Ordei II. malt. et dim. Av. II. malt. et dim. Porcum valn. dim. lb. hall. dn. pro minutis. XXIV. dn.

(a) Ietzt Molbergerhof bey Höchstädt.

(b) Deisenhofen eben allda.

(c) Riedmühle, vermuthlich jetz Galgenmühle allda.

(d) An der Egein.

(e) Der Sinn dieses Worts ist aus Mangel gleichzeitiger Urbarbücher sehr schwer zu enträthseln. Könnte Meunvart nicht ein schwäbischer Dialekt seyn, und Menfart, das ist eine Fahrt mit Mehn- oder Zugvieh, heifsen, und also einen Frohndienst bedeuten?

(f) Oberfinningen eine ehemals St. Ulrikan. Hofmark in dem Landgericht Höchstädt.

(g) Liezheim, und vermuthlich Unterliezheim, welches eine St. Ulrikan. Probstei war.

(h) Scheint der Eichbergerhof zwischen Luzingen und Unterliezheim zu seyn.

(i) Liezheim das obere.

(k) Scheint der Hausenhof zu Schwenenbach zu seyn.

(l) Oberglauheim.

(m) Unterglauheim.

(n) Wolperstätten.

(o) Wahrscheinlich der Bergbauer im Holz.

(p) Sonderheim an der Donau.

(q) Unter diesem Namen ist wirklich kein Wörth bekannt; vielleicht hat es, wie andere mehr, die Donau verschlungen.

(r) Vielleicht Höfen bey Grenheim.

(s) Burghausen key Schwenenbach.

(t) Ist nicht mehr vorfindig. Ist dieser Ort vielleicht zur Vorstadt geschlagen?

(u) Auch Unter- oder Herrnfinningen.

(x) Ziertheim, ehemals Neresheim. Hofmarck.

XIV.

Hartmanni Ep. donatio Capitulo suo facta. 28. Jun. 1286.

Ex Arch. Cap.

Hartmannus Dei gra Ecclie Augusten. Eps. Vniuersis Xpi. fidelibus, salutem in omnium salvatore. Cum nos donatione Castri et bonorum in Dilingen ac aliorum bonorum Ecclie nre per nos liberaliter facta, sicut super hoc confecta publica continent instrumenta, homines possessiones, predia et alia jura, a Blinthaim vsque in villam Ruedlingen, que siue citra Danubium siue trans Danubium proprietatis Titulo nos respiciunt, nobis duximus reseruanda. Nouerit discretio singulorum qd. nos nre et progenitorum nrum saluti feliciter intendere volentes, omnia predicta bona singula et vniuersa cum hominibus ad nos pertinentibus cum prediis etiam et omnibus Iuribus in Schwenningen Capitulo nro adtribuimus et. donamus. Ministeriales quoque nros de Haemersteten, de Scheppach, et Westernach de Snaeitberch, de Wizzenstein, necnon homines in Vlma, quos nobis reseruaueramus Ecclie nre vniuersaliter tradidimus pleno jure. In cujus nre donationis euidens testimonium et debitam firmitatem presentes conscribi voluimus et nri sigilli munimine roborari. Datum Auguste. Anno Domini M° CC. LXXX. sexto IV° Kaln. Julii.

XV.

Confirmatio Donationis ejusdem ex Necrologio Ecclie Cathedr.

IV. Non. Julii Hartmannus Eps. Filius Comitis de Dillingen obiit, qui legavit capitulo ad communes vsus prebendarum omnia jura, judicia, dominia, honores et homines cum suis appendiciis a villa Blinthain et Gremhain citra et ultra Danubium vsque ad villam Rudlingen inclusive; item legauit nobis vniuersa bona cum areis et aliis attinentiis sibi in villa Sweningen competentibus nec non judicium ejusdem ville etc. Dedit etiam ad episcopatum castrum et oppidum Dilingen cum omnibus suis attinentiis, cultis, et incultis sicut in priuilegiis lucidius est expressum.

GENEALOGIE DER GRAFEN VON DILLINGEN.

HUPALD

ward nach dem Nekrolog von Medingen zu Frankfurt den 16. Jul. getödtet. Seine Gemahlinn war Thietbirgis.

MANGOLD — HUPALD

DIETPOLD ✝ 955.

ULRICH Bischof von Augsburg ✝ den 4. Jul. 973.

LUITGARDE verm. mit Grafen Peiern. Herm. Contr.

RICHWIN verm. mit Hildegardis.

REGINBALD ✝ 955. in der Schlacht.

ADALBERO Koadjutor des hl. Ulrichs ✝ 973.

MANGOLD

WARMANN Bischof zu Konstanz ✝ 1034.

EBERHARD Bischof allda ✝ 1046.

HUPALD II.

MANGOLD Stammhalter d. Wörth. Lin.

IRMENTRUD Meisterinn z. Wörth.

HUPALD III. ✝ 1074. Nekrol. von Meding.

HARTMANN I. verm. mit Adelhaid von Kiburg. ✝ d. 16. Apr. 1121.

ERNEST Probst zu Neresheim.

HARTMANN II. ✝ 1134. ohne Erben

ADILBERT I. ✝ 1151. Nek. v. Med.

ULRICH Bisch. v. Konstanz ✝ 27. Aug. 1128.

HARTMANN Stammhalter der Kiburg. Linie.

ADILBERT II. ✝ 1170. verm. mit Gutta. (✝ 1170.) von Werdenberg } zu Dillingen.

ADILBERT III. verm. mit einer Tochter Otto v. Wittelsb. ✝ 1214.

ULRICH Gesch. v. Neresh.

HARTMANN III. verm. mit Willibirg. ✝ 11. Dec. 1258.

SOPHIA Priorinn zu Med.

RICHENZA Gem. Alberts IV. Gr. v. Bogen.

FRIEDRICH Nekr. v. Wettingen.

LUDWIG ✝ 1251.

ALBERT IV. ✝ 1257.

HARTMANN Bisch. v. Augsb. ✝ 5. Jul. 1286.

UDILHILDIS Gem. d. Gr. Friedr. v. Zolr.

WILLIBURGIS Gem. d. Gr. Ul. v. Helfenst.

AGNES Gem. Degenh. v. Hellenstein.

Genealogie der Dilling-Woerthischen Linie.

MANGOLD I.

Richwins Sohn verm. mit Gutta oder Tutta,
Stifter des Kl. zum hl. Kreuz † 1053.

MANGOLD II.
verm. mit Mechtild. † den 16. Aug. 1074.

GUNDERODA
Aebtissinn zu Wörth.

MANGOLD III.
verm. mit Mechtild von Schmalek.
† den 7. Dec. 1126.

MANGOLD IV.
verm. mit Woluka. † 4. Apr. 1191.

Genealogie der Dilling - Kiburgischen Linie.

HARTMANN
verm. mit Adelhaid Tochter Adilberts des letzten, i. J. 1053 † Grafen von Kiburg, aus dem Geschlecht der Bregenzer. † 1121.

HARTMANN † 1134. ohne Erben. zu Dillingen.	Mathilde Adelheid Hedwig	ADILBERT I. † 1151.	Besitzer der Grafschaften Dilling u. Kyburg.	Ulrich. Bischof v. Konstanz † 1128.

HARTMANN I. † 1180.
verm. mit Richenza von Lenzburg. 1180.

ADILBERT II.	ULRICH Probst v. Bärmünster. † 1186	Anna. Gem. Ulrich v. Neuenburg.

ULRICH
verm. mit Anna v. Zahringen. † circa 1230.

HARTMANN d. ältere verm. mit Margareth v. Savoien † 1264. ohne Erben.	WERNHER * † circ. 1230. † 1231. Gem: Adelheid v. Lothringen	ULRICH Bisch. v. Cur. † 1237.	HEILWIG verm. m. Albert. Gr. v. Habsburg. † 1261.

Clementia Gem: Hugo 94 v. Werdenberg-Sargans.	HARTMANN der jüngere. † 1263. 1te Gem. Anna von Rapperswil. † 1253. 2te Gem. Elisabeth von Chaltons. † 1275.	RUDOLF Erbe der Grafschaft Kiburg. geb. 1. Mai 1218 Kaiser 1273. † 1291.

Stamm Habsburg.

ANNA Erbin der ältern Grafschaft Lauffenburg, verm. 71. 1288 oder 72. 1264 mit Eberhard von Habsburg, Vetter des obigen Kaiser. † 1301.
Stammvater der 3ten Kiburg. Linie.

Rudolf I. Grf. v. Hbsbg. Albrecht Grf. v. H. Rudolf III. Kaiser.	Hartmann Grf. v. Kyburg-Burgdorf. Gem. Margarethe v. Oberwalden. ermordet 31. Oktober 1322. geb. c. 1298.	Eberhard Grf. v. Kyburg-Burgdorf. geb. c. 1298 † 17. April 1357 verm. (c. 1326) mit Anastasia v. Signau		Katharina verm. mit Albrecht Grf. v. Werdenberg.
Gottfried. Grf. v. Hbsbg-Lauffenburg. Regierungs-Verweser in Burgdorf.	Eberhard I. ~~† April 1284.~~ Grf. v. Hbsbg. Lfbg. vermählt mit Anna Gräfin v. Kyburg-Burgdorf.		Rudolf. Ego	
	Hartmann. Eberhard.			

* Werner [Urk. 84], welcher laut Urk. v. April 1229 * gg. an Bischof Lüneburg, damals schon todt war, [weil Graf Hartmann mit Einwilligung Hartmanns des Jüngern, des Vaters seines Bruders sel. Andenkens dem Kloster Trub u. Beyhan eine Schenkung macht] lebte, noch im Mitsommer 1227 [Urk. für Wettingen bei Schöpflin Tom. I. pag. 120.]. Er muß also 1228 in Palästina gestorben seyn, wo die Johanniter im Verein mit Kreuzbrüdern, gänzlich feindlich u. nach geschlossenem Frieden mit den Ungläubigen seine Gebeine in Jerusalem begruben. Urk. der beiden Grafen Hartmann für den Johanniterorden ohne Datum. Der schweiz. Geschichtsforscher. I. Bd. S. 354.

* Fontes rerum Bernensium. 2. Bd. N. 86.

Rudolf. I. Gr. v. Habsburg.

- Albert Gr. v. Habsburg. + 1261. verm. mit Heilwig. Gr. v. Kiburg.
  - Rudolf. III. Erbe der Grafschaft Kiburg. geb. 1. Mai 1218. Kaiser 1273. + 1291.
- Rudolf. II. Gr. v. Habsburg.
  - Gottfried Gr. v. Habsburg-Laufenburg. Regierungsverwalter in Burgdorf.
  - Eberhard I. Gr. v. Hbsbg. Laufenb. + ~~April 1284.~~ 1301. verm. 1271 oder 1272 mit Anna Gr. v. Kiburg-Burgdorf.
    - Hartmann Gr. Kiburg. Burgdorf. geb. c.a. 1298. ermordet 31. Octob. 1322.
    - Eberhard. Gr. v. K. B. geb. c.a. 1299. (verm. c.a. 1326 mit Anastasia v. Signau + 17. April 1357.

Werner Grf. v. Kyburg

Hartmann Grf. v. Kyburg